Hattinger Zeitung

86. Jahrgang

Bezugspreis: Durch Boten frei Haus halbmonatlich 1,08 Mk., davon 20 Pfg. für Beförderung und Botenlohn. Postbezugspreis monatlich 2.00 Mk., davon 32 Pfg. Postzeitungsgebühr ausschl. Zustellgeld. Erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertags. **Anzeigenpreis:** Für 1 mm Höhe und 22 mm Breite 5 Pfg. Für Anzeigen im Textteil 1 mm Höhe und 75 mm Breite 20 Pfg. Ermäßigte Grundpreise u. Nachlässe lt. Tarif. Anzeigenaufträge werden nur zu den „Allg. Geschäftsbedingungen" entgegengenommen. Veröffentlichung in den **Vereinigten Ruhrtal-Zeitungen:** Hattinger Zeitung, Bochumer Tageblatt u. Tageblatt f. Essen-Steele-Kray-Ueberruhr-Kupferdreh

Allgemeiner Anzeiger

Geschäftsstelle: Obermarkt / Kl. Weilstraße

Fernsprech-Anschluß: Nr. 2941, 2942, 2943

VRZ Vereinigte Ruhrtal-Zeitungen

Postscheckkonto: Dortmund Nr. 11103

Postschließfach: Nr. 21 und Nr. 22

Hauptschriftleiter: Ernst Dittmer (verreist); dessen Stellvertreter u. verantwortlich für den heimatlichen und kulturellen Teil: Adolf Beineke; für Politik, Wirtschaft, Sport und Unterhaltung: Kurt Kumpmann, beide in Hattingen. Verantw. Anzeigenleiter: Hans Stanz, Hattingen. Druck und Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Vereinigte Ruhrtal-Zeitungen, Hattingen-Ruhr, Kl. Weilstraße-Obermarkt, Fernsprech-Anschluß: Nr. 2941 bis 2943. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr. „VRZ" Vereinigte Ruhrtal-Zeitungen (Hattinger Zeitung, Bochumer Tageblatt, Tageblatt für Essen-Steele • Kray • Ueberruhr • Kupferdreh) Durchschnittsauflage Juli 1934: 10542

General-Anzeiger für den Ennepe-Ruhrkreis

Kreisblatt für den Ennepe-Ruhrkreis

Größte u. meistgelesene Zeitung in Stadt und Kreis

Nummer 193 — **Montag, den 20. August** — **1934**

Ueber 38 Millionen „Ja"-Stimmen.

Ein Volk – ein Führer!

Ueberwältigendes Bekenntnis zu Adolf Hitler. – Ueber 95 Prozent aller Wahlberechtigten gingen zur Wahlurne

Die ersten ausländischen Pressestimmen.

England.

„Eine erstaunliche Huldigung für das persönliche Ansehen Hitlers."

London. Dem Ergebnis der Volksabstimmung in Deutschland widmet „Daily Telegraph" einen Leitartikel, in dem es heißt: Es wäre töricht, das außerordentlich große Vertrauen zu unterschätzen, mit dem Hitler um nationale Unterstützung ersucht hat. Eine neue versöhnliche Macht ist in Europa erstanden. Der „unbekannte Soldat" von vor 15 Jahren ist das unbestrittene Oberhaupt einer großen Nation geworden, und die bisher geteilten Machtbefugnisse sind in seinen Händen vereinigt. Das Blatt ist der Ansicht, daß eine große Mehrheit für Hitler erreicht worden wäre, auch wenn es keine so gründliche Wahlpropaganda gegeben hätte. Der Berliner Times-Korrespondent betont, daß eine überwältigende Mehrheit der Nation mit „Ja" gestimmt habe. Der Besuch mehrerer Wahllokale habe ihm gezeigt, daß die Abstimmung wirklich geheim war. In der „Daily Mail liest man: „Wenn auch das Ergebnis der gestrigen Abstimmung in Deutschland von vornherein feststand, bedeuten doch die Abstimmungsziffern, eine erstaunliche Huldigung für das persönliche Ansehen Hitlers. Die Reichstagswahl vom März 1933 und die Abstimmung vom letzten November, die den Nationalsozialisten eine überwältigende Unterstützung gaben, beschäftigten sich mit Fragen der Politik. Die gestrige Abstimmung war bestimmt, Hitler in dem hohen Amt des Reichsführers zu bestätigen, in dem das Amt des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers zusammengefaßt ist. Es war eine freie und geheime Abstimmung. Wenn auch zweifellos eine moralische Beeinflussung der Kritiker und Zweifler erfolgt war, so konnte doch kein Druck eine ganze Nation zwingen, gegen ihren Willen einen so eindrucksvollen Beweis ihres Vertrauens zu geben. Die gestrige Abstimmung hat Hitler ohne Frage in eine Stellung höchster Verantwortlichkeit gebracht. Das Schicksal einer hochzivilisierten Nation von 65 Millionen Menschen liegt in seinen Händen. Seine Behauptung, daß die nationalsozialistische Bewegung das Reich erobert habe, hat eine überaus kräftige Grundlage erhalten. Aber wenn die Autorität Hitlers unangefochten ist, so sind auch seine Verantwortlichkeiten ungeheuer. Bevor er an die Macht kam, war Deutschland durch den Hader von 46 Parteien zerrissen. Jetzt ist es zu einer einzigen Partei hinter dem Reichsführer vereinigt, und die Nation erwartet, daß er die drückenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten löse. Welchen Gebrauch wird Hitler von dem Vertrauensvotum machen, das ihm gewährt worden ist? Nicht nur Deutschland allein, sondern die ganze Welt erwartet die Antwort auf diese Frage. — Die liberale „News Chronicle" beschäftigt sich ausschließlich mit dem Teil der Stimmberechtigten, die sich gegen die Regierung erklärt haben. Der Leitaufsatz des marxistischen „Daily Herald" ist offenbar vor Bekanntgabe der Abstimmungsziffern geschrieben. In ihm wird in allgemeinen Redewendungen die groteske Behauptung aufgestellt, daß die Entwicklung auf die Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge und auf die Rückkehr zur Monarchie hindeute. Der Berliner Korrespondent der „Morningpost" erklärt, die Abstimmung habe wenig Ueberraschendes gebracht.

Frankreich.

„... aber ein psychologischer Mißerfolg."

Paris. Die Schlußfolgerungen, die die französische Presse aus dem Ergebnis des Volksentscheids vom Sonntag zieht, waren mit fast mathematischer Sicherheit vorauszusagen. Obwohl die Blätter in ihren Berichten die ungeheure Begeisterung schildern, mit der das deutsche Volk an die Wahlurne getreten ist, wollen sie weder die gewaltige Stimmenzahl der Jasager sehen, sondern klammern sich an die Stimmen der Nein-Sager, um daraus krampfhaft, wenn nicht einen politischen, so doch einen „psychologischen Mißerfolg" (!!) zu konstruieren. Doch schreibt der „Ami du Peuple": „Man muß sich vor der Tatsache beugen. Hitler bedeutet das Deutschland von 1934. Er kann in seinem Namen durch den Willen des Volkes sprechen, nicht nur als ein Vertreter oder Staatschef, sondern auch als die wirkliche Verkörperung des Deutschlands, das leidet, aber seinen Platz an der Sonne fordert und leben will. Das will zweifelsohne zur Folge haben, daß das deutsche Volk in den Stand gesetzt wird, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden." Alle übrigen Blätter verlieren sich in rechnerischen Betrachtungen. An dem persönlichen Erfolg Adolf Hitlers wird jedoch nicht gezweifelt. Derjenigen französischen Presse, die das Ergebnis des Volksentscheids als einen Mißerfolg für das nationalsozialistische Regime hinzustellen versucht, erteilt der Berliner Berichterstatter des „Journal" die richtige Antwort. Er schreibt: „Adolf Hitler und sein Regime haben einen gewaltigen Sieg davongetragen. Die national eingestellten deutschen Massen haben den posthumen Befehl des Generalfeldmarschall von Hindenburg, der ihnen Adolf Hitler als den Fortsetzer seines Werkes des politischen und militärischen Aufbau Deutschlands empfahl, befolgt. Das erlaubt eine Absage an jene Kreise, die beweisen wollen, daß Hitler ein Diktator sei, der sich nur mit Hilfe der Gewalt durchsetzt. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist stolz darauf, von Hitler befehligt und geführt zu werden. Es billigt ohne Einschränkung die gesamte Innen-, Außen- und Militärpolitik des Reiches." Auch der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin" stellt fest, daß Hitler seine politische Situation ungeheuer verstärkt habe.

Polen.

„Die Wahl war tatsächlich geheim".

Warschau. Die polnische Presse stellt das Ergebnis der gestrigen Volksabstimmung in den Vordergrund ihrer Erörterungen. Alle Blätter sprechen von einem Sieg des Führers, der gestärkt und gefestigt aus dem Volksentscheid hervorgehe. Besonders wird unterstrichen, daß die Abstimmung tatsächlich geheim war. Dies bestätigt insbesondere der Korrespondent des nationaldemokratischen „Kurjer Warszawski", der eine Anzahl Wahllokale in Berlin aufsuchte und dem Wahlgang beiwohnte. Er schreibt seinem Blatt: „Es muß festgestellt werden, daß die Wahl überall rechtmäßig und geheim war. Die Umschläge, die geprüft wurden, waren undurchsichtig und niemand konnte Einfluß auf die Abstimmenden nehmen." — Auch die offiziöse „Gazeta Polska" bemerkt in ihrer Korrespondenz aus Berlin, daß Adolf Hitler einen Sieg davontrug, wie er erwartet wurde. — Von einer politischen Auswertung des Abstimmungsergebnisses sehen die politischen Blätter vorerst ab.

Schweiz.

„Eine große politische Geschlossenheit."

Genf. Die große Zahl der Ja-Stimmen auf den Führer hat in der großen Oeffentlichkeit in der Schweiz einen starken Eindruck hinterlassen. Vorläufig beschränken sich die Schweizer Zeitungen darauf, die Abstimmungsergebnisse wiederzugeben und den Verlauf des Abstimmungssonntags in Berlin und anderen deutschen Städten zu schildern. Dabei wird überall hervorgehoben, daß der Tag der deutschen Volksbefragung ohne jede Störung verlaufen ist. Die außerordentlich hohe Beteiligung fällt ebenfalls auf. Während „Berner Bund" angesichts der Stärkung der Führer-Autorität erwartet, daß nunmehr in Deutschland eine Reihe wichtiger Maßnahmen zur Durchführung kommt, kennzeichnet das „Journal de Genéve" in seiner Ueberschrift „Hitler, der Herr des Reiches" seine Auffassung über das Abstimmungsresultat.

Sieg der Treue.

Berlin. Zu dem Ergebnis der Volksabstimmung vom 19. August 1934 schreibt der Hauptschriftleiter im Deutschen Nachrichtenbüro, Alfred-Ingemar Berndt, in der Korrespondenz „Thema der Woche":

Nunmehr liegt das vorläufige Endergebnis der Volksabstimmung vom 19. August vor. Dieses Ergebnis zeigt ein überwältigendes und geschlossenes Bekenntnis der Nation zu ihrem Führer Adolf Hitler, ein Bekenntnis, wie es wohl in dieser Form noch kein Mann in der Welt von einem Volk erhalten hat. Die Volksabstimmung vom 19. August hat alles in den Schatten gestellt, was auf diesem Gebiete bisher zu verzeichnen ist. Ueber 95 v. H. der Wahlberechtigten haben sich an der Volksabstimmung beteiligt, 90 v. H. der Abstimmenden haben sich für Adolf Hitler entschieden und nur 10 v. H. zu seiner Frage „Nein" gesagt. Diese Neinsager rekrutieren sich im wesentlichen aus jenen Kreisen, die zu allen Zeiten abseits standen, die zu keiner aufbauenden Arbeit fähig sind und deren Aktivität sich lediglich in Nörgeleien und zerstörender Kritik erschöpft. Wenn man die Ergebnisse der einzelnen Wahlkreise betrachtet, dann wird man auch feststellen können, daß dort, wo aus bestimmten Gründen der Rückgang der Arbeitslosigkeit prozentual mit dem in anderen Teilen des Reiches nicht Schritt halten konnte, die Zahl der Nein-Stimmen vielleicht etwas höher ist als anderswo. Man wird aber auch die sehr interessante Feststellung machen, daß in Provinzen und Bezirken, die der Segnungen des nationalsozialistischen Regims besonders teilhaftig geworden sind, auch die Zahl der Nein-Stimmen ganz besonders niedrig ist. Damit ist bewiesen, daß der Nationalsozialismus auch die Abseitsstehenden allmählich durch Leistungen gewonnen hat und überzeugt. Eine höhere Zahl von Nein-Stimmen haben nur einige Industrie- und Hafenstädte, in erster Linie solche, deren Wirtschaftsorganismus vom Außenhandel und der Exportindustrie abhängig ist.

Es ist schwer, passende Vergleichszahlen für die Volksabstimmung vom 19. August heranzuziehen, weil jede der in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführten Wahlrn andere Grundlagen hatte. Die Volksabstimmung vom 12. November 1933 war rein außenpolitischer Natur. Es war selbstverständlich, daß die Nation damals für den Frieden geschlossen zusammenstand. Das Ergebnis der Volksabstimmung vom 12. November bedeutete deshalb noch keine bedingungslose Zustimmung zum Nationalsozialismus und zum Worte des Führers. Eher könnte man schon das Ergebnis der Reichstagswahlen zum Vergleich heranziehen, die gleichzeitig mit der Volksabstimmung vom 12. November stattfanden. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß auf der Reichstagswahlliste der NSDAP. 40 Personen standen, die der NSDAP. nicht angehörten, eigene Meinungen und eigene Programme vertraten und ihren Anhang im Volke zur Stimmabgabe für die Liste der NSDAP. veranlaßten. Die NSDAP. erhielt damals 39 665 224 Stimmen, von denen etwa 2,4 Millionen Stimmen auf die 40 Außenseiter entfielen. Die NSDAP. konnte also etwa 37,2 Millionen Stimmen für sich selbst verbuchen. Wenn jetzt 38,4 Millionen zu Adolf Hitler sich bekannten und damit zu seiner Partei und zum Nationalsozialismus, dann ergibt sich daraus, daß in den letzten Monaten wiederum über eine Million Volksgenossen den Weg zu

Vorläufiges amtliches Wahlergebnis:

Berlin. Der Reichswahlleiter gibt das Ergebnis der Abstimmung wie folgt bekannt: (Es fehlen noch Teilergebnisse aus Mecklenburg sowie Ergebnisse der Abstimmung aus einzelnen Bahnhöfen):

Zahl der eingetragenen Stimmberechtigten	**42 045 860**
Zahl der abgegebenen Stimmscheine	**3 156 807**
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	**45 202 667**
Ja-Stimmen	**38 124 030**
Nein-Stimmen	**4 275 248**
Gesamtzahl der gültig abgegebenen Stimmen	**42 399 278**
Ungültige Stimmen	**868 543**
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	**43 267 821**

Die Wahlbeteiligung betrug 95,7 Prozent.

Von den abgegebenen gültigen Stimmen lauteten 89,9 Prozent auf Ja und 10,1 Prozent auf Nein.

Flaggen heraus!

Aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat folgendes angeordnet: „Aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des deutschen Volkes zum Führer und Reichskanzler Adolf Hitler flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen auch am Montag, dem 20. August.

Furchtbares Unglück

fordert in Frankreich acht Todesopfer.

Paris. In der Nähe von Lyon ereignete sich am Sonntag ein tragischer Unglücksfall, der acht Personen das Leben kostete. Ein Kraftwagen mit sechs Fahrgästen und ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stießen auf einer Eisenbahnüberführung zusammen. Sämtliche acht Personen wurden bei dem Zusammenprall erheblich verletzt. Im gleichen Augenblick brauste ein Personenzug heran, der über die auf den Schienen liegenden Verletzten hinwegfuhr und sie zermalmte. Die Schuld an dem Unglück trifft den Bahnwärter, der trotz dem Leuchtsignal die Schranken geöffnet hatte.

Adolf Hitler gefunden haben. — Interessant ist auch ein Vergleich des Abstimmungsergebnisses vom 19. August mit dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 10. April 1932. Es zeigt sich nämlich, daß diesmal Adolf Hitler allein mehr Stimmen erhielt als damals sämtliche Kandidaten zusammengenommen. Am 10. April 1932 entfielen auf den Generalfeldmarschall von Hindenburg 19,3 Millionen Stimmen, auf Adolf Hitler 13,4 Millionen und auf den verflossenen Kommunistenhäuptling Thälmann 3,7 Millionen Stimmen. Insgesamt wurden damals 36,4 Millionen Stimmen abgegeben, während jetzt allein für den Führer 38,4 Millionen Stimmen aufzuweisen sind. Es haben also sämtliche Hindenburgwähler und darüber hinaus auch die wesentlichsten Teile der Kommunisten sich zu Adolf Hitler bekannt und ihm ihre Stimme gegeben. Da damals zu den Hindenburgwählern aus taktischen Gründen auch die Sozialdemokraten gehörten, ist die Wahl vom 19. August ein erneutes glänzendes Zeugnis dafür, wie die deutsche Arbeiterschaft, wie die ehemaligen Anhänger des Marxismus vom Nationalsozialismus durchdrungen und überzeugt worden sind.

Die Zahl der Nein-Stimmen wird auch den böswilligsten Hetzjournalisten im Auslande zeigen, daß die Abstimmung in Deutschland heute genau so geheim ist wie ehemals, daß also das Bekenntnis zu Adolf Hitler ein freiwilliges und durch keinerlei Druckmittel beeinflußtes ist. Das nationalsozialistische Deutschland hat das freie, geheime und allgemeine Wahlrecht in keiner Weise eingeschränkt, so daß jeder und jede Deutsche vom vollendeten 20. Lebensjahre an durch die Beteiligung an der Wahl Stellung nehmen kann. Demgegenüber ist nicht uninteressant, daß in Italien von 41 Millionen Einwohnern nur 10 526 000 wahlberechtigt sind, von denen wiederum 10 045 000 im März d. J. Mussolini ihre Stimme gaben. Mussolini hat also nur die Zustimmung des vierten Teiles der Gesamtbevölkerung erhalten. Eine ähnliche staatsrechtliche Konstruktion wie das deutsche Volk sie durch die Abstimmung vom 19. August freudig bejaht hat, haben auch die Vereinigten Staaten von Amerika, das „freieste Land" der Welt. Auch dort ist der Regierungschef gleichzeitig Staatsoberhaupt. Aber gerade in diesem Lande, das bisher als Musterland der Demokratie uns angepriesen worden ist, sind z. B. die Staatssekretäre, die an der Stelle der Minister stehen, nur dem Bundespräsidenten und nicht dem Parlament verantwortlich. Die Stellung des amerikanischen Bundespräsidenten weist staatsrechtlich in den Befugnissen mit der des deutschen Führers und Reichskanzlers eine große Aehnlichkeit auf. Auch der Bundespräsident der Vereinigten Staaten wird vom Volke gewählt. Roosevelt, der heutige Präsident der Vereinigten Staaten, erhielt bei seiner Wahl am 9. November 1932 20 193 000 Stimmen bei einer Bevölkerungszahl von 122 Millionen. Sein Gegner Hoover erzielte 14 202 000 Stimmen. Beide zusammen haben also in einem Lande, dessen Bevölkerungszahl doppelt so groß wie die Deutschlands ist, noch längst nicht die Stimmenzahl erreicht, die der Führer jetzt in Deutschland auf seine Person vereinigen konnte.

38,4 Millionen Deutsche wählten in Adolf Hitler ihren Führer, dem sie Treue und unverbrüchliche Gefolgschaft leisten. Ist es nicht imposant, großartig, überwältigend, daß Adolf Hitler nach 1½jähriger Tätigkeit als Kanzler des neuen Reiches einen so großen und wuchtigen Vertrauensbeweis des Volkes erhielt? Ist es nicht für diejenigen, die dem nationalsozialistischen Regime einen baldigen Tod voraussagten, geradezu ein Schlag ins Gesicht, daß 38,4 Millionen Deutsche zum Nationalsozialismus sich bekannt haben? Es sind unter diesen 38,4 Millionen Deutschen auch viele Hunderttausende Arbeitslose, viele Hunderttausende, für die noch nicht das vom Nationalsozialismus proklamierte Recht auf einen Arbeitsplatz zur Tatsache werden konnte, und die trotzdem in gläubiger Hoffnung und blindem Vertrauen sich durch nichts in ihrer Treue zu Adolf Hitler beirren ließen.

Das neue Deutschland befindet sich erst im Aufbau. Seine Wirtschaftslage ist keinesfalls rosig, denn das Erbe, das Adolf Hitler zu übernehmen hatte, macht es unmöglich, in 18 Monaten ein Paradies hervorzuzaubern. Mühselig ist das Los derer, die diesen Staat tragen. Opfer auf Opfer wird von ihnen gefordert und nur die hingebungsvolle Zusammenarbeit aller kann allmählich den Erfolg garantieren und den Sieg an Hitlers Fahnen heften. Diejenigen, die Deutschland in diese Wirtschaftslage hineinmanövriert haben, die es in eine wahnsinnige Schuldenlast stürzten und seine Wirtschaft ruinierten, sie hetzen auch heute vom Ausland aus gegen Deutschland und versuchen, ihr Zerstörungswerk von dort aus fortzusetzen. Daß sie hier und da auch Erfolge zu verzeichnen haben, liegt in der Natur der Sache. Auch ihnen wird das Wahlergebnis vom 19. August zeigen, daß alle ihre Hoffnungen auf einen Zusammenbruch des Nationalsozialismus eitel Hirngespinste sind, daß das deutsche Volk sich in einer geschlossenen Schicksalsgemeinschaft zusammengefunden hat, daß der Nationalsozialismus weiter auf dem Vormarsch ist und eines Tages sein Ziel restlos verwirklicht haben wird: das ganze deutsche Volk hinter Hitlers Fahnen zu scharen!

Hoher Besuch im Kaffee Rudloff.

Wo die Minister abstimmten.

„Wir wollen den Führer sehen."

Mehrere Minister wählten auswärts.

Berlin. Die Reichshauptstadt stand bereits in den frühen Morgenstunden im Zeichen der großen Volksbefragung. Schon von 6 Uhr morgens an zogen die Kolonnen der SA. und HJ. mit ihren Kapellen, Spielmannszügen und Fanfarenbläsern durch die Straßen der Stadt, um auf Plätzen und an Straßenkreuzungen durch Sprechchöre die Volksgenossen an ihre Wahlpflicht zu erinnern. Bereits um 8 Uhr früh war die Reichshauptstadt, die sonst zu dieser sonntäglichen Morgenstunde noch sehr still zu sein pflegt, von betriebsamem Leben erfüllt. Ueberall sah man die Wahlberechtigten auf dem Wege zu den über die ganze Stadt planmäßig verteilten Abstimmungslokalen, wo sich bald größere Menschenmengen stauten, die ihrer Wahlpflicht möglichst rechtzeitig genügen wollten. Die Wahlhandlung wickelte sich allgemein äußerst diszipliniert und ruhig ab, so daß niemand längere Zeit zu warten brauchte. Gegen 10 Uhr war Berlin, insbesondere aber die Innenstadt, von Menschen überflutet. Immer wieder begegnete man den Formationen der braunen Friedenssoldaten des Führers, den Marschzügen der Hitler-Jugend und großen fahnengeschmückten Lastwagen mit Sprechchören oder aufmontierten Lautsprechern, die die Parole des Tages ansagten. Ebenso sah man zahllose durch Zettel gekennzeichnete Autos des NSKK.-Helferdienstes, die für die Heranbringung von Kranken und Gebrechlichen zu den Abstimmungslokalen sorgten. Auch in den Fernbahnhöfen herrschte zeitweise, wenn die D-Züge eintrafen, ein reger Wahlbetrieb der Reisenden, die hier mit Stimmscheinen ihrer Wahlpflicht Genüge leisteten.

Wohl kaum ein Abstimmungslokal war so umlagert, wie das

Kaffee Rudloff in der Kanonierstraße,

das schon seit Jahren den in Berlin anwesenden Reichsministern zum Wahllokal dient. Kurz nach 8 Uhr erschien Reichsminister Dr. Goebbels, mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Umgeben von einigen ihn begleitenden SS.-Männern gab der Reichsminister nach dem Aufruf seines Stimmscheines Nr. 16 den Briefumschlag ab. Mit einem dreifachen Sieg-Heil verabschiedete sich der Wahlvorstand und die im Lokal anwesenden Volksgenossen vom Minister. Die gleiche stürmische Begrüßung wie Reichsminister Dr. Goebbels wurde auch dem Reichsinnenminister Dr. Frick zuteil, der in Begleitung seiner Gattin gegen ½11 Uhr ebenfalls im Kaffee Rudloff erschien und seine Stimme abgab.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, ging in München zur Wahlurne. Ministerpräsident Göring weilt noch auf seiner Besitzung bei Berchtesgaden. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath stimmte von seinem Gut Leinfelden in Württemberg aus ab. Der Reichsverkehrs- und Postminister von Eltz-Rübenach, der sich zur Zeit auf der Insel Juist aufhält, ging dort zur Wahl, während Reichserziehungsminister Rust, der im Anschluß an seine Wahlreise einen kurzen Erholungsurlaub angetreten hat, in der Provinz abstimmte. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der augenblicklich die Geschäfte des erkrankten Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt führt, weilte am gestrigen Sonntag auf seinem Gute Gühlen in der Nähe von Rheinberg, wo er am Vormittag gegen 11 Uhr seine Stimme abgab. Die Reichsminister Seldte und Dr. Gürtner hatten sich Stimmscheine besorgt. Reichsbischof Ludwig Müller gab seine Stimme um ½10 Uhr „in den Zelten" ab.

Freude im Saargebiet

über das Ergebnis der Volksabstimmung.

Saarbrücken. Die saarländische Presse nimmt mit großem Interesse von den gestrigen Wahlergebnissen Kenntnis.

Die „Saarbrücker Zeitung" schreibt: „Das deutsche Saargebiet begrüßt mit Freude und Zuversicht die durch das deutsche Volk vollzogene Bestätigung Adolf Hitlers zum Führer des Deutschen Reiches. Die Saarländer haben sich an diesem Volksentscheid nicht beteiligen dürfen, aber auch über ihren Städten und Dörfern flattern an diesen Tagen die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschland als Ausdruck der Freude und der inneren Zustimmung. Das Bekenntnis durch den Stimmzettel werden sie nachholen am 13. Januar. — Deutschland bekennt sich zu Adolf Hitler. Adolf Hitler ist der Repräsentant des deutschen Volkes. Das ist die lapidare Tatsache, die sich in der Abstimmung vom 19. August ausspricht. Sie wird hoffentlich die notwendige Erkenntnis vermitteln. Das Ausland sollte endlich einsehen, wie schlecht es beraten ist, wenn es sich von Ueberläufern und entthronten Systemgrößen noch immer vormachen läßt, es dämmere schon über Hitler-Deutschland, bald sei es mit der Herrlichkeit zu Ende. Diese Abstimmung beweist, daß es verhängnisvolle Fehlspekulationen sind, wenn man auf den Zusammenbruch des Hitler-Regimes, auf innerpolitischen Zerfall, auf Zwist im deutschen Volke rechnet. Diese Hoffnung muß das Ausland endlich aufgeben, nur dann kann es zu einer wirklichkeitsgetreuen Auffassung über Deutschland kommen. Durch diese Abstimmung hat sich das deutsche Volk als Testamentsvollstrecker Hindenburgs erwiesen. Nun hat das Volk den letzten Willen seines toten Präsidenten vollzogen.

Die „Saarbrücker Landeszeitung" schreibt zu dem gestrigen überwältigenden Wahlsieg: „Das deutsche Volk hat am 19. August eine Entscheidung getroffen, die auch in verfassungsrechtlicher Hinsicht von Bedeutung ist. Adolf Hitler ist mehr noch als bisher der alleinige Führer der deutschen Nation geworden. In seine Hand ist damit eine Macht gelegt, wie sie noch nie ein deutsches Staatsoberhaupt besessen hat. Diesem Mann, den das deutsche Volk so hoch erhoben hat, verleiht diese überraschende Stellung nicht nur einen großen Glanz, sondern sie lädt ihm auch eine schwere Verantwortung auf. Alle Deutschen vereinigen sich in dem Wunsche, daß unser Volk unter einer klugen und starken Führung einer Aera des Glückes und des Wohlstandes entgegengehen möge."

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels stattete Sonntagmittag der „Großen Deutschen Funkausstellung" auf dem Berliner Messegelände einen Besuch ab. Der Minister nahm in den verschiedenen Hallen und an den verschiedenen Ständen — überall begrüßt — lebhaften Anteil an der gewaltigen Musterschau deutschen Funkschaffens.

Stunden der Begeisterung in der Wilhelmstraße.

Berlin umjubelt den Führer.

Ein unendlicher Fackelzug.

Die Berliner SA. marschierte am Führer vorbei.

Besonders reges Leben herrschte im Regierungsviertel.

Die Linden, vor allem aber die Wilhelmstraße und Wilhelmplatz, waren zeitweise schwarz von Menschen. Die Tausende von auswärtigen Besuchern der Funkausstellung, die hier in größeren Trupps spazierten, benutzten ihre freie Zeit, um den historischen Stätten deutscher Geschichte einen Besuch abzustatten und um womöglich eine der führenden Persönlichkeiten oder gar den Führer selbst einmal sehen zu können. Vor der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium aber stauten sich die Massen. Stundenlang stand die Menge Kopf an Kopf. Ein größeres Polizeiaufgebot mußte bald mit Seilen, die die Bürger, steige entlang gespannt wurden, die notwendigen Absperrungsmaßnahmen vornehmen. Immer wieder klangen stürmische Heilrufe zu den Fenstern der Reichskanzlei auf, spontan wurden abwechselnd das Horst-Wessel- und Deutschlandlied gesungen. Jeden erfüllte die stille Erwartung, daß diese begeisterten Ovationen vielleicht doch noch den Führer ans Fenster rufen würden.

Der Führer am Fenster.

Berlin. Mittags vor der Reichskanzlei wie ein Sturmesbrausen klang das unaufhörliche Heil über den weiten Platz. Dann: „Wir wollen unseren Führer sehen!" — Andere: „Wir können nicht zum wählen gehen, eh' wir nicht unsern Führer sehen!" — Da schien es, als ob sich die Gardine am Fenster des Zimmers bewegte. Hände hoben sich: „Deutschland Deutschland über alles" ertönt, aber — es war doch wohl eine Täuschung; das Fenster blieb verschlossen. Andermal setzten die Sprechchöre ein: „1, 2, 3, 4, 5 bis 10, wir wollen unsern Führer sehn!" Händeklatschen, Heilrufe. Immer und immer wieder brausendes Heil im Wechsel mit Sprechchören und Gesang. Kurz vor ½1 Uhr aber plötzlich und unerwartet erscheint am Fenster im ersten Stock: der Führer! — Ein Sturm nicht endenwollender Begeisterung bricht los. Donnernd klingen die Heilrufe zum Fenster hinauf. Immer und immer wieder winkt der Führer. Machtvoll klingt das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied über den Platz.

Berlin. Die Kundgebung für den Führer nahm in den Nachmittagsstunden Formen an, wie sie noch nie erlebt wurden. Ein einziges wogendes Menschenmeer steht auf dem Wilhelmsplatz vor der Reichskanzlei und vor dem Propagandaministerium. Die Polizei hat Mühe, die begeisterte Menge zurückzuhalten. Gegen ½3 Uhr erschien der Führer abermals am offenen Fenster. Sofort brandeten ununterbrochene Heil-Rufe hoch. Der Führer dankte tiefergriffen seinen Volksgenossen für die Huldigungen. Kaum waren die Fenster wieder geschlossen, da setzten die Heil-Rufe von neuem ein.

Gegen ½4 Uhr zeigte sich der Führer und mit ihm Reichsminister Dr. Goebbels

erneut am Fenster. Einige Frauen, denen es gelungen war, bis in die vordersten Reihen vorzudringen, streckten dem Führer große Blumensträuße entgegen. Durch eine Handbewegung forderte der Führer die Frauen auf, die Reichskanzlei zu betreten, um ihre Blumen überreichen zu können. Voll Stolz betraten sie die Räume der Reichskanzlei.

Kurz nach sechs Uhr nahm der Zustrom zum Wilhelm-Platz eine völkerwanderungsähnliche Gestalt an. Von allen Zugangsstraßen, aus der Untergrundbahn sowie in langen Autoketten kamen Menschen, Menschen ... Gegen ½7 Uhr zeigte sich auch der Führer wieder am Fenster der Reichskanzlei. An seiner Seite stand diesmal Gesandter von Papen. Die dem Kanzler dargebrachten Ovationen glichen einem brausenden Orkan.

Gegen 7¼ Uhr verließ Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet von zahlreichen Heil-Rufen, die Reichskanzlei, um sich in das gegenüberliegende Propagandaministerium zu begeben. Auf dem Balkon des Propagandaministeriums war ein Riesen-Lautsprecher aufgebaut. Die ersten Wahlresultate wurden bekannt. Neben den ununterbrochenen Heil-Rufen, die dem Führer galten, klang jedesmal brausender Jubel, wenn durch den Lautsprecher ein neues Resultat verkündet wurde. Unzählige Male tönte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied brausend und jubelnd zu den Fenstern des Führers empor.

Plötzlich wird kurz vor 9 Uhr abermals Licht im Arbeitszimmer des Führers. Minutenlanges donnerndes Jubelbrausen, minutenlanges Winken und Danken des Kanzlers — Heil, Heil, Heil!

Um 9 Uhr zieht ein Gewitter herauf. Viele in leichten Sommerkleidern, ungeschützt dem Gewitter ausgesetzt, suchen, soweit möglich, in den Haustüren und unter Bäumen oder den Hausvorsprüngen Schutz. Das Gros aber wankt und weicht nicht, es singt und ruft und jubelt weiter. Diese Ausdauer und diese wunderbare rührende Treue muß ja belohnt werden,

und in der Tat erschien der Führer abermals und diesmal blieb er minutenlang am Fenster, beugte sich vor, damit ihn die Menschen aus den Nebenstraßen auch sehen konnten, und dankt ununterbrochen.

Dieser Wall von Menschen und dieses Meer der erhobenen Hände, beleuchtet von dem Zucken der Blitze, ohne Schutz vor dem immer stärker werdenden Regen, jauchzend, singend, rufend in einer Ausdauer und einer Stärke, daß man selbst das Krachen des Donners kaum noch vernahm — das war ein Erlebnis, das alle, die hier vor ihrem Führer standen, gern „das bißchen Regen", wie sie sagten, in Kauf nahmen. —

Kaum ist das Unwetter vorbei, da stehen die Menschen in der Wilhelmstraße auch schon wieder wie eine Mauer. Im Gegenteil, es scheinen ihrer noch mehr geworden zu sein. Schon bei der letzten Volksabstimmung standen Tausende und aber Tausende. Aber die Ziffer kann auch nicht entfernt einen Vergleich mit der aushalten, die heute zu nennen wäre. Die Absperrungsmannschaften, mehr noch aber die unermüdlichen Helfer vom Roten Kreuz, haben eine gewaltige Aufgabe zu lösen. Vor der Reichskanzlei stehen zeitweise drei Krankenwagen, um die Ohnmächtigen abzuholen, die vor Erschöpfung zusammenbrechen, oder in dem Jubel zu Schaden kommen. Auch vor dem Propagandaministerium fahren öfters Krankenwagen vor. Die ganze Straße hallt von den Rufen wider, die kein Ende nehmen. Um ¼ nach 10 Uhr wird das Fenster in der Reichskanzlei wieder hell. Trotz der starken Absperrung gelingt es einigen, bis unter das Fenster zu kommen. Sie versuchen, dem Führer Blumen zuzuwerfen, aber ihre Wurfkraft reicht nicht aus. Auch diesmal bleibt der Führer minutenlang am Fenster. Er beugt sich noch weiter hinaus, damit ihn alle sehen können.

Aus der Ferne klingt Marschmusik herauf.

Der Fackelzug kommt.

Die Musik kommt näher und näher. Man hört schon den Marschtritt der Kolonnen. Und dann leuchtet über die Menge unten in der Wilhelmstraße der Feuerschein der Fackeln auf, und die Freiheitsfahnen wehen. Eine unendliche

---

Das Ergebnis aus den Wahlkreisen

Wahlkreise	Stimmberechtigt	Volksabstimmung			
		Abgegebene Stimmen	Ja	Nein	Ungültig
1. Ostpreußen	1 496 880	1 420 406	1 352 433	57 184	10 789
2. Berlin	1 367 837	1 243 127	986 334	224 558	32 235
3. Potsdam II	1 459 433	1 324 908	1 089 887	201 518	33 503
4. Potsdam I	1 591 358	1 522 227	1 339 341	154 642	28 244
5. Frankfurt-Oder	1 134 294	1 103 508	1 031 112	58 417	13 979
6. Pommern	1 338 701	1 287 447	1 187 259	84 659	17 529
7. Breslau	1 334 551	1 261 237	1 120 390	117 938	22 909
8. Liegnitz	864 859	835 905	755 270	63 535	17 100
9. Oppeln	913 421	875 674	793 216	66 652	15 806
10. Magdeburg	1 184 049	1 148 253	1 026 446	99 953	21 854
11. Merseburg	1 010 796	982 619	884 631	78 474	19 514
12. Thüringen	1 604 869	1 588 460	1 433 488	121 500	33 120
13. Schleswig-Holstein	1 185 846	1 125 421	955 439	144 736	25 246
14. Weser-Ems	1 092 309	1 038 108	873 745	137 124	27 239
15. Osthannover	770 965	736 519	663 176	61 436	11 927
16. Südhannover-Braunschw.	1 405 748	1 351 285	1 217 985	111 439	—
17. Westfalen-Nord	1 750 380	1 663 851	1 360 449	255 454	47 948
18. **Westfalen-Süd**	**1 728 719**	**1 652 246**	**1 407 723**	**209 045**	**35 478**
19. Hessen-Nassau	1 800 725	1 748 611	1 573 238	145 114	30 259
20. Köln-Aachen	1 571 548	1 499 971	1 193 894	264 955	41 128
21. Koblenz-Trier	902 207	877 890	742 600	105 729	29 561
22. **Düsseldorf-Ost**	**1 516 914**	**1 439 279**	**1 276 922**	**144 208**	**18 079**
23. Düsseldorf-West	1 263 774	1 212 208	1 087 954	103 029	21 225
24. Oberbayern-Schwaben	1 941 850	1 850 200	1 655 395	164 291	30 514
25. Niederbayern	887 301	847 128	770 343	51 391	15 349
26. Franken	1 786 217	1 739 414	1 619 117	89 096	31 201
27. Pfalz	660 877	648 434	622 359	21 829	4 246
28. Dresden-Bautzen	1 379 355	1 338 563	1 200 965	105 568	32 030
29. Leipzig	952 640	921 756	764 905	133 740	23 120
30. Chemnitz-Zwickau	1 361 235	1 319 059	1 160 764	124 632	33 663
31. Württemberg	1 895 433	1 847 887	1 697 300	118 545	32 042
32. Baden	1 664 522	1 592 905	1 406 876	143 763	42 266
33. Hessen-Darmstadt	1 013 523	973 479	863 965	89 804	19 710
34. Hamburg	—	840 231	650 872	167 990	21 369
35. Mecklenburg	462 168	482 109	425 924	48 585	7 600

Aus der Heimat

Nr. 193. Montag, 20. August.

Arbeitseinteilung.

Da ist einer, der immer Zeit hat. Es kann ihm noch so viel Arbeit aufgebürdet werden, er ist immer fertig und erübrigt Zeit für sein Vergnügen. Und dort ist der andere, der nie fertig wird. Er ist früh der Erste und kann abends kein Aufhören finden, denn immer ist noch ein gehäuftes Maß von Arbeit vor und neben ihm aufgetürmt.

Zwei Extreme, die nicht sehr häufig sein werden, denkt man. Aber sie sind bei weitem nicht so selten, wie man annimmt, sondern sie werden einem ziemlich oft bei der Umschau im Leben begegnen.

Das muß natürlich seine Ursache haben. Und diese Ursache ist gar nicht so sehr bei der Anlage zu suchen und bei der Fähigkeit, sondern in der Einteilung. Der eine versteht es, sich die Arbeit richtig einzuteilen, der andere versteht das nicht. Der eine schafft sich mit raschem Ueberblick eine Art Arbeitsplan, der es ihm gestattet, eines nach dem andern in aller Ruhe zu erledigen, nichts doppelt zu tun, alles Unwesentliche auszuschließen. Der andere ist Meister in doppelter Arbeit, nimmt eine Sache ein dutzendmal zur Hand, legt sie beiseite, ergreift eine neue, kommt zur alten zurück und gelangt so nie zu einem richtigen und stetigen Fortschreiten.

Das Einteilen ist gewiß eine Anlage; aber man kann es auch lernen. Und da es zum Erfolg sehr wichtig ist, lohnt sich ganz sicher die Mühe, ihr ein wenig Beachtung zu widmen Sie wird sich dafür durch mancherlei Vorteile, die sie gewährt, dankbar erweisen. *h.

Der drohende Steuerpranger.

Die letzte Mahnung an die Säumigen.

Vor der Einführung der im Steuerreformplan der Reichsregierung vorgesehenen Liste der säumigen Steuerzahler sollen die Finanzämter nach einer Anweisung, die der Reichsfinanzminister in einem Runderlaß gibt, noch einmal eine große Mahnung erlassen. Der Minister hat, wie NDZ. meldet, angeordnet, daß die Liste der säumigen Steuerzahler von jedem Finanzamt erstmalig im Frühjahr 1936 für das Jahr 1935 aufgestellt, beim Finanzamt öffentlich ausgelegt und von jedermann eingesehe wnerden kann. Das Finanzamt kann die Liste aber auch veröffentlichen.

Um die Oeffentlichkeit rechtzeitig aufzuklären, hat der Reichsfinanzminister weiter einen Aufruf ausgearbeitet, der in den Finanzämtern ausgehängt und den Steuerbescheiden, Mahnungen usw. auf einem farbigen Zettel abgedruckt beigefügt werden soll. Außerdem sollen bei jeder sich bietenden Gelegenheit in der Tagespresse, z. B. bei öffentlichen Mahnungen, bei Veröffentlichung des Steuerterminkalenders usw. die Steuerpflichtigen entsprechend aufgeklärt werden. Der Wortlaut des Aufrufs ist auch den örtlichen Tageszeitungen zur Aufnahme in den redaktionellen Teil zu übergeben. *h

Amnestie

auch für Steuerzuwiderhandlungen.

Die Strafamnestie, die von der Reichsregierung aus Anlaß der Vereinigung de Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers verkündet worden ist, gilt wie in der Deutschen Steuerzeitung hervorgehoben wird auch für Steuerzuwiderhandlungen. Ausgenommen sind allerdings auch hier Handlungen, bei denen „die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen." Die Einstellung des Strafverfahrens erfolgt, wie NdZ. dieser Veröffentlichung entnimmt, regelmäßig von Am's wegen, so daß besondere Anträge nicht gestellt zu werden brauchen. Ueber die Einstellung wird im Verwaltungsstreitverfahren vom Finanzamt, Hauptzollamt oder Landesfinanzamt, bei dem das Verfahren anhängig ist, zu entscheiden sein. Jedoch werden die Beteiligten über die Einstellung auch eine Entscheidung des zuständigen Gerichts durch Antrag herbeiführen können, gegen dessen Entscheid die sofortige Beschwerde gegeben ist. Der Straferlaß erstreckt sich auch auf Nebenstrafen und Sicherungsmaßnahmen soweit sie noch nicht vollstreckt sind, auf gesetzliche Nebenfolgen, rückständige Geldbußen und Kosten. Ist dagegen auf Einziehung oder Unbrauchbarmachung von Gegenständen erkannt, so bleibt es dabei. *h

Schönheit der Arbeit.

Ab 1. Oktober Propagandafeldzug.

Der Leiter der Abteilung Betriebsgestaltung im Reichsamt „Schönheit der Arbeit" betonte, wie NDZ. meldet, einem Mitarbeiter des Indie gegenüber, wenn es dem Marxismus gelungen sei, die Arbeiterschaft gegen die „Bruchbuden" aufzuhetzen, so trage das vernachlässigte Aeußere der Arbeitsstätte ein gerüttelteS Maß Schuld daran. Der Schutt müsse beseitigt werden, Grünanlagen vielleicht mit Denkmälern in schönen Höfen und Ehrentafeln müßten dafür entstehen. Allerdings komme es darauf an, die notwendigen Veränderungen aus dem freien Willen des Betriebsführers heraus zu bekommen. Am 1. Oktober werde ein umfassender Propagandafeldzug in ganz Deutschland beginnen. Unter Einsatz von Presse, Rundfunk, Film, Plakaten und Versammlungen werde der Begriff „Schönheit der Arbeit" mit einem Schlage in großzügiger Art ins deutsche Volk hineingetragen. Der Betriebszellenobmann erhalte eine neue, schöne und wichtige Aufgabe. Denn ebenso wichtig wie Meldung und Beseitigung von Mißständen sei die Erhaltung der neuen Anlagen. *h

Wie wird das Wetter?

Unfreundlich.

Für das mittlere Norddeutschland: Rasch veränderliches, meist stärker bewölktes Wetter, mit einzelnen Regenfällen und zeitweise starken westlichen Winden.

Für das übrige Deutschland: Im ganzen Reich stärker veränderlicher Witterungscharakter mit Regenschauern. In Norddeutschland sehr windig, an der Küste zeitweise stürmisch.

Die Volksabstimmung am 19. August 1934.

Das Treuebekenntnis des Ruhrlandes.

Abstimmungsergebnisse

im Ennepe-Ruhr-Kreise.

Hattingen.

Samstagabend.

SA., SA.-Reserve und Motor-SA. marschieren durch die Straßen der Stadt. Vorauf der Spielmannszug des Sturmbannes I/99 und der Musikzug der Standarte 99. Nach der Rückkehr zum Adolf-Hitler-Platz richtet stellvertretender Sturmbannführer Sturmführer Illinger kernige Worte an die SA.-Kameraden. Am 19. August gilt es der Welt zu zeigen, daß hinter dem Führer ein Volk steht. Es gilt einen entscheidenden Schlag zu führen gegen die unverschämten Lügen, der im Auslande sich breitmachenden sogenannten Emigranten. Das Ausland beginnt auch schon diese Burschen satt zu bekommen. Es soll sie uns nur zurückschicken, wir werden dafür sorgen, daß sie ihm nicht wieder zur Last fallen. Die SA. steht zum Führer. Das Ja des 19. August muß laut und in der ganzen Welt vernehmlich sein. Unser Führer und Reichskanzler: Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

In den späteren Abendstunden marschieren SA.-Gruppen auf den öffentlichen Plätzen und an Straßenkreuzungen auf. Ein kurzer Trommelwirbel, und der Führer verliest vor der sich schnell ansammelnden Menge die Parole des Tages.

Sonntagmorgen.

Jungvolk steht schon vor 7 Uhr angetreten auf dem Adolf-Hitler-Platz. Marschlieder und Sprechchöre werden schnell noch einmal durchgeprobt. Hornsignale ertönen in den Straßen. Das große Wecken beginnt. SA.-Spielmannszug und -Musikzug rufen zum Kampf für Einigkeit, Ehre und Freiheit. Jungvolk und Hitler-Jugend marschiert. Sprechchöre verkünden den Mahnruf der deutschen Jugend an alle, denen an diesem Tage das Schicksal Deutschlands in die Hand gegeben ist.

Punkt 8 Uhr setzt der Wahldienst ein. Kraftwagen von den Befehlsstellen des NSKK. dirigiert, jagen hin und her. Sanitäter des Roten Kreuzes und der SA. leisten Samariterdienste beim Transport hilfsbedürftiger Volksgenossen. Die Wahllokale beginnen sich zu füllen. Hier und stehen die Stimmberechtigten schon Reihe.

Gegen 11 Uhr zieht die Hitler-Jugend mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen durch die Straßen. Marine-Jugend beschließt den Zug. Eine Spruchband-Aufschrift mahnt: Ein Volk, ein Führer, ein Ja! Auf dem Untermarkt gibt der SS.-Musikzug ein Platzkonzert. SS.-Reiter tauchen auf im Straßenbild, wie überhaupt das Braun der SA. an diesem Tage vorherrschend ist. Motor-SA.-Posten regeln den Fahrverkehr an Straßenkreuzungen

Bis zur Mittagstunde ist es in der Stadt sehr lebhaft. In den frühen Nachmittagstunden unterscheidet sich der Verkehr kaum noch von dem an gewöhnlichen Sonntagen gewohnten. Offenbar haben die meisten Stimmberechtigten bereits am Vormittag ihr Stimmrecht ausgeübt. Das NSKK. holt bis zur letzten Minute heran, was noch heranzuholen ist. Seine Aufgabe war so umfangreich, daß es zeitweilig nicht genügend Wagen zur Verfügung hat.

Ueberhaupt ist an den Tagen vor der Abstimmung und vor allem am Abstimmungstage selbst von allen am Wahldienst beteiligten Stellen und Personen eine ungeheure Arbeitsleistungen vollbracht worden.

Am Abend, nach Beendigung der Abstimmung wird es wieder lebhaft auf den Straßen und Plätzen. Die ersten Abstimmungsergebnisse werden bekannt und erörtert. Bald steht es fest: das deutsche Volk hat das Vertrauen, das der Führer auf die Treue der Millionen und aber Millionen seiner Anhänger setzen zu dürfen glaubte, glänzend gerechtfertigt. Was will gegenüber den ungeheuer viel Millionen Ja-Stimmen der kleine Rest der ewig Unzufriedenen, der Böswilligen und Unwissenden besagen, die sich der lächerlichen Hoffnung hingegeben haben mögen, daß sie durch ihr klägliches Nein Eindruck zu machen oder vielleicht durch Abgabe ungültiger Stimmzettel das gewaltige Bekenntnis der Nation zu ihrem ihr von der Vorsehung bestimmten Führer abzuschwächen vermöchten! Sie haben ihre Stunde nicht begriffen und sich außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt. Sie sind es nicht wert, daß über sie und ihr Tun noch Worte verloren werden.

Ort bzw. Stimmbezirke	Stimmberechtigt	Volksabstimmung Ja	Nein	Ungültig
Stadt Hattingen:				
Böttcher	859	738	93	13
Werbeck (Ev. G'haus)	846	721	93	21
Meyer (Emschestr.)	856	713	121	19
Winkelhaus	896	742	137	—
Ratskeller	977	812	125	22
Fliegenschmidt	943	813	91	24
Völkel	927	816	75	20
Brandt	987	828	137	15
Borgmann	918	769	128	11
Wolf	925	809	83	15
Krumm	894	785	82	9
Krankenhaus	174	166	6	1
Insgesamt	10202	8712	1171	170
Amt Hattg.-Winz:				
Winz, Bezirk 1	850	749	74	3
Baak, Bezirk 2	636	506	107	12
Baak, Bezirk 3	738	589	106	22
N.-Wenigern, Bezirk 4	1058	882	140	15
Dumberg, Bezirk 5	541	431	87	19
Niederbonsfeld, Bez. 6	941	826	71	21
Niederbonsfeld, Bez. 7	829	627	155	32
Gem. Winz insgesamt	5593	4610	740	124
Altendorf, Bez. 1 u. 2	2432	1914	374	74
Br.-Stüter, Bez. 1 u. 2	2133	1824	172	70
Niederelfringhausen	192	142	29	3
Oberelfringhausen	359	282	33	8
Oberstüter	177	148	16	5
Insgesamt	5293	4310	624	130
Amt Hattingen-Winz	10886	8920	1364	254
Amt Blankenstein:				
Stadt Blankenstein	1285	1146	94	32
Welper, Bezirk 1 u. 2 (Welper)	1930	1546	317	39
Welper, Bezirk 3 u. 4 (Hüttenau)	2125	1618	392	64
Welper insgesamt	4045	3164	709	103
Holthausen	925	782	84	27
Buchholz	891	791	40	24
Insgesamt	7156	5883	927	186
Amt Herbede:				
Bommerholz	523	423	81	—
Durchholz	719	679	18	7
Ostherbede	1078	1034	23	8
Vormholz	886	819	55	2
Westherbede, Dorf	1067	1022	28	3
Westherbede, Kämpen	623	585	13	2
Insgesamt	4896	4562	218	22
Amt Sprockhövel:				
Gem. Obersprockhövel	1025	819	131	27
N.-Sprockhövel, Bez. 1	1697	1541	114	6
N.-Sprockhövel, Bez. 2	1473	1284	124	24
Insgesamt	4195	3644	369	57
Ennepe-Ruhrkreis:	119156	98 026	14 732	2 214

In der Zahl der Stimmberechtigten ist die Zahl der abgegebenen Stimmscheine einbegriffen. Die Wahlbeteiligung war in allen Gemeinden außerordentlich zufriedenstellend. Der Abstimmungstag fiel in die Zeit des großen Reisens und Wanderns. So kam es, daß weit mehr als sonst auf Stimmschein gewählt wurde. Prozentual die größte Zahl an Ja-Stimmen hat in unserem heimatlichen Bezirk das Amt Herbede zu verzeichnen. Es handelt sich dabei — das verdient besonders festgestellt zu werden — um Industriegemeinden in denen früher der Marxismus Fuß zu fassen sich nach Kräften bemüht hat. Hier hat man die Hohlheit der Versprechungen seiner Vertreter erkannt und die Herzen sind dem Führer zugeflogen, der an die Stelle tönender Worte Taten gesetzt hat. Das deutsche Volk dankte es ihm am 19. August.

*

Ergebnisse im übrigen Ennepe-Ruhr-Kreis.

Amt Haßlinghausen. Stimmberechtigt 6068, ja 4759, nein 834, ungültig 183.

Stadt Schwelm. Stimmberechtigt 15 709, ja 12 405, nein 2489, ungültig 44.

Stadt Gevelsberg. Stimmberechtigt 14 433, ja 11 195, nein 2468, ungültig 305.

Amt Milspe. Stimmberechtigt 7412, ja 6539, nein 90, ungültig 186.

Amt Voerde. Stimmberechtigt 6361, ja 5316, nein 503, ungültig 117

Amt Volmarstein. Stimmberechtigt 9360, ja 7802, nein 928, ungültig 271.

Stadt Wetter. Stimmberechtigt 8557, ja 7101, nein 1178, ungültig 165.

Amt Ende. Stimmberechtigt 2681, ja 2173, nein 345, ungültig 64.

Stadt Herdecke. Stimmberechtigt 4536, ja 3841, nein 410, ungültig 35.

Amt Breckerfeld. Stimmberechtigt 5421, ja 5174, nein 628, ungültig 155.

Hattingen.

— **Morgen abend große Kundgebung in Hattingen.** Aus Anlaß des gewalttgen Bekenntnisses der Nation zu ihrem Führer Adolf Hitler findet morgen eine große Kundgebung der NSDAP.-Ortsgruppe, an der sich ausnahmslos sämtliche Gliederungen der Bewegung, sowie alle örtlichen Vereine beteiligen, statt. An einen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt schließt sich eine Feierstunde auf dem Adolf-Hitler-Platz an. Dabei werden u. a. der Hattinger Massenchor und die Musikzüge mitwirken. Die Ansprache wird Pg. Heinr. Diehl, Bochum (früher Iserlohn), halten, ein bekannter Parteigenossen ,der den Ruf eines hervorragenden Redners genießt. Die Bewohner der Stadt Hattingen werden gebeten, die Fahnen, die heute noch den Tag über aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des deutschen Volkes zum Führer und Reichskanzler wehen, heute bei Anbruch der Nacht einzuziehen und morgen von 16 Uhr an im Hinblick auf die große Hattinger Kundgebung aufs neue zu hissen. — **Heute abend, um 20,30 Uhr, treffen sich sämtliche Hattinger Vereinsführer zu einer Vorbesprechung bei Borgmann, Friedrichstraße.** Die Vereinsführer werden ersucht, diese Mitteilung als Einladung anzusehen und unter allen Umständen zu erscheinen oder sich im Verhinderungsfalle vertreten zu lassen.

— **Wilhelm Bäcker †.** Eine erschütternde Nachricht traf gestern vormittag die Familie Kaufmann Wilhelm Bäcker, Sprockhöveler Straße. Statt seiner, für den der Mittagstisch bereits gedeckt war, erschien die in Essen wohnende Schwester von Frau Bäcker mit der Nachricht vom Tode Wilhelm Bäckers, der ihn auf der Reise von Hamm nach Hattingen ganz unerwartet getroffen hatte. Am Samstag weilte B. in beruflicher und familiärer Angelegenheit bei seinem Sohne, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht, in Hamm und blieb auf Wunsch auch nachtsüber dort, nachdem er seine Frau telefonisch davon in Kenntnis gesetzt hatte. Gestern vormittag wollte er sich mit dem Bruder seiner Frau, Direktor Dr.-Ing. Rittershausen, Essen, vor dessen Fahrt nach Berlin im Essener Bahnhof treffen. Beim Verlassen des Zuges in Essen wurde er von heftigem Unwohlsein befallen. Der Sanitätsabteilung im Bahnhof, die sich sofort seiner annahm und für ärztliche Hilfe sorgte, konnte er nur noch mitteilen: „Dr. Rittershausen, Bahnhofsstuben." Dr. Rittershausen war zur Stelle. Nach kurzer, lallender Unterhaltung, die darauf schließen ließ, daß der Kranke den Schwager erkannte, wurde B. zum benachbarten Huyssenstift geführt, aber auf dem Wege dorthin war bereits der Tod eingetreten. Morgen würde der Heimgegangene sein 65. Lebensjahr vollendet haben. — Bg. Wilhelm Bäcker stammte aus einer bekannten Familie in Mülheim-Styrum. Er widmete sich dem Kaufmannsstande und kam Mitte der 90er Jahre aus Duisburg nach Hattingen. In der Großfirma Heinrich Hill bekleidete er über 15 Jahre die Stelle des ersten Prokuristen. Nach seinem Austritt machte er sich selbständig. Seine Absicht, die Leitung in andere Hände zu legen, sollte in allernächster Zeit zur Ausführung kommen. Das Schicksal hat es anders gewollt. Nun ruht er aus von seiner Arbeit. Mit kaufmännischer Gewandtheit und Tüchtigkeit verband er eine schier unbezwingbare Arbeitsfreudigkeit. Obwohl seit längeren Jahren herzleidend, kannte er Schonung nur dann, wenn sie ihm von seinen besorgten Angehörigen aufgezwungen wurde. So weilte er letzthin in Bad Orb. Anscheinend gestärkt, kehrte er heim; am Tage vor seinem unerwarteten Tode fühlte er sich ganz besonders wohl. In kaufmännischen Angelegenheiten diente der Heimgegangene allen, die ihn darum angingen, gerne mit seinem auf langjährige Erfahrung gegründeten Rat, und auch im Stadtverordneten-Kollegium, dem er nach dem Kriege eine Zeitlang angehörte, wurde seine Tätigkeit als Mitglied der Finanzkommission geschätzt und begrüßt. — In jungen Jahren war er eng mit der Deutschen Turnerschaft verbunden. Dem Krieger- und Landwehr-Verein Hattingen gehörte der ehemalige Vizefeldwebel, der den bunten Rock der „Mölmschen Garde" (53er) ehrenvoll getragen hat, über 30 Jahre an. Alle, die ihn gekannt haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren. *h

— **Hattinger Kinder kehren heim.** Am Donnerstag dieser Woche kehren zwei Kindertransporte, und zwar aus Wittgenstein und Magdeburg, heim. Die Ankunftzeit wird noch bekanntgegeben.

— **Mehrere Freiballone** zeigten sich gestern vormittag, in rascher Fahrt nach Osten bzw. Südosten begriffen, über unserer Gegend. Die Ballone, insgesamt vierzehn, waren in Düsseldorf-Grafenberg zu einer Ballon-Verfolgungsfahrt aufgestiegen. Rund 100 Automobilisten und Motorradfahrer hatten sich die Aufgabe gestellt, die Ballone zu verfolgen. Bisher liegen folgende Landungsmeldungen vor: „Stadt Essen" 16.20 Uhr in Ordal bei Katlenberg (Kreis Northeim); „Ernst Brandenburg" (15.43 Uhr bei Hardegen (Kreis Northeim); „Stadt Köln" 16.30 Uhr in Willensen (Kreis Osterode); „Bielefeld" 17.03 Uhr bei Ilsenburg im Harz; „Bochum" 14 Uhr 15 Kilometer nordwestlich von Lippstadt; „Union" 16.35 Uhr bei Salzdetfurth; „Dortmund" 16.40 Uhr am Barenberg bei Goslar.

— **Hattinger Turner auf dem Harkortbergfest sehr erfolgreich.** Der Verein für Turn- und Rasensport Hattingen beteiligte sich gestern am 53. Harkortbergfest mit sehr gutem Erfolg. Auf diesem idyllisch gelegenen Platz am Waldesrand konnte Tura 14 Siegerkränze in Empfang neh-

Das Urteil

wegen der Ermordung des Gastwirts Nieland in Niedersprockhövel.

Montag mittag 12 Uhr.

Der Andrang zum Schwurgerichtssaal ist so stark wie am ersten Tag. Auch die Zeugenbänke sind gut besetzt. Das Gericht ist mit ziemlich großer Verspätung zusammengetreten, und darum wird es weit nach 12 Uhr, bevor der Spruch verkündet werden kann. 12.20 Uhr betreten die Geschworenen den Saal, aber das Urteil kommt noch nicht. Der Vorsitzende gibt allen Prozeßbeteiligten noch einmal das Wort. Es wird allseits verzichtet bis auf den Rechtsanwalt Sopp, der zu seinem ursprünglichen Antrag zurückkehrt, den Gefängnispfarrer Mahnken als Leumundszeugen zu hören. Pfarrer Mahnken will zu dem augenblicklichen Seelenzustand Schwabes etwas sagen. Er will eine außerordentliche Wendung festgestellt haben.

„Herr Pfarrer, gehen Sie nicht hin, denn es wird keiner glauben, daß ich alter Sünder noch einmal auf andere Bahn gekommen bin",

das waren Schwabes Worte heute morgen. Als Beweis für die Wahrhaftigkeit des Angeklagten Schwabe führt Pfarrer Mahnken an, daß man Schwabe geraten habe, den § 51 für sich in Anspruch zu nehmen. Das aber hat Schwabe abgelehnt, weil es nicht angängig sei, auf der einen Seite die Unwahrheit zu sagen und auf der anderen Seite um Frieden mit seinem Gott zu bitten.

Schwabe bekommt noch einmal das letzte Wort

Er geht auf den Fesselungsvorgang ein und er bittet um mildernde Umstände, wenn sie zu haben sind. Sonst will er seine Strafe antreten.

Bredenbröker: Ich habe ein Verbrechen begangen und muß dafür büßen. Er bittet um nicht zu harte Strafe.

Wickel verzichtet auf ein letztes Wort. Dann tritt das Gericht ab, um noch einmal in die Beratung einzutreten.

Das Urteil und die Begründung.

Schwabe hat erhalten: Wegen gemeinschaftlichen Raubes nach § 251 in Tateinheit mit Totschlag und wegen Waffenvergehens, lebenslängliches Zuchthaus und ein Jahr Gefängnis. Ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit;

Bredenbröker wegen gemeinschaftlichen Raubes nach § 251 in Tateinheit mit Totschlag 15 Jahre Zuchthaus.

Wickel wegen gemeinschaftlichen Raubes nach § 251 in Tateinheit mit Totschlag 15 Jahre Zuchthaus.

Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

Zur Begründung führte das Gericht aus: Das Gericht hatte die verantwortungsschwere Frage zu prüfen, ob bei den Angeklagten, abgesehen von den Verbrechen des schweren Raubes, auch Mord nachzuweisen sei, denn wenn dieser Beweis erbracht wurde, dann mußten drei Köpfe fallen. Das Gericht hatte daher zu prüfen,

1. **ob die Angeklagten den Wirt Nieland vorsätzlich getötet haben, mit direktem oder indirektem Vorsatz,**
2. **ob sie diese Tötung auch mit Ueberlegung ausgeführt haben.**

Nur dann könnte für die drei Angeklagten die Schuldfrage nach Mord bejaht werden.

Wenn auch sehr viele Momente für die Ueberlegung sprechen, so hat das Gericht doch letzte Zweifel getragen, ob gerade bei Ausführung der Tat das Moment der Ueberlegung vorlag. Das Gericht hat diese Frage zugunsten der Angeklagten verneint und in Tateinheit mit schwerem Raube auf Totschlag erkannt.

---

men, während sich nur zwei Turner nicht placieren konnten. In allen Klassen waren Turas Leichtathleten vertreten, in allen Klassen stellten sie auch Sieger. Leider konnte die 4-mal-100-m-Staffel in der Oberstufe sich nicht placieren, da zwei Läufer, Schebstadt, der bei der Wahl beschäftigt war und Becker, der im FAD. ist, ersetzt werden mußten. Anzuerkennen ist aber das sportliche Verhalten der Tura-Mannschaft, die trotz dieses Handicaps zu ihrem Vorlauf antrat, während beispielsweise Eintracht Dortmund es bei der starken Konkurrenz vorzog, gar nicht anzutreten. Da die genauen Siegerlisten infolge einer technischen Störung beim Berechnungsausschuß bei Redaktionsschluß noch nicht vorlagen, werden wir die Namen der Sieger in unserer morgigen Ausgabe veröffentlichen.

Bredenscheid-Stüter.

— **Einen schönen und erfreulichen Erfolg** konnte der Turn- und Spielverein Bredenscheid jetzt innerhalb seiner ersten Fußballmannschaft verzeichnen. Die Mannschaft kämpfte bekanntlich in der letzten Saison um Meisterschaft und Aufstieg, wurde aber in dem entscheidenden Spiele gegen Heven knapp mit 3:2 geschlagen, obwohl die Elf alles aus sich herausgab. Jetzt wird bekannt, daß der TuS. dennoch in die erste Kreisklasse aufsteigt, da von der zweiten Kreisklasse die drei ersten, wozu auch der Turn- und Spielverein zählt, zur ersten Kreisklasse aufsteigen. Damit hat das Ringen der Bredenscheider um den Aufstieg dennoch Erfolg gehabt. Die sympathische Bredenscheider Mannschaft steht nun in den kommenden Spielen vor einer recht schweren Aufgabe, aber der Kameradschaftsgeist der Spieler wird dafür sorgen, daß die Mannschaft auch in dieser Klasse sich behaupten wird.

Sprockhövel.

— **Auto gestohlen.** Am Samstag, gegen 15,30 Uhr, wurde in Duisburg am Kuhtor ein DKW.-Kabriolett, Besitzerin Firma Düsterloh, Sprockhövel, gestohlen. Kenn-Nummer des Wagens. IX 66 610.

Eine gelungene Veranstaltung.

Gründungsfeier des TuS. Niederwenigern.

Vier Tage Sport.

TuS. Niederwenigern vom SV. Altendorf mit 8:0 geschlagen.

Am Sonntag: Wettkampf der Ruhrvereine.

Auf der Ruhrhalbinsel ist vor Monaten ein neuer Sportverein gegründet worden: TuS. Niederwenigern. Auf fast allen Gebieten der Leibesübung hat der Verein inzwischen an der Körperertüchtigung seiner schon sehr zahlreichen Mitglieder geschafft. In den vergangenen Tagen trat er mit Veranstaltungen größerer Art an die Oeffentlichkeit; er vermittelte der Bevölkerung einen „Rechenschaftsbericht." Und man muß sagen, daß die geleistete Arbeit schon schöne Früchte gezeitigt hat. Der Verein hat in vollem Umfange seine Daseinsberechtigung unter Beweis gestellt.

Am vergangenen Donnerstag nahm das Fest mit Schülerwettkämpfen seinen Anfang. Auf dem zweckmäßig geänderten Sportplatz rangen zahlreiche Schüler in einem Mehrkampf um den Siegeslorbeer. Die Ergebnisse der Kämpfe: Jahrgang 20/21: 1. Lidtmeyer (SV. Altendorf) 99 Punkte, 2. Möller (SV. Altendorf) 80 P., 3. Backhaus und Jakobi (TuS. Niederwenigern) 70 P. Jahrgang 22/23: 1. Makrutzki (SV. Altendorf) 85 Punkte, 2. Bredendiek (SV. Altendorf) 79 P., 3. Nasse (TuS. Niederwenigern) 76 Punkte; gemischte Staffel: Sieger SV. Altendorf. In der Klasse der jüngeren Jahrgänge wurde Weige mit 30 Punkten vor Stratmann und Thies (alle Niederwenigern) Sieger. Am Donnerstag wurde außer den Schülerkämpfen eine Seniorenstaffel über 5 mal 225 Meter von Mitgliedern des TuS. Niederwenigern gelaufen.

Am Freitag fanden Einzelkämpfe der Jugend statt, an denen TuS. Niederwenigern TV. Einigkeit Altendorf SV. Altendorf und SCl. Dahlhausen teilnahmen. Im Jahrgang 1916/17 wurden gute Ergebnisse erzielt. Der Weitsprung wurde von Berster (SCl. Dahlhausen) und Kahrmann (TV. Altendorf) mit 5,80 Meter gewonnen. Zweiter wurde Bramsiepe vom TuS. Niederwenigern mit 5,25 Meter vor Scheele (SV. Altendorf), der 5 Meter erreichte. Im Kugelstoßen wurde Berster (SCl. Dahlhausen) Sieger mit 12,25 Meter vor Kahrmann (TV. Altendorf) und Bramsiepe (Niederwenigern). Der Hochsprung wurde ebenfalls von Berster (Dahlhausen) gewonnen, der 1,50 erreichte. Kahrmann vom TV. Einigkeit sprang 1,45 und Märker (SV. Altendorf) 1,32 Meter. Im Speerwerfen wurde Kahrmann mit einer Leistung von 35,70 Meter Sieger vor Berster (Dahlhausen) und Bramsiepe (Niederwenigern). Für den 100-Meter-Lauf benötigten Berster und Kahrmann 13,2 Sekunden. Stock (SCl. Dahlhausen) war der dritte im Bunde — Im Jahrgang 1918/19 waren die Vereine der Halbinsel unter sich. Der Weitsprung sah Ising (TV. Altendorf) mit 5,65 Meter als Sieger vor seinen Klubkameraden Kollenberg und Hellersberg. Im Hochsprung lag Kollenberg mit 1,39 Meter vor Ising (1,35 Meter) an der Spitze. Brauckstepe (Niederwenigern) und Jakobi (SV. Altendorf) erreichten 1,32 Meter. Das Speerwerfen wurde von Achterleck (Niederwenigern) mit 30 Meter gewonnen. Lidtmeier (SV. Altendorf) folgte mit 29,50 Meter vor Halten (Niederwenigern), der 29 Meter erzielte. Im Kugelstoßen wurde Ising (TV. Altendorf) mit 9,87 Meter Sieger vor Achterleck (Niederwenigern) und Hellersberg (TV. Altendorf). Ueber die 75-Meter-Strecke blieb Ising (TV. Altendorf) Sieger. Er benötigte 10,3 Sek., während Halten (Niederwenigern) 10,6 und Kollenberg (TV. Altendorf) 10,8 Sekunden liefen. Die Jugendstaffel wurde vom TV. Altendorf in 57,3 Sekunden vor TuSs Niederwenigern gewonnen.

Am Samstag nachmittag wurden die Vereinsmeisterschaften des TuS. Niederwenigern durchgeführt. Die Ergebnisse der Kämpfe waren: 100 Meter: 1. Bruns 13,9 Sek., 2. Deilmann 14,2 Sek., 3 Bramsiepe 14,2 Sek. — 1500 Meter: 1. Brauksiepe 4:44 Min. — Hochsprung: 1. Dattenberg 1,47 Meter, 2. Geiling 1,38 Meter. — Diskuswerfen: 1. Hegemann 22,40 Meter, 2. Geiling 21,90 Meter, 3. Dattenberg 21,55 Meter. — Speerwerfen: 1. Tittel 32,90 Meter, 2. Hegemann 31 Meter, 3 Bruns 29,30 Meter. — Kugelstoßen: 1. Bruns 9,35 Meter, 2. Deilmann 8,20 Meter, 3. Deilmann, H. 7,90 Meter. — Weitsprung: 1. Bramsiepe 5,30 Meter, 2. Deilmann, H. 5,25 Meter, 3. Brauckstepe 5,25 Meter. Nach den leichtathletischen Kämpfen kam zwischen dem TuS. Niederwenigern und SV. Altendorf ein Fußballspiel zum Austrag, welches der SV. Altendorf überraschend hoch mit 8:0 (2:0) Toren gewann. Die Niederweniger waren infolge der kurz vorher ausgetragenen Vereinsmeisterschaften geschwächt.

Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung am Sonntagnachmittag mit den

leichtathletischen Wettkämpfen der Senioren.

Auf dem Sportplatz hatte sich eine ansehnliche Zuschauergemeinde eingefunden, die den Kämpfen mit größtem Interesse folgte. Die Ausbeute der Veranstaltung muß als gut bezeichnet werden, denn in fast allen Konkurrenzen wurden gute Leistungen erzielt. Bei den Resultaten der einzelnen Läufe ist zu berücksichtigen, daß die Bahn den Ansprüchen nicht ganz genügte. An den Kämpfen nahmen Leichtathleten vom

MBV. Linden, SCl. Dahlhausen, TV. Altendorf, SV. Altendorf, SV. Hattingen und TuS. Niederwenigern

teil. Die Wettkämpfe wurden umrahmt von einm Reigen des Radfahrervereins „Wanderlust" Altendorf und von Pferdisprüngen der Turner des TV. Altendorf. Gegen 2,30 Uhr wurde die Veranstaltung gestartet. Mit der 4-mal-100-Meter-Staffel erreichten die Kämpfe um 7 Uhr ihr Ende. Die Siegerliste: 100 Meter: 1. Vogelsang (SV. Altendorf) 11,9 Sek., 2. Heimann (MBV. Linden) 12,6 Sek., 3. Kumpmann (SV. Hattingen) 13,2 Sek. — 200 Meter: 1. Vogelsang (SV. Altendorf) 26,8 Sek., 2. Berster (SCl. Dahlhausen) 27,8 Sek., 3. Stock (SCl. Dahlhausen) 28,9 Sek. — 400 Meter: 1. Vogelsang (SV Altendorf) 58,5 Sek., 2. Berker (SV. Hattingen) 59,4 Sek., 3. Grumm (SCl. Dahlhausen) 61,5 Sek. — 800 Meter: 1. Grumm (SCl. Dahlhausen) 2:22,5 Min., 2. Merx (SCl. Dahlhausen) 2:27,2 Min., 3. Kisker (SA.) 2:28,2 Min. — 1500 Meter: 1. Merx (SCl. Dahlhausen) 4:41,1 Min., 2. Heinenberg (SV. Hattingen) 4:44.8 Min., — Weitsprung: 1. Köker (SV. Hattingen) 6,51 Meter, 2. Heimann (MBV. Linden) 6,38 Meter, 3. Kisker (SA.) 6,35 Meter. — Hochsprung: 1. Schäfer (MBV. Linden) 1,55 Meter, 2. Berster (SCl. Dahlhausen) 1,55 Meter, 3. Hennig (TV. Altendorf) 1,53 Meter. — Kugelstoßen: 1. Vogelsang (SV. Altendorf) 10,78 Meter, 2. Heimann (MBV. Linden) 10,33 Meter, 3. Schäfer (Linden) 10,31 Meter. — Diskuswerfen: 1. Schäfer (MBV. Linden) 30 Meter, 2 Heimann (MBV. Linden) 29 Meter, 3. Woike (SV. Hattingen) 28,52 Meter. — Speerwerfen: 1. Köker (SV. Hattingen) 41 Meter, 2. Karmann (TV. Altendorf) 38 Meter, 3. Kisker (SA.) 35 Meter. — 4-mal-100-Meter-Staffel: 1. Kombination MBV. Linden/SCl. Dahlhausen 52,2 Sek., 2. SV. Hattingen 53 Sek., 3. SV. Altendorf 54,5 Sekunden. Der TV. Einigkeit Altendorf schied durch den Sturz des ersten Läufers aus.

Die Siegerverkündigung fand nachher im Saale Wolff statt. Sie wurde vom Vereinsführer Strawe vorgenommen, der in einer kurzen Ansprache allen Mitarbeitern und Teilnehmern den Dank des Vereins aussprach. Im Anschluß daran fand eine Festfeier statt, die die zahlreichen Besucher des Abends noch einige Stunden gemütlich zusammensah. ht

Die westlichen Wahlkreise.

Stadt- bzw. Landkreis	Stimmberechtigt	Abgegebene Stimmen	Volksabstimmung Ja	Nein	Ungültig
Westfalen-Süd:					
a) Stadtkreis					
Bochum	202697	194429	178540	12860	3029
Castrop-Rauxel	34940	33944	28429	4585	930
Dortmund	358970	338644	276766	54039	7839
Hagen	101967	95275	77847	15170	2258
Hamm	34873	33524	27277	5545	702
Herne	60455	56803	47343	8104	1356
Ilserlohn	—	—	—	—	—
Lüdenscheid	—	—	—	—	—
Lünen	28821	26819	24732	1803	284
Siegen	—	—	—	—	—
Wanne-Eickel	58534	53903	45910	6697	1296
Wattenscheid	39746	37760	34101	3143	516
Witten	50614	49296	44098	4401	797
b) Landkreis					
Altena	—	—	60775	5622	1252
Arnsberg	—	—	44640	6045	1172
Brilon	—	—	26842	4840	1205
Ennepe-Ruhr	119156	—	98026	14732	2214
Ilserlohn-Stadt und -Land	—	—	81690	13766	1893
Lippstadt	—	—	—	—	—
Meschede	—	—	29506	4168	1017
Olpe	—	—	29466	8610	1375
Siegen	—	—	16777	3390	—
Soest	—	—	—	—	—
Unna	—	—	—	—	—
Wittgenstein	—	—	19013	287	132
Düsseldorf-Ost:					
Stadtkreis Düsseldorf	364 468	333 917	287 156	41 933	4 828
Landkreis Düsseldorf-Mettmann	112 127	116 046	111 809	3 338	899
Stadtkreis Essen	460 449	438 347	412 562	22 562	3 323
Stadtkreis Remscheid	71 504	69 223	60 243	7 891	1 089
Rhein-Wupper-Kreis	100 759	104 100	89 505	12 069	2 526
Groß-Solingen	98 538	99 375	85 664	11 924	1 787
Stadtkreis Wuppertal	291 933	278 276	230 345	44 219	3 712

Aus der Nachbarschaft.

Bochum.

— **Tragische Heimkehr.** Als Samstagnachmittag der 19jährige Arbeitsdienstfreiwillige Robert We., Bochum-Grumme, Josefinenstr. wohnhaft, mit seinem Fahrrad und seinem Wäschepaket zum Sonntagsurlaub zu seinen Eltern heimfahren wollte, geriet er mit dem Fahrrad am Bahnübergang der Riemker Stadtgrenze scharf gegen die Eisenbahnschienen, wodurch er stürzte und neben klaffenden Kopfwunden, einem Schienbeinriß, einen Schlüsselbeinbruch davontrug. Sanitäter der Herner Rettungswache leisteten die erste Hilfe. *h

Linden-Dahlhausen.

— **Vom Auto angefahren.** In den Nachmittagsstunden des vergangenen Samstags wurde ein Radfahrer, der von der Welper Straße aus die Verbandsstraße überqueren wollte, von einem aus Richtung Bochum kommenden Personenkraftwagen angefahren. Glücklicherweise kam er ohne nennenswerte Verletzungen davon. hh

Essen.

— **Kind lebensgefährlich verunglückt.** Die 7 Jahre alte Ruth Meiß wurde in der Sevenarstr in Katernberg von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Das Mädchen, das lebensgefährliche Verletzungen davontrug, wurde vom Wagenführer dem Knappschaftskrankenhause in Gelsenkirchen zugeführt. *t

— **Radfahrer vom Auto angefahren.** Der Radfahrer, Werkmeister Josef Bieallas wurde in der Hindenburgstraße von einem Kraftlieferwagen angefahren. Er trug Blutstauchungen in den Beinen davon und wurde vom Wagenführer in seine Wohnung gebracht. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

— **Motorradfahrer gegen Lastauto.** Der Motorradfahrer, Schmied H. Biesewski, stieß Ecke Hagenbeck- und Oberdorfstraße mit einem Lastkraftwagen zusammen. B. trug lebensgefährliche Kopfverletzungen davon. Er wurde den Städtischen Krankenanstalten zugeführt. Sein Mitfahrer kam mit leichten Kopfverletzungen davon.

— **Zu Boden geschleudert.** Der Radfahrer, Gärtner Erich Hucke wurde Ecke Anna- und Hermann-Goeringstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er kam glücklicherweise mit leichten Kopfverletzungen davon.

— **Ernst Warnke tot.** In den Samstagnachmittagsstunden verschied der auch über Essens Mauern hinaus bestens bekannte Sportjournalist Ernst Warnke. — Seine zahlreichen Freunde und Kameraden, die sich von einer mehrwöchigen Kur Heilung für ihn versprochen hatten, wurden durch die plötzliche Todesnachricht jäh und schmerzlich überrascht. Besonders in den Kreisen des SC. Schwarz-Weiß und in dem Kreise der Essener Sportjournalisten ist eine große Lücke gerissen worden, denn Ernst Warnke war nicht nur einst ein bekannter aktiver Sportler, ein vorbildlicher Betreuer seiner Spotkameraden, sonden auch ein geschätzter Sportjournalist. Zeitungen und Nachrichtenbüros bedienten sich gern seiner von hohen Fachkenntnissen getragenen journalistischen Mitarbeit. Auf allen westdeutschen Fußballplätzen war Ernst Warnke zu Hause, er hat die neue Serie nicht mehr erleben dürfen. *t

Amateurradrennen in Essen.

Auf der Steeler Radrennbahn

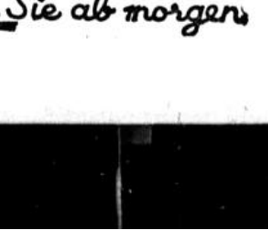
wurden am Sonntag Amateurradrennen durchgeführt, die mit 3000 Zuschauern einen guten Besuch aufwiesen. Das Einstundenmannschaftsfahren bildete eine dauernde Jagd und wurde von dem Essen-Lünener Paar Rehberg-Okoniewsky mit 10 Punkten vor Krämer-Schultes (Köln) 9 Punkte gewonnen. Es gab noch einen Herausforderungskampf um die Armbinde von Essen über 10 Runden, den der Verteidiger Hornig-Essen in sechs Minuten vor dem Herausforderer Dunker-Essen (50 Meter zurück) gewann. Das 5-Kilometer-Jugendzeitfahren wurde eine Beute von Reiner-Mülheim-Ruhr vor dem Essener Dölle, der mit einer halben Radlänge den zweiten Platz belegte. Ergebnisse:

Stundenmannschaftsfahren: 1. Rehberg-Okoniewsky (Essen-Lünen) 10 Punkte, 2. Krämer-Schultes (Köln) 9 Punkte, eine Runde zurück; 3. Blättchen-Gayk (Mülheim-Duisburg) 10 Punkte; 4. Hornig-Dunker (Essen) 8 Punkte; 5. Nordmann-Brodde (Essen) 2 Punkte, zwei Runden zurück; 6. Wichmann-Wotzack (Gladbeck) 5 Punkte.

Verfolgungsrennen um die Armbinde von Essen: 1. Hornig-Essen; 2. Dunker-Essen, 50 Meter zurück.

5-Kilometer-Jugendzeitfahren: 1. Reimer (Mülheim-Ruhr) 10 Minuten; 2. Dölle-Essen ½ Radlänge zurück; 3. Herges-Essen; 4. Mers-Essen.

— **Das Reichsamnestiegesetz vom 7. 8. 1934** gilt auch für Polizei-Strafverfügungen, nicht dagegen für die Festsetzung von Zwangsgeld oder die Verhängung von Zwangshaft. Auf Grund dieses Gesetzes haben alle polizeilichen Strafverfügungen — nicht Zwangsverfügungen —, die wegen einer vor dem 2. 8. 34 begangenen Uebertretung erlassen und noch nicht vollstreckt sind, ihre Erledigung gefunden. Auch die Verwarnungsgebühren die wegen einer solchen Uebertretung festgesetzt worden und noch nicht bezahlt sind, sind durch diese Gesetzesvorschrift erlassen. *t



Aus Westdeutschland

Nr. 193. Montag, 20. August.

600 000 Teilnehmer

bei der Saartreuekundgebung auf dem Oberehrenbreitstein.

Die Organisationsleitung der Saartreuekundgebung auf dem Oberehrenbreitstein am 26. August teilt mit: Der Meldeschluß aller zur Saartreuekundgebung fahrenden Sonderzüge hat ein Ergebnis gezeigt, das auf der einen Seite eine ungeheuere Beteiligung aus dem Saargebiet gewährleistet und auf der anderen Seite die unzertrennbare Verbundenheit des Reiches mit den Brüdern von der Saar unter Beweis stellt. 132 Sonderzüge, die zum großen Teil mit je 1200 Saarländern besetzt werden, zusammen mit dem großen Autoverkehr werden aus der Saar allein 200 000 Kundgebungsteilnehmer heranbringen. Aus dem Reich stoßen zu den gemeldeten 132 Sonderzügen weitere 76, so daß sich die Zahl der Sonderzüge dadurch auf 208 erhöht. Erfahrungsgemäß werden die fahrplanmäßigen Züge der Reichsbahn, die an diesem Tage Koblenz berühren, nicht nur überfüllt sein, sondern eventuelle Vor- und Nachzüge fahren, so daß durch diesen Verkehr schätzungsweise weitere 50 000 Teilnehmer zu erwarten sind. Sodann werden 15 000 Teilnehmer der großen Sternfahrt aus ganz Deutschland, 15 000 der SA. und SS. sowie 4000 Buben und Mädel, die ihr Landjahr ausüben, eintreffen. Der Gau Koblenz-Trier hat im Verein mit der Stadt Koblenz in glänzender Organisation weitere 40 000 Teilnehmer gemeldet, zu denen noch weitere 100 000 Mitglieder aus dem Gau zu erwarten sind. Damit kann die Organisationsleitung die Zahl der Kundgeber mit 600 000 angeben. Durch ihre Arbeit hat die Organisationsleitung im Verein mit den zuständigen Behörden in Koblenz und den umliegenden Ortschaften bisher für etwa 80 000 Quartiere beschafft. In planmäßiger Durchführung ihrer Aufgabe wird sie im Verein mit der Bevölkerung von Koblenz und Umgebung noch weiter bemüht sein, den gewaltigen Anforderungen, die dieser Zuzug mit sich bringt, durch Bereitstellung weiterer Quartiere und Unterkünfte zu genügen.

Großbetrüger festgenommen.

Täglich neue Anzeigen.

Wegen umfangreicher Betrügereien und Urkundenfälschungen wurde in Recklinghausen ein gewisser August Bruns festgenommen, der unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Abonnements auf die verschiedensten Zeitschriften entgegengenommen und sich hierbei Anzahlungen in beliebiger Höhe hatte geben lassen. Das Geld verbrauchte er für sich. In anderen Fällen gab er sich als Handwerker aus und ließ sich auf anzufertigende Möbel Vorauszahlungen geben. In Wirklichkeit kam es Bruns in allen Fällen nur auf die An- und Vorauszahlungen an. Bis jetzt ist eine große Anzahl von Fällen festgestellt, in denen Bruns in der gerissensten Weise Leute durch seine Betrügereien geschädigt hat. Täglich laufen noch neue Anzeigen gegen ihn bei der Kriminalpolizei ein. Bruns wurde dem Amtsgericht vorgeführt, das gegen ihn Haftbefehl erlassen hat. Bei der Vorführung unternahm er einen Fluchtversuch, der aber mißglückte.

1278 RM Lohngelder gestohlen.

In einem Versteck wiedergefunden.

Dieser Tage wurden aus einer Baubude auf dem Zechenplatz der Zeche Ewald I/II in Herten 1278 RM. Lohngelder gestohlen. Sofort nachdem der Diebstahl bemerkt war, setzten umfassende Nachforschungen nach dem verschwundenen Gelde ein, die aber sehr schwierig waren, weil über 200 Personen in der Nähe des Tatortes beschäftigt sind. Später wurde das Geld in dem Lokomotivschuppen der Zeche Ewald hinter einer großen Eisenplatte versteckt, gefunden. Der Dieb hatte den Raub offenbar dort hingelegt, um ihn zu gegebener Zeit abzuholen. Der Dieb konnte noch nicht gefaßt werden.

Großartige Leistung eines 65jährigen.

3129 Kilometer zu Fuß.

Ein Turner

wandert um Deutschland.

Der Oberhausener Wilhelm Schings, ein 65jähriger Mann, der von frühester Jugend Körper und Geist in ständigem Training stählte, wollte der deutschen Jugend ein Beispiel von dem Wert der Turnerei geben, als er am 15. April d. J. sich zu Fuß auf den Marsch rund um Deutschland machte. Da er nicht über erhebliche Geldmittel verfügte, wandte er sich kurz entschlossen an den Führer. Der verfügte durch sein Sekretariat die Anweisung eines Betrages, der Schings die Anschaffung einer Wanderausrüstung ermöglichte. Von den besten Glückwünschen begleitet, machte Turnbruder Schings sich am 15. April auf den Weg, der ihn zunächst rheinaufwärts bis Mainz, dann nach Wiesbaden führte, wo er den zweitältesten Turnverein Deutschlands von 1817 besuchte. Weiter marschierte er über Frankfurt, Heidelberg, Stuttgart durch das ganze Württemberger Land. Ueber Ulm ging es nach München und von da nach Liegnitz, wo er am 4. Juli eintraf. Von dort wanderte er weiter nach Osten.

Am Samstag nun traf der rüstige Wanderer, nachdem er über 3000 Kilometer zurückgelegt hatte, wieder in seiner Heimatstadt Oberhausen ein. Nach lebhafter Begrüßung durch Vertreter der Deutschen Turnerschaft und umjubelt von einer großen Menschenmenge gab er einem Mitarbeiter des DNB. einen kurzen Ueberblick über seine Erlebnisse. Ich habe, so erzählte Schings, die entlegendsten deutschen Turnvereine an der elsässischen, lothringischen, böhmischen, tschechischen und polnischen Grenze aufgesucht. Ueberall wurde ich herzlich empfangen. Mit besonderem Stolz sprach er von seiner Leistung. Ich habe 3129 Kilometer zu Fuß zurückgelegt und kann mit reinem Gewissen sagen, daß ich jede Fahrgelegenheit abgeschlagen habe, so oft sie mir auch von den Autofahrern angeboten wurde. In meinem Fahrtenbuch habe ich annähernd 300 Abstempelungen von der Deutschen Turnerschaft, Vertretern des Sportführers und Gaubevollmächtigten.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle in Hagen. In der Mühlenstraße in Hagen wurde eine 80jährige Frau, als sie die Fahrbahn überqueren wollte, von einem Lieferwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald im Krankenhaus ihren Verletzungen erlag. — An der Ecke Reh- und Wernighauser Straße geriet ein dreieinhalbjähriges Mädchen unter einen Lieferwagen. Der Tod des unglücklichen Kindes trat auf der Stelle ein. Die Eltern waren Zeuge dieses Unfalls.

Tödlicher Unfall bei der Bockjagd. Der Gastwirt Eckmann aus Gütersloh befand sich in einem Jagdrevier in der Nähe von Bad Pyrmont auf der Bockjagd. Beim Abstieg von einem Hochsitz entlud sich plötzlich das entsicherte Gewehr. Die Kugel traf den Jäger so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war.

Vom Starkstrom getötet. In dem Dorfe Wolfenhausen war ein 21jähriger Anstreicher mit dem Verputzen eines Wohnhauses beschäftigt. Hierbei kam er mit der Starkstromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Lokomotivführer tödlich verunglückt. Auf dem Kölner Gereonsbahnhof überwachte ein im 43. Lebensjahre stehender Lokomotivführer vom Tender seiner Maschine aus das Kohlenbunkern. Plötzlich wurde er von dem Kran erfaßt und auf ein drei Meter tiefer liegendes Gleis geschleudert. Der Lokomotivführer schlug dabei so schwer mit dem Kopf auf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Tödlicher Unfall im Weinberg. Ein jugendlicher Landhelfer, der bei einem Landwirt und Winzer in Fellerch bei Tawern beschäftigt war, erlitt bei der Arbeit im Weinberg einen schweren Unfall. Der junge Mann befand sich auf einem Wagen, mit dem er in den Weinberg gefahren war, und wollte die Spritzbrühe für die Schädlingsbekämpfung anrühren. Hierbei rutschte er aus und fiel vor die Räder, die über ihn hinweggingen, da die Pferde plötzlich anzogen. Die Verletzungen und Quetschungen des Landhelfers am Unterleib waren so schwer, daß der junge Mann tags darauf im Krankenhause verschied.

Tagung der Görres-Gesellschaft in Trier. In den Tagen vom 1. bis 5. September d. J. hält die Görres-Gesellschaft, die große katholisch-wissenschaftliche Vereinigung, in Trier ihre 48. Generalversammlung ab. In der Vortragsreihe ist ein überaus reichhaltiges Programm für die Referate in den einzelnen Sektionen des Vereins zusammengestellt.

Dammrutsch

bei dem Neubau der Obermoselstraße.

Bei dem Bau der Obermoselstraße, die eine neue Verbindung von der Mündung der Saar bei Konz in die Mosel bis zur deutsch-französischen Grenze längs der rechten Flußseite schafft, haben sich, wie aus Trier gemeldet wird, in den letzten Tagen überaus große Schwierigkeiten ergeben, so daß auf einer längeren Teilstrecke, die bereits fertiggestellt war, das Böschungspflaster in einer Ausdehnung von 9000 Quadratmeter erneuert werden muß. Stellenweise führt am Moselufer die gemauerte Böschung in einer Höhe von 15 Meter vorbei. Dieser Damm, der nur aus aufgeschütteten Erdmassen besteht, hat sich seit einigen Tagen in Bewegung gesetzt und droht gänzlich in die Mosel abzurutschen. Die Ursache für diesen Dammrutsch liegt in den starken Strömungen des Grundwassers, das dort auf einer Strecke von mehreren tausend Meter ziemlich steil in die Mosel abläuft. Im Augenblick ist die ganze Böschung im Wandern begriffen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, sie nicht ganz in den Fluß abrutschen zu lassen. Das Böschungspflaster wird erneuert und auf eine Dicke von etwa einem Meter gebracht werden.

Vor März 1933.

Ehemalige KPD.-Häuptlinge vor Gericht.

Was sie vorhatten.

Vorbereitung zum Hochverrat.

Wie der Generalstaatsanwalt in Hamm i. W. mitteilt, hat am 10. und 14. August vor dem 3. Strafsenat des Oberlandesgerichtes Hamm (Westf.) eine Verhandlung stattgefunden, die die kommunistischen Aufstandspläne in Höxter und Beverungen an der Weser vor März 1933 zum Gegenstand hatte. Angeklagt wegen Vorbereitung zum Hochverrat, zum Teil in Tateinheit mit Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz sowie Vergehen gegen das Schußwaffen-Kriegsgerätegesetz waren der frühere Leiter der KPD. und Herausgeber der kommunistischen Zeitung „Weserwacht" Willy Klangwarth aus Höxter, ferner der Ortsgruppenleiter der KPD. in Beverungen, Bademeister Clemens Diedrich, sowie zwei weitere führende Kommunisten aus Höxter und dreizehn Kommunisten aus Beverungen.

Der Angeklagte Klangwarth, ein mehrfach, auch wegen schweren Diebstahls mit 5 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Mensch, galt als besonders fanatischer Kommunist. Unter seiner Mitwirkung wurde 1932 in Höxter eine kommunistische Zentrale eingerichtet, von der aus die

kommunistische Zersetzungsarbeit durch umfangreiche Propaganda

in Höxter und der ganzen Umgebung betrieben wurde. In der Zentrale fanden Sprechstunden, Schulungsabende und Lichtbildervorträge statt. Die Zentrale bestand aus zwei Räumen, und zwar aus dem Büro und einem Schlafraum, in dem immer im Durchschnitt fünf Kommunisten wohnten. Die Polizei beobachtete stets einen regen Verkehr von und zu der Zentrale.

Bereits 1930 hatte Klangwarth den bewaffneten Aufstand der KPD. als nahe bevorstehend angekündigt und sich geäußert, bei dieser Gelegenheit würde er einige ihm besonders verhaßte leitende Beamte aus Höxter beseitigen.

Am 4. Februar 1933 sollte vor dem Landratsamt in Höxter eine Erwerbslosendemonstration stattfinden. Diese Gelegenheit wollte Klangwarth bei der damals bestehenden politischen Hochspannung benutzen, um den kommunistischen Aufstand anzuzetteln. Bei einer Besprechung, die er einige Tage vorher in Beverungen mit dem dortigen Ortsgruppenleiter Clemens Diedrich und einigen anderen kommunistischen Funktionären abhielt, entwickelte er seine Pläne. Am 4. 2. 1933 sollte die versammelte Menge der Erwerbslosen aufgehetzt werden, das Rathaus und das Landratsamt zu stürmen und die Polizei zu entwaffnen. Die dort befindlichen Waffen sollten herausgeholt werden.

Der Landrat, der Bürgermeister und der Leiter der Polizei sollten auf dem Marktplatz erhängt werden. Ebenso sollten die Führer der NSDAP. in Höxter ermordet werden.

Die Geschäfte sollten gestürmt werden und Lebensmittel und Bekleidungsstücke gewaltsam herausgeholt werden. Zur Beschaffung von Geld sollten die Post, die Banken und die Sparkassen geplündert werden. Mit dem Gelde und den Waffen sollte eine Rote Armee ausgerüstet werden. Damit der Aufstand nicht alsbald von außen niedergeschlagen werden könnte, sollten die Fernsprechanlagen zerstört werden. Ferner sollten die Zufahrtsstraßen und Eisenbahnen nach Höxter, insbesondere die, auf denen man das Herannahen der Reichswehr aus Paderborn befürchtete, durch Sprengung der Brücken und Tunnels unterbrochen werden.

Klangwarth versuchte sogar eine Rollenverteilung der Führung dahin vorzunehmen, daß er den Aufstand in Höxter leiten, während Diedrich die Sicherung der Aktion nach außen hin vornehmen sollte. Während dieser Beratung traf zufällig ein Funktionär aus Hannover ein, der Diedrich in Angelegenheiten der „Roten Hilfe" sprechen wollte. Dieser riet dringend von den Plänen des Klangwarth ab, da die

Zeit dafür noch nicht reif

sei. Er verwies auf seine Erfahrungen beim mitteldeutschen Aufstand, wo er an der Seite von Max Hölz gekämpft und dabei sehr schlechte Erfahrungen gesammelt habe. Seine Warnungen bewirkten, daß Klangwarth seine Pläne zurückstellte. — Kurze Zeit darauf wurde er in Schutzhaft genommen. — Für seinen Versuch, die Bevölkerung von Höxter in ein namenloses Unglück zu stürzen, wurde Klangwarth zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, wobei ihn lediglich der

(Fortsetzung auf der 4. Seite dieses Blattes.)

Fels über Dir!

Roman aus den bayrischen Bergen von Regina Berthold

Urheberschutz bei Alfred Bechthold, Braunschweig

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und du?" unterbrach sie Eva heftig.

„Ich will es gestehen, mein Kind — sein Werben beglückte mich zuerst. Er ist ja ein lieber, sonniger Bursch, so ganz anders als die jungen Männer, die sich mir bisher genähert hatten. Man muß ihm gut sein! Aber bald erkannte ich, daß kein tieferes Gefühl hinter seinem Werben stand, daß er, von Frauen verwöhnt, siegessicher von einer Blume zur anderen flattert, nur die Freude des Tages genießend."

„Du nimmst ihn in Schutz? So liebst du ihn doch!" Fremd und hart klingt die sonst so biegsame Stimme.

„Ich liebe ihn nicht, habe ihn wohl nie geliebt, nur Wohlgefallen war es, was ich für ihn empfand. Aber ich versuche, mich menschlich in seine Seele zu versenken."

„Wozu?" sagt Eva scharf. „Was geht mich noch sein Seelenleben an? Genug, er hat mich belogen und betrogen — aber auch dich, Brünhild!" Wie Schadenfreude klingt es aus ihren Worten. „Ja, auch dich betrog er, mehr noch, er spottete deiner, machte dich mit deiner Gelehrsamkeit lächerlich, während du ihm glaubtest."

Brünhild schüttelt den Kopf.

„Ich will ihn nicht entschuldigen, du verstehst mich falsch, Eva. Nur gar so sehr verdammen kann ich ihn nicht, er gehört wohl zu den Menschen, die sich im Augenblick selbst alles glauben, deine Jugend, deine Lieblichkeit hat ihn berauscht, bei mir stachelte ihn vielleicht nur der Widerstand. Und an jenem Nachmittag, Eva, glaubte er mich im Sturm zu gewinnen, und hättest du weiter gehört, wäre ich nie in den häßlichen Verdacht gekommen."

Eva hält das Köpfchen gesenkt, langsam steigt rosiger Schein in ihre Wangen.

„Vergib!" sagte sie nur. Dann aber fügt sie herb hinzu: „Doch um desto schuldiger ist er! Konnte ich ahnen, daß ein Mann so falsch sein kann? Ach, und es war doch so schön!"

Brünhild nimmt das junge Geschöpf in die Arme. „Auch du wirst die Enttäuschung überwinden, bist ja gesund an Leib und Seele. Nur schwächliche Pflanzen knickt ein Sturm, den das Schicksal uns sendet, damit wir uns daran erproben können. Leb wohl, liebe, liebe Eva! Leb wohl!"

Sie geleitet das junge Mädchen zur Tür, da kehrt Eva noch einmal zurück, wirft sich ihr an den Hals und küßt sie.

„Leb wohl, Brünhild!" — —

Als es Abend wird, verläßt die junge Aerztin das Haus. Frau Ortmann ist nicht zu sehen, da schickt ihr Brünhild ihre Karte mit einigen kühlen Worten des Dankes. Sie schläft wenig in dieser Nacht, ein schwerer Tag ging vorüber, ein noch schwerer steht ihr bevor, und schon am frühen Morgen ist sie unterwegs zu Kaspar Neuners Hütte, der gewiß für den folgenden Tag bereits die Vorbereitungen getroffen hat. Aber sie findet die Tür der Hütte verschlossen. Bestürzt steht sie. Was nun tun? Umkehren und noch einmal, vielleicht am Nachmittag, den Abstieg wiederholen? Nein, zu herrlich ist der Morgen, gewiß der letzte für sie hier im Gebirge! Auf den Matten weidet das Vieh, lieblich schallt das Geläute von allen Seiten zu einem harmonischen Akkord, Lerchen steigen ins Blau, Finken schmettern ihre Triller. Die Alpspitze ragt blendend weiß gegen den klaren Himmel, und die Täler liegen wie frisch geschaffen vor den trunkenen Augen.

Brünhild rafft sich auf, sie wird nach der Partnachalm steigen, dort wissen sie gewiß, ob der Neuner nach der Knorrhütte gegangen ist und wann er zurückkommt. Dort kann sie auch warten, denn heimkehren muß er ja, morgen früh wollten sie zum Schachen und weiter, das hat er sicher nicht vergessen.

Morgen! — Ihr Blick trübt sich — wie schwer wird es ihr, den Ort zu verlassen! Diese heilig schöne, gewaltige Natur, diese Menschen in all ihrer fröhlichen Schlichtheit! Auch dem hübschen Hasso kann sie nicht gram sein, der ist nun einmal solch lockerer Vogel, ein Kind der Berge, der das Leben leicht nimmt, der schäumt und braust wie der Wildbach!

Ihre Gedanken schweifen weiter, während sie höher und höher emporsteigt. Anselm Köhldorfer! Da wird ihr das Herz schwer. Diesen Abschied hat sie sich bis zuletzt aufgespart, er wird der bitterste sein. Sie fühlt es immer deutlicher, daß diesem Mann, den sie zu hassen gemeint, schon längst ihr Herz gehört. Seit jenem Tage auf der Zugspitze ist es ihr klar geworden. Sie spielt mit dem Gedanken, abzureisen und ihm nur schriftlich Lebewohl zu sagen, doch ein Gefühl heißer Sehnsucht verwehrt es ihr. Noch einmal ihn sehen, seine blauen Augen, in deren Tiefe oft rätselhafte Glut aufglimmt, seine gedankenvollen Worte, seine freie, ehrliche Art. Nein, Abschied nehmen muß sie.

In der Almhütte wird ihr bestätigt, was sie sich bereits gedacht. Kaspar Neuner war gestern zur Knorrhütte gegangen und würde so in der Mitte des Vormittags zurückkehren. Also bleibt Brünhild da, geht nach der Aussicht vor und ein Stück in den Wald hinein voll Entzücken und wehmütiger Abschiedsgedanken. Endlich wird er kleine Zug sichtbar, erst der Buchwieser Seppel mit seinem Stecken und dem beladenen Maultier, dann der Alte. Brünhild geht ihnen entgegen, sie sieht voll Rührung, wie ein lichter Freudenschein über das zerfurchte Gesicht des Kaspar Neuner fliegt.

„Grüaß Gott!" schallt's ihr entgegen. Sie schüttelt dem Mann die Hand. „Wollens gewiß schauen, daß i nix vergessen tu wegen morgen."

Traurig schüttelt sie den Kopf.

„Ganz etwas anderes, lieber Neuner. Aus unserer Besteigung wird nichts. Ich muß plötzlich fort und komme nur, um Abschied zu nehmen."

Er schaut sie an und spricht kein Wort, da berichtet sie ihm und redet ausführlicher, als sie zu erzählen beabsichtigte. Seine brennenden Augen scheinen immer mehr aus ihr herauszulocken, bis es eine regelrechte Beichte geworden ist. Da legt er den Arm um ihre Schultern.

„Do loßt sich nix darzu sogen, oarmes Hascherl! Und wann's ohne Schuld san an dem ganzen Spektakel, no kommen's a drüber weg. Does schlimmst' is alleweil die Schuld, mei Brünhild-Maderl. Un wann i das Vertrauen von Ihna hab, no will i aa mei Herz ausschütt'n, domit's wissen, daß es a schlimmen Kummer gibt. Kommen's mit mir in mei Hütten eini, do will i reden."

Er gibt dem Seppel Anweisung, die Maultiere nach der Herberge zu bringen und alles weitere zu richten, der Bub weiß schon Bescheid, und Brünhild sagt ihm nun Lebewohl. Von Berlin aus wird sie auch an Buchwiesers denken und ein Kistchen mit allerlei guten Dingen schicken.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Rundschau

TÄGLICHE BEILAGE FÜR TURNEN SPIEL SPORT WANDERN

Schluß der großen Meisterschaftskämpfe in Leipzig und Magdeburg.

Der Dortmunder Metze wurde Steherweltmeister.

Unsere Amateure waren in Leipzig wenig vom Glück begünstigt. – Bei den Europa-Schwimmeisterschaften gewann Deutschland den Europa-Pokal.

Am Samstag fiel bei den Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig eine der wichtigsten Entscheidungen, und zwar auf der Straße. Tausende von Zuschauern umsäumten die 9,4 Kilometer lange Rundstrecke im Scheibenholz, die ganz flach, kaum große Schwierigkeiten aufwies. Aber durch die zahlreichen Vorstöße und das dauernde Antreten wurden die Fahrer zermürbt, und so entwickelte sich ein Rennen, das an Spannung nichts zu wünschen übrig ließ. Ueberraschend siegte der Holländer Pellenaars im Endspurt über Neforge (Frankreich), André (Belgien) und Holland (England) nach einer Fahrzeit von 2:43:02,6 Stunden für die 112,9 Klm., was einem Stundenmittel von 41,920 Klm. entspricht. Der Däne Grundahl Hansen führte 2:34 Minuten später das Gros des Feldes vor Goujon (Frankreich) und Stallard (England) ins Ziel, und in dieser Hauptgruppe befand sich von den drei Deutschen auch der Berliner Weiß. Der deutsche Kampfspielmeister Krückl (München) hatte durch einen Sturz in der sechsten Runde den Anschluß verloren, fuhr aber tapfer sein Rennen zu Ende, während der Bielefelder Scheller nach zwei Reifenschäden die Waffen streckte.

Kurz vor Beginn traf Reichssportführer von Tschammer und Osten ein.

Punkt 9 Uhr wurden die 36 Amateure auf die 112,9 Kilometer lange Reise geschickt. 12mal war die großartig ausgewählte Strecke zu runden.

Am Nachmittag traten die Berufsfahrer zum großen Kampf an. Schon lange vor Beginn des Rennens hatte sich in den Leipziger Straßen eine unübersehbare Menschenmenge versammelt. Man schätzt wohl nicht zu hoch, wenn man die Zahl der an der Berufsstraßen-Weltmeisterschaft interessierten Zuschauer auf 100 000 Zuschauer festlegt. 27 Fahrer hatten sich am Start versammelt. Das Tempo war zunächst sehr gemäßigt und blieb auch während des ganzen Rennens weit hinter dem der Amateure zurück. Durchweg wurde nur ein Stundenmittel von 37,8 Kilometer erreicht, während die Amateure am Vormittag bis zu 45 Stundenkilometern herunterkurbelten. Trotzdem forderte das Rennen, das auf einer ausgesprochenen Flachstrecke ausgetragen wurde, zahlreiche Opfer, denn

nur 13 Teilnehmer erreichten das Ziel.

Nach einer Unterbrechung von fünf Jahren war es den Belgiern wieder einmal vergönnt, die Weltmeisterschaft der Berufs-Straßenfahrer zu erringen. Und zwar holte sich der bisher wenig hervorgetretene K. Kaers vor dem in zahlreichen Schlachten erprobten Italiener Guerra; auch auf dem dritten Platz endete mit Danneels ein Belgier, während den vierten Rang der deutsche Nachwuchsfahrer Gerhard Huschke belegte. Unter den Teilnehmern vermißte man den belgischen Meister Roels, den Titelverteidiger Speicher (Frankreich), den Schweizer Blattmann und den Holländer Bogaert. Geyer und Stöpel kamen in dem dichten Rudel nicht nach vorne und belegten den 12. und 13. Platz.

Sieg durch Kameradschaft.

Wie Erich Metze es schaffte . . .

Die Rad-Weltmeisterschaften

gingen gestern zu Ende.

Auf einen deutschen Erfolg bei den Radweltmeisterschaften in Leipzig haben wir lange vergebens warten müssen. Die Weltmeisterschaft des Jahres 1934 im Zweier- und Sechser-Rasenradball konnte nur ein kleiner Trost sein. Immer noch hofften die Massen auf einen großen Sieg. Deutschland hatte als einzige Nation zwei Vertreter bei den Titelkämpfen der Steher: Metze und Krewer. Und jetzt lag die Hoffnung der vielen Hunderttausend Radsportfreunde Deutschlands bei diesen beiden Menschen . . . Der große Wurf gelang! Steherweltmeister 1934 ist der Dortmunder Erich Metze. Auf dem zweiten Platz kam sein treuer Kamerad Krewer ein. Die größte Ueberraschung des ganzen Tages: Weltmeister Lacquehay, der Titelverteidiger, gab auf der Mitte des Weges auf!

Rund 22 000 Zuschauer waren in Leipzig auf der Radrennbahn versammelt, als die Steherwettkämpfe über eine Strecke von 100 km begannen. Erich Metze fuhr mit seinem bewährten Schrittmacher Saldow. Krewer fuhr ein taktisch kluges Rennen. Metze konnte auf seine Unterstützung in jedem Augenblick rechnen. Krewer war ein unerschütterliches Bollwerk, wenn der Franzose Lacquehay an die Spitze stürmen wollte; er lag gleich an der Spitze, wenn Metze einen schwachen Augenblick hatte und nicht mitkam. Immer wieder opferte er sich für seinen deutschen Kameraden auf. Und Weltmeister Lacquehay? Er hatte es mit zwei hervorragenden Gegnern, die getrennt marschierten und vereint schlugen, zu tun. Echt südländisch war sein Gehaben, als er — bereits überrundet — die Rolle verließ und vom Rade stieg: „Sie sind zu stark für mich, ich kann nicht mehr!“ Zwölf Monate vorher hatte ein Rennen mit ähnlicher Besetzung noch ein ganz anderes Ende. Lacquehay deklassierte seine Gegner und gelangte sieben Runden vor Metze ans Ziel. Erich Metze wird an diesen Augenblick gedacht haben, als ihm UCI.-Präsident Breton unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen das Weltmeisterschaftstrikot überzog. Der Dortmunder legte, einen großen Lorbeerkranz um die Schultern, glückstrahlend unter dem Beifall der Tausende eine Ehrenrunde zurück.

Metze startete an letzter Stelle hinter Ronsse, Severgnini, Prieto, Krewer und Lacquehay. Nach 10 Runden lag er bereits an dritter Stelle. Krewer hielt Lacquehay hinter sich und wies alle Angriffe des Franzosen ab. In der 37. Runde ging Severgnini an Ronsse vorbei. In seinem „Fahrwasser“ folgte noch Metze, der 50 Meter hinter dem Italiener lag. In der 74. Runde wurde Lacquehay zum erstenmal von Severgnini überrundet. Metze geriet bei einem Angriff auf den Franzosen ins Schwimmen und folgte 100 Meter hinter dem Italiener vor Prieto, Ronsse, Krewer, Lacquehay. Eine kritische Situation gab es nach 100 Runden. Metze hatte jetzt eine Schwächeperiode und wurde von Prieto passiert. Aber im Nu war auch Krewer, die Gefahr erkennend, mit mächtigem Spurt nach vorn gegangen und legte sich in zweite Position hinter den noch immer führenden Italiener vor Prieto und Metze, der dann bald wieder besser wurde und in der 133. Runde endgültig in Front zog. Krewer, der zeitweise in die vierte Position zurückgedrängt worden war, kämpfte sich in der 175. Runde auf den zweiten Platz vor Severgnini und Prieto und so blieb es bis zum Schluß. Der Sieg Metzes trug im Nationalklassement Deutschland den zweiten Platz mit elf Punkten hinter Belgien (12 P.) vor Italien (9 P.), Holland (8 P.) und Frankreich (5 P.) ein.

Noch ein Sieg!

Schreiber-Blersch (Frankfurt a. M.) Weltmeister im Zweier-Radball.

Im vollbesetzten großen Festsaal des Leipziger Zoo fand am Freitagabend die Zweier-Radballmeisterschaft ihre Erledigung. Auch diesmal konnten Schreiber-Blersch (Germania Wanderlust Frankfurt a. M.) wieder einen eindrucksvollen Sieg herausholen, nachdem sie bereits am Vortage in der Sechser-Rasenradballmeisterschaft mit Erfolg für ihren Verein tätig gewesen waren. Im Entscheidungskampf hatten die Frankfurter die Schweizer Gabler-Osterwalder zum Gegner, dem sie mit 6:5 (3:3) das Nachsehen gaben. Den dritten Platz im Gesamtklassement nahm Belgien vor der Tschechoslowakei ein. Die Ergebnisse: Deutschland gegen Belgien 9:2 (7:1); Schweiz—Tschechoslowakei 13:1 (6:1); Belgien—Tschechoslowakei 5:4 (3:2); Schweiz—Belgien 10:2 (7:0); Deutschland gegen Tschechoslowakei 10:3 (4:2); Deutschland gegen Schweiz 6:5 (3:3).

5 : 0 für Deutschland.

Davispokalkampf Deutschland—Rumänien.

Der Davispokalausscheidungskampf Deutschland—Rumänien wurde, wie nicht anders zu erwarten war, bereits nach dem Doppelspiel entschieden. Unser nächster Gegner in dem Ausscheidungswettbewerb heißt Dänemark. Unsere Spieler bestreiten den Kampf gegen Dänemark vom 24. bis 26. August in Kopenhagen. — Am Samstag schlug das deutsche Doppel von Cramm-Henkel die rumänische Vertretung Schmidt-Hamburger in dreiviertelstündigem Kampf mit 6:1, 6:2, 6:2. Das Ergebnis besagt alles. Die Rumänen hatten gegen die beste deutsche Klasse keine Chance, zu gewinnen. Ein vor dem Doppelkampf angesetztes Spiel im Gemischten Doppel zwischen Frau Schneider-Kuhlmann und Horn-Göpfert sah die ersteren mit 6:3, 2:0 beim Abbruch im Vorteil. Das Ausscheidungsspiel wurde am Sonntag auf den Plätzen von Rot-Weiß Berlin zu Ende geführt. Der Besuch fiel weitaus besser aus als an den voraufgegangenen Tagen. Der deutsche Sieg stand nach dem Gewinn des Doppels am Samstag nicht mehr in Frage. Trotzdem lieferten die Gäste in den beiden letzten Einzelspielen starken Widerstand. Heinrich Henkel siegte über Hamburger mit 6:2, 6:3, 6:3, während Gottfried von Cramm besonders in den beiden ersten Sätzen zu kämpfen hatte, um Arno Schmidt mit 7:5, 6:4, 6:2 hinter sich zu lassen.

*

Meden-Endspiele in Köln!

Die Schlußkämpfe der Medenspiele 1934 werden am 15. und 16. September auf der Anlage von Stadion-Rot-Weiß in Köln ausgetragen. Baden, Rheinland und Schlesien haben sich bereits qualifiziert, während der vierte Teilnehmer zwischen Brandenburg und Nordmark noch ermittelt werden muß. Bekanntlich wurde die Begegnung am 27. Mai wegen Regen und Hagel abgebrochen. Verteidiger ist Rot-Weiß Berlin.

Helen Jacobs wieder USA.-Meisterin.

Bei der jetzt beendeten Damen-Tennismeisterschaft der Vereinigten Staaten nahm Helen Jacob eine alles überragende Stellung ein. Die Titelverteidigerin schlug in ihrer Hälfte alle ihre Mitbewerberinnen ohne einen Satzverlust. Nach dem ziemlich fang- und klanglosen Ausscheiden der englischen Spitzenspielerinnen war der Schlußkampf eine rein amerikanische Angelegenheit, aus der Helen Jacobs mit 6:1, 6:4 über Sarah Palfrey als Siegerin hervorging.

Es hat geklappt!

Deutschland gewinnt den Europa-Pokal.

Deutsche Siege

an den beiden letzten Tagen in Magdeburg.

Bei herrlichem Wetter war das Magdeburger Schwimm-Stadion am Samstagvormittag wieder bis auf den letzten Platz besetzt, besonders die Magdeburger Schuljugend verfolgte die Kämpfe mit großer Begeisterung. Als erste Konkurrenz kam die

Entscheidung im Turmspringen der Damen

zum Austrag, das erwartungsgemäß mit einem überlegenen deutschen Siege endete. Ausgeführt wurden vier Pflichtsprünge. Schon nach dem ersten Sprung ging die Spandauerin Hertha Schiecke in Führung, da sie für einen Rückwärts-Salto vom 5-m-Brett 10,5 Punkte erzielte und für ihren tadellosen Sprung über reichen Beifall quittieren konnte. Jeder Sprung der Spandauerin klappte ausgezeichnet. Die Zweite, die Schwedin Sjöquist, erreicht für einen Kopfsprung mit Anlauf 8,52 Punkte. Die zweite deutsche Vertreterin, Anneliese Bingel (Dortmd.), hat sich in dem fünfköpfigen Feld gut gehalten. Durch einen mißglückten Kopfsprung aus dem Stand vom 10-m-Brett bekam sie nur 5,06 Punkte gutgeschrieben und kam so um die Aussichten, einen der vorderen Plätze zu belegen. Mit ihrem vierten Rang vor der Ungarin Fonyo rettete Frl. Bingel immerhin einen wichtigen Punkt im Kampf gegen die holländischen Damen.

Enttäuscht wurden die deutschen Zuschauer in den anschließenden Vorläufen zur 400-m-Kraul-Meisterschaft der Damen. Im ersten Vorlauf, den die junge Holländerin und Europameisterin über 100-m-Kraul, Willie den Ouden, ganz überlegen in 5:34 Minuten vor der Engländerin Wolstenholme gewann, belegte Frl. Salbert (Deutschland) einen mäßigen fünften Platz in 6:13,5 Minuten. Nicht besser erging es der zweiten deutschen Vertreterin, Frl. Halbsguth, im zweiten Vorlauf, wo sie ebenfalls über den fünften Platz in 6:08,8 Minuten nicht hinauskommen konnte. Damit waren beide deutsche Damen aus dem Wettbewerb ausgeschieden. Den Sieg errang auch hier Holland durch die ausgezeichnete Frl. Mastenbroek, die in 5:37,8 Minuten die Dänin Andersen und Frl. Salgado (Frankreich) auf die Plätze verwies.

Obwohl das Wetter am Samstagnachmittag recht unsicher war, war das schöne Magdeburger Schwimm-Stadion wieder sehr gut besetzt. Zunächst wurde der Endlauf des Herren-Rückenschwimmens über 100 Meter gestartet, in dem Deutschland

durch Ernst Küppers den zweiten Platz

belegte. Es war ein spannendes Rennen, das erst in den letzten Metern entschieden wurde. Sofort nach dem Start übernahm Küppers die Führung und wendete bei 50 Meter als Erster in genau 33 Sekunden vor dem ziemlich geschlossenen Feld. Der zweite deutsche Vertreter Heinz Schwarz verpaßte die Wende und fiel zurück, konnte aber doch noch den fünften Platz vor dem Vorlaufsieger Francis (England) retten. Sein Landsmann Bedford kämpfte sich verbissen an den immer noch führenden Ernst Küppers heran, rückte immer näher und konnte bei 90 m an dem Deutschen vorbeiziehen und im Endspurt in 1:11,7 Minuten den Sieg erringen vor Küppers, der 1:12,2 Minuten benötigte. Der als Geheimfavorit ins Rennen gegangene Schweizer Siegrist mußte sich mit dem dritten Rang zufriedengeben.

Die zweite Entscheidung am Nachmittag fiel in der 4×100-m-Kraul-Meisterschaft der Damen. Die holländischen Schwimmerinnen stellten in Magdeburg ihr großes Können erneut unter Beweis, schwammen ein überlegenes Rennen und siegten in der Gesamtzeit von 4:41,5 Minuten.

Ausgezeichnet hielten sich auch die deutschen Damen,

die in der Besetzung Halbsguth (1:13,2), Ohliger (1:11,8), Salbert (1:13,9) und Arend (1:11,5) mit insgesamt 4:50,4 Minuten eine neue deutsche Bestzeit erzielten. Hierbei ist besonders die Zeit von Irmgard Ohliger mit 1:11,8 Minuten erwähnenswert, wenn sie auch mit 0,3 Sekunden hinter Frl. Arend zurückblieb. England belegte den dritten Platz vor Dänemark und Frankreich. — In den beiden Vorläufen zur 200-m-Brust-Meisterschaft der Herren qualifizierten sich sowohl der Göppinger Paul Schwarz als auch der Hamburger Erwin Sietas für den Endlauf.

In einem weiteren Spiel der Trostrunde schlugen die Südslawen die Spanier in einem interessant durchgeführten Spiel knapp mit 3:2. Einen torreichen Kampf lieferten sich Frankreich und die Tschechoslowakei. Die Franzosen waren ihrem Gegner meistens überlegen, zeigten aber in der Hintermannschaft einige Schwächen. Der Sieg Frankreichs von 5:3 stand bereits bei der Pause fest.

Am letzten Tage

der IV. Europameisterschaften war das Magdeburger Schwimm-Stadion wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber 9000 Zuschauer wohnten den Schluß-Entscheidungen bei. Die Reihe der deutschen Siege wurde am Sonntag im Turm-Springen der Herren fortgesetzt, das der deutsche Meister Hermann Stork (Frankfurt a. M.) vor dem Deutsch-Böhmen Johann Leikert und Ernst Riebschläger (Zeitz) gewann. Stork übernahm bereits nach dem ersten Sprung die Führung und gab diese bis zum Schluß nicht mehr ab. Johann Leikert und Ernst Riebschläger waren in den Pflichtsprüngen stark zurückgefallen und konnten sich erst in der Kür wieder nach vorne arbeiten und einen zweiten bzw. dritten Platz belegen.

Die Wasserballspiele der Gruppe II (Trostrunde) wurden mit dem Treffen Frankreich—Spanien zum Abschluß gebracht. Die Franzosen blieben mit 2:1 (2:1) siegreich und sicherten sich so hinter Jugoslawien den sechsten Platz.

Als der Endlauf des 200-Meter-Brustschwimmens für Herren gestartet wurde, war die Zahl der Zuschauer auf 10 000 gestiegen, so daß das Stadion geschlossen werden mußte. Auf der Ehrentribüne bemerkte man u. a. den Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Reichsminister Franz Seldte, Exzellenz Dr. Lewald und den Führer des Deutschen Schwimm-Verbandes Georg Hax. Die Organisation klappte ausgezeichnet und die Wettkämpfe wurden schnell hintereinander abgewickelt. Bevor der Endlauf begann, wurde die Siegerehrung im Turmspringen der Herren vorgenommen. Während am Siegesmast die Hakenkreuzfahne emporgezogen wurde, intonierte die Kapelle das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Totenstille lag über dem Stadion, als Ete Rademacher den Startschuß abfeuerte. Die beiden Deutschen Sietas und Paul Schwarz, sowie der Däne Malmström schossen Kopf an Kopf durch das Wasser. Bei 100 Meter hatte der Hamburger Sietas eine knappe Führung und wendete in 1:19,4 Minuten vor Schwarz und Malmström.

Bei 190 Meter hatte Paul Schwarz seinen Landsmann erreicht, doch hatte Sietas zum Schluß noch Reserven, um sich einen geringen Vorsprung zu verschaffen und mit Handschlag in 2:49 Minuten als Erster das interessante Rennen zu beenden.

Paul Schwarz hatte den zweiten Platz immer sicher vor dem Dänen Malmström, Finn-Jensen (Dänemark), Reingoldt (Finnland) und Normann (Norwegen).

In der 400-Meter-Kraul-Meisterschaft der Damen war Deutschland nicht vertreten. Das Rennen war eine sichere Angelegenheit für die Holländerinnen Mastenbroek und Willie den Ouden, die schließlich auf gleicher Höhe das Ziel erreichten. Die Europameisterin über 100-Meter-Kraul, Willie den Ouden, verzichtete auf eine nochmalige Austragung und überließ ihrer Landsmännin den Sieg. Weit abgeschlagen belegte die Dänin Lilly Andersen den dritten Platz. — Mit der 1500-Meter-Kraul-Entscheidung der Herren wurde gleichzeitig

der letzte Wettbewerb

bei den IV. Europameisterschaften im Schwimmen ausgetragen. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte sich der favorisierte Franzose Jean Taris schon bald an die Spitze des Feldes und siegte mit fast einer Minute Vorsprung unangefochten in

20:01,5 Minuten vor dem Italiener Costoli und dem Engländer Wainwright. Von dem Deutschen Gerhard Rüske hatte man in diesem Feld nicht viel zu erwarten, dennoch aber rettete der Stettiner durch seinen sechsten Platz vor dem Ungarn Pataky einen wichtigen Punkt im Kampf um den Europa-Pokal.

Zwei Wasserballspiele sind noch zu nennen. Zuerst errangen die Ungarn einen ganz überlegenen Sieg über die Schweden mit 9:1 (4:1). Dann schlug Deutschland Belgien 2:1 (1:0). Deutschland hat somit mit diesem Sieg den zweiten Platz im Wasserball errungen.

Bravo!

Deutschland Europa-Pokalsieger.

Im Länderwettbewerb um den Europapokal, dem Mannschaftskampf der Herren bei den Europameisterschaften im Schwimmen in Magdeburg, siegte Deutschland ganz überlegen mit insgesamt 118 Punkten vor Ungarn, das es auf 72 P. brachte, und hat damit den wertvollen Pokal zum dritten Male gewonnen. Das erstemal siegten die Deutschen in Budapest, das zweitemal in Bologna, während bei den dritten Europa-Schwimmeisterschaften in Paris Ungarn die beste Mannschaftsleistung aufzuweisen hatte. Das Länderklassement hat folgendes Aussehen:

1. Deutschland 118 Punkte, 2. Ungarn 72 Punkte, 3. Frankreich 37 P., 4. Italien 34 P., 5. England 27 P., 6. Tschechoslowakei 13 P., 7. und 8. Belgien und Dänemark je 10 P., 9. Schweden 8,5 P., 10. Schweiz 5 P., 11. Holland 4,5 P., 12. bis 14. Finnland, Norwegen und Jugoslawien je 4 P., 15. Polen 1 Punkt.

Holland

gewinnt den Bredius-Pokal.

Das Gesamtergebnis im Kampf um den Bredius-Pokal für Damen lautet: 1. Holland 88,5, 2. Deutschland 85 P., 3. England 26 P., 4. Dänemark 25,5 P., 5. Frankreich 13 P., 6. Schweden 8 P., 7. Schweiz 3 P., 8. Tschechoslowakei und Ungarn je 2 Punkte.

Gemeinschaftsfest deutschen Turnens.

Das 53. Harkortbergfest in Wetter.

2200 Teilnehmer.

Ein 61jähriger: 36facher Harkort-Sieger.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Ganz Wetter und seine engere und weitere Umgebung standen Samstag und Sonntag im Banne des 53. Harkortbergfestes. Der Samstagnachmittag war der Jugend vorbehalten. Statt der gemeldeten 400 Teilnehmer waren 650 Jugendliche angetreten, die alle um die Palme des Sieges stritten. Die Organisation war infolge der überschrittenen Meldezahl vor eine große Aufgabe gestellt worden, die sie aber ganz vorzüglich löste. Bei der Jugend bewies Eintracht Dortmund, daß die jahrelangen Erfolge Regeners auf dem Harkort ein Vorbild sind, das für die Zukunft noch ausgezeichnete Leistungen erwarten läßt. Der Sonntagvormittag stand dann ganz im Zeichen der Mehrkämpfe der Männer und der Altersturner. 1250 Vierkämpfern der Männer standen 450 Altersturner gegenüber. Es ist dies eine Rekordbeteiligung für das Harkortfest. Auf sechs Bahnen wurde der Hochsprung erledigt, auf einem Nebenplatz fand das Kugelstoßen statt. Zur reibungslosen Abwicklung des Weitsprungs hatte man ebenfalls sechs Sprunggruben hergerichtet. Trotz der elektrischen Messung beim 100-m-Lauf nahm dieser Wettbewerb die meiste Zeit in Anspruch, namentlich die Altersturner hatten darunter zu leiden, daß für ihren 75-m-Lauf nur zwei Laufbahnen reserviert waren. Ein kürzlich eingetretener Wechsel in der Organisationsleitung des Festes ließ am Nachmittag in dieser Hinsicht noch Wünsche offen.

Bei den Mehrkämpfen am Vormittag konnte man teilweise recht schöne Leistungen sehen, die sich auch auf anderen größeren Sportfesten sehen lassen konnten.

Hervorzuheben wäre der Weitsprung von Völmke (Eintracht Dortmund) mit 7,25 m und der 100-m-Lauf von ihm und Melles mit 11 Sek.

Hier wurde gelaufen, dort gestoßen und gesprungen, das Auge fand überhaupt keinen ruhenden Punkt mehr, der ganze Platz war in einer einzigen Bewegung, dabei meinte es die Sonne gut, so daß sich auch die Händler mit erfrischenden und stärkenden Sachen über den Erfolg des Harkortbergfestes nicht beklagt haben werden. Wenn man den Rundgang um die einzelnen Geräte beendet hatte, fand man sich immer wieder beim Turm ein, der so richtig zum Mittelpunkt des Geschehens auf dem Harkort gemacht wurde. An ihm befanden sich die weithin schallenden Lautsprecher, in seinem Schutz lagerte auch das müde Turnervölkchen. Von hier erhaschte man einen Blick auf die Laufbahn, da sah man fünf kraftvolle Männergestalten und zwei Altersturner dem Ziele zustreben, das für die letzteren schon nach 75 Meter zu Ende war. Otto Kuhler aus Essen, der 61jährige, befand sich auch unter ihnen, wie er mit seinem weißen Kopf und in seinem vorbildlichen Kampfeseifer allen Jugendlichen nur ein Ansporn für alle Zeiten sein kann. Vor 40 Jahren errang dieser Mann den ersten Sieg auf dem Harkort, 36facher Sieger wurde er in den langen Jahren. Sollte das der Nachahmung nicht wert sein?

So heißt für uns der gestrige Harkortsieger: Otto Kuhler!

Seine anderen Altersgenossen standen ihm aber nicht viel nach, denn die Kugelstoßleistung des 54jährigen Moll (Hamm) mit 11,50 m verdient auch der Erwähnung. Diese Altersturner mit einem solchen unvergänglichen Kampfgeist und einem Geist, der sie an die Tradition bindet, sind es, die den Bestand der deutschen Turnsache für alle Zeiten garantieren. Denn an ihnen wächst die Jugend, sie schaffen durch ihre Treue das enge Band der Zusammengehörigkeit in der Deutschen Turnerschaft. Sturmbannführer Schäfer, der Beauftragte des Reichssportführers für Westfalen, der schon den ganzen Vormittag auf dem Platze war, der selbst ein alter Turner ist, der in Minden noch den ersten Sieg im Altersturnen geholt hat, drückte den anwesenden Altersturnern seine besondere Befriedigung aus. Jugend an die Front, Jugend werde hart, folge deinen Altersturnern nach!

Ungefähr 6000 Zuschauer waren am Nachmittag Zeuge der Schluß- und Einzelkämpfe auf dem Harkort. Unter den Anwesenden bemerkte man Sturmbannführer Schäfer, Landrat Hanholz (Schwelm), den Gauführer des DT.-Gaues 9, Reiff (Hamm) u. a. m. Leider machten sich die Fehler der Organisation besonders am Nachmittag bemerkbar, das lag zum Teil wohl auch daran, daß man den Fechtern einen ziemlich breiten Raum auf dem Platz eingeräumt hatte. Von den Darbietungen am Nachmittag, an denen sich auch nochmals 170 Einzelturner beteiligten, heben wir besonders das Reckturnen der Westfalenriege, in der Seidler und Klinger Glanzleistungen zeigten, den 1500-m-Lauf von Orth (VfL. Verein. Stahlwerke Dortmund) und den 100-m-Lauf heraus, der einen ganz fabelhaften Endkampf der ersten vier brachte, aus dem schließlich Melles (TV. Essen-Margarethenhöhe) knapp vor seinem Vereinskameraden Lettau, Thöne (Herner Turnklub) und Völmke (Dortmund) als verdienter Sieger hervorging.

Beim Stabhochspringen hätte der spätere Sieger Kerstephan (VfL. Westig) bei einer Höhe von 3,10 m bald Pech gehabt, als er sich infolge Bruch des Sprungstabes nur leicht verletzte. So siegte er schließlich mit 3,60 m. — Anzuerkennen wäre auch noch

der Turnfesttanz,

den die Frauenabteilung des TV. Harkort Wetter unter Leitung von Frau Kötz in anmutigster Weise vorführte. Der Beifall, den dieser Tanz in Stuttgart und Minden gefunden hat, war in Wetter nicht minder groß.

Nach den verschiedenen Staffeln, die infolge der schlechten Bahn nicht mehr den spannenden Kampf boten, folgte um 19 Uhr die Siegerverkündung und Schlußansprache von Sturmbannführer Schäfer. Er wies in seiner Rede auf die Verbundenheit des deutschen Turnens mit dem Führer hin, der heutige Tag sei für das Harkortfest symbolhaft, am Tage der deutschen Volksabstimmung, gestärkt von dem Glauben an den Führer aller Deutschen, können die Turner mit Stolz das Fest begehen. Der Tage habe bewiesen, daß in den Reihen der Turner der Gemeinschaftsgedanke über allen steht. Turner, nur weiter so, und der deutsche Sport wird die gesunde Grundlage erreicht haben, die er braucht. Nach einem Sieg-Heil auf Führer und Volk schloß die Ansprache des Gaubeauftragten mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

2200 Turner und 6000 Zuschauer zogen nun wieder den Berg hinunter, auf den sich die ersten Schatten des hereinbrechenden Abends legten. In diesen Schatten hinein fuhren sie, eilten sie ihren heimatlichen Gefilden zu, das Bewußtsein war aber in ihnen neu lebendig geworden; wenn der Harkort ruft, sind wir im nächsten und allen folgenden Jahren wieder da.

Die Ergebnisse: Vierkampf, Männer, Oberstufe: 1. Bangert-Halver 85 Punkte, 2. Melles-Essen, Margarethenhöhe, 84 P., 3. Hellerforth-Essen, Margarethenhöhe, 82 P., 4. Ingefeld ATV. Düsseldorf 81 P., 5. Völmke Eintracht Dortmund 79 P. Vierkampf, Männer, Unterstufe: 1. Kalisch-Gelsenkirchen 88 Punkte, 2. Kollmeier-Gelsenkirchen 83 P. 3. König TV. Eiche-Grüne 80 P. **1500-m-Lauf:** 1. Orth, VfL. Vestag-Dortmund 4:12,7 Min., 2. Stemberg 100 m zur., 3. Fröhlich weitere 30 m zurück, alle beide VfL. Vestag Dortmund. 100 m: 1. Melles 10,8, 2. Lettau 10,9, 3. Thöne 10,9. Das Mannschaftskugelstoßen gewann der ATV. Düsseldorf mit 61,01 m, 2. Herner Turnklub 55,73 m, 3. TG. Herdecke 63 55,12 Meter. Die 3mal 1000-Meter-Staffel für die Jugend wurde von Bielefeld überlegen gewonnen. Desgleichen war die 4mal 100-Meter-Staffel dem Turnverein Essen-Margarethenhöhe nicht mehr zu nehmen, der in 44,9 vor Jahn Minden 45 und VfL. Hagen 45,2 siegte. Der Hochsprung wurde von Hellerforth-Margarethenhöhe vor Kalisch-Gelsenkirchen und Straß-Wittener TG. gewonnen. Alle drei 1,80 m, durch Stechen entschieden. Das Mannschaftstauziehen gewann Barop kampflos, da Harkort Wetter infolge Verletzung eines Mannes nicht antreten konnte.

Kanu-Europameisterschaften 1934.

Deutsche Siege.

Einen schönen deutschen Doppelerfolg gab es bei den Kanu-Europameisterschaften 1934, die am Samstag in Kopenhagen ihren Anfang nahmen. Deutschland siegte im Zweierkajak über die 10-km-Strecke durch Liebrecht-Schorn (Köln) in 46:16,2 Minuten vor den Mannheimern Zahn-Kleiber (46:26,2) und im Zweierfaltboot über die gleiche Strecke durch die deutschen Vertreter Horn-Hanisch (Berlin) (Erste in 49:22) und Rüske-Breslau (Zweite in 50:24). Der Titelverteidiger im Einerfaltboot, Hradetzky (Süddeutschland) siegte auch diesmal überlegen in 52:01,2 Minuten vor dem Franzosen Eberhart in 54:09,2 und dem Düsseldorfer Rein in 54:46,6. Im Einerkajak blieb der Däne Jörgen Bohm in 49:41 Minuten vor dem Landsmann Wallin und dem Düsseldorfer Klecker erfolgreich. Krebs (München) kenterte bei 600 m und mußte aufgeben. Die Tschechen Ruth-Felix holten sich nach hartem Kampf den Zweierkanadier vor den Hamburgern Holzenberg-Hermanns.

*

Kongreß des Kanu-Verbandes in Kopenhagen.

Im Hause des Königlichen Yacht-Klubs von Kopenhagen fand am Freitag der Kongreß des Internationalen Kanu-Verbandes statt. Den Vorsitz führte Präsident Dr. Eckert (München), der in seiner Begrüßungsansprache vor allem der Tatsache gedachte, daß der internationale Verband vor genau zehn Jahren in Kopenhagen gegründet wurde. In das internationale und Olympische Programm werden auch Rennen im Vierer-Kajak Aufnahme finden. Bei den Wahlen wurde Dr. Eckert erneut zum Präsidenten gewählt. Der nächste Kongreß findet 1936 im Rahmen der Olympischen Spiele in Berlin statt.

Der Leichtathletik-Länderkampf in Stuttgart:

88 : 50 schlug Deutschland die Schweiz.

Mit zweiter Garnitur.

20 000 Zuschauer erlebten einen schönen Kampf.

Die Siegesserie der deutschen Leichtathleten wurde auch im 26. Länderkampf nicht unterbrochen. Die 14. Begegnung mit der Schweiz wurde erwartungsgemäß wieder eine sichere Beute der deutschen Vertretung. Die glänzend vorbereitete Veranstaltung nahm einen vorbildlichen Verlauf. Rund 20 000 Zuschauer erlebten herrliche Kämpfe. Auch Württembergs Statthalter Murr wohnte den Kämpfen bei; ferner bemerkte man unter den Ehrengästen den Ministerpräsidenten Mergenthaler, Oberbürgermeister Strölin und die Führer der Leichtathleten. Nach dem Aufmarsch sämtlicher Aktiven tauschten die Mannschaftsführer Sievert und A. Mayer, der bereits seinen 25. Länderkampf für die Schweiz bestritt, Wimpel aus und dann begannen die Wettkämpfe.

Die deutsche Mannschaft trat ohne Weimann an, für den der Wünstorfer Huber das Speerwerfen erfolgreich bestritt. Obwohl Deutschland nicht mit seinen besten Athleten antrat, gingen die weitaus meisten Siege an Deutschland. Eine Glanzleistung vollbrachte der alte Dr. Martin, den man mit Recht als den Schweizer Peltzer bezeichnen kann, der trotz seinem Alter die 1500 Meter in der neuen Rekordzeit von 3:58 gewann. Auch die Leistung des 37jährigen Schatzmann über 5000 Meter in 15:27,4 verdient besondere Anerkennung. Den dritten Schweizer Sieg erzielte A. Mayer im Stabhochsprung mit 3,80 Meter. Allerdings erreichte der Deutsche Müller die gleiche Höhe. Alle übrigen Wettbewerbe fielen an Deutschland. Die kürzeren Strecken beherrschte eindeutig der Bochumer Borchmeyer, der über 100 Meter in 10,5 siegte und die 200 Meter in der Jahresbestzeit von 21,5 gewann.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Borchmeyer (Deutschland) 10,5. 2. Hünni (Schweiz) 10,6. 3. Hornberger (Deutschland) 10,7. **200 Meter:** 1. Borchmeyer (Deutschland) 21,5 (Jahresbestzeit). 2. Hornberger (Deutschland) 21,7. 3. Hünni (Schweiz) 21,9. **400 Meter:** 1. Metzner (Deutschland) 48,4. 2. Single (Deutschland) 49,3. 3. Vogel (Schweiz) 49,7. **800 Meter:** 1. Paul (Deutschland) 1:55,6. 2. Danz (Deutschland) 1:55,9. 3 Lanz (Schweiz) 2:00. **1500 Meter:** 1. Dr. Martin (Schweiz) 3:58,1 (Rekord). 2. Stadler (Deutschland) 3,58,3. 3. Eitel (Deutschland) 3,59. **5000 Meter:** 1. Schatzmann (Schweiz) 15:47,4. 2. Blösch (Deutschland) 15:49,4. 3. Haag (Deutschland) 16:00. **110 Meter Hürden:** 1. Welscher (Deutschland) 15:0. 2. Schwedthelm (Deutschland) 15,5. 3. Kunst (Schweiz) 15,6. **Weitsprung:** 1. Scheck (Deutschland) 7,27 Meter. 2. Bäumle (Deutschland) 7,20 Meter. 3. Studer (Schweiz) 7,16 Meter. **Hochsprung:** 1. Haag (Deutschland) 1,87 Meter. 2. Boneder (Deutschland) 1,80 Mtr. 3. Uhl (Schweiz) 1,80 Mtr. **Stabhochsprung:** 1. A. Mayer (Schweiz) 3,80 Meter. 2. Müller (Deutschland) 3,80 Meter. 3. Waibel (Deutschland) 3,50 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Sievert (Deutschland) 14,66 Meter. 2. Schneider (Deutschland) 14,42 Mtr. 3. Dr. Zeli (Schweiz) 12,87 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Sievert (Deutschland) 46,16 Meter. 2. Würfelsdobler (Schweiz) 43,39 Meter. 3. Bachmann (Schweiz) 42,33 Meter. **Speerwerfen:** 1. Huber (Deutschland) 58,30. 2. Arx (Schweiz) 57,58. 3 Schumacher (Schweiz) 56,65. **4 mal 100 Meter:** 1. Deutschland (Bäumle, Welscher, Hornberger, Borchmeyer) 42,9. 2. Schweiz 43,0. **4 mal 400 Meter:** 1. Deutschland (Paul, Tippel, Single, Metzner) 3:19,5. 2. Schweiz 3:23.

Gesamtergebnis: Deutschland 88 P., Schweiz 50 Punkte.

Oberleutnant Birk

bester Geländereiter.

Der schwedische Militärsportverband veranstaltete aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens einen internationalen Wettbewerb im modernen Fünfkampf. 18 Teilnehmer aus fünf Ländern, darunter mehrere Deutsche, nahmen daran teil. Am Samstag wurde auf einer unweit von Stockholm gelegenen, 4050 km langen Rundstrecke der Geländeritt ausgetragen. Das Kavallerieregiment stellte die Pferde dazu. Prinz Gustav Adolf erschien, um alle Teilnehmer persönlich zu begrüßen. Die deutschen Reichswehroffiziere schnitten ausgezeichnet ab. Oblt. Birk bewältigte den schwierigen Kurs fehlerlos in 7¼:17,8 und kam so auf den ersten Platz. Ausgezeichnet hielt sich auch Oblt. Einwächter. Zehn Reiter schafften es fehlerlos. Oblt. Handrick und Oblt. Püttmann hatten bockige Pferde erwischt und kamen trotz guter Zeiten auf den 16. bzw. 18. Platz.

Ungarn siegt über Italien.

Rekordleistungen in Budapest.

Die ungarischen Leichtathleten konnten am Sonntag auf heimischem Boden einen neuen schönen Erfolg feiern. Im 7. Länderkampf gegen Italien siegten die Magyaren mit 76:65 Punkten und waren damit zum fünften Male erfolgreich. Ungarns Vertreter befanden sich in ausgezeichneter Form; sie stellten allein drei neue Landesrekorde auf, während die Italiener nur einmal eine neue Höchstleistung erzielten. Aber auch die übrigen Ergebnisse müssen als hochwertig bezeichnet werden. Die Ueberraschung des Tages bildete das Versagen des Italieners und Weltrekordmannes Peccali, der über 1500 Meter von seinem Landsmann Cerati in 3:54 glatt geschlagen wurde. Von den 14 Wettbewerben holten sich die Ungarn allein neun.

„Großer Preis von Deutschland."

Hans Stuck der Held des Tages.

39 neue Rekorde.

Ausgezeichneter Besuch.

Die Freiburger Motorsporttage erreichten am Sonntag mit dem traditionellen Bergrennen auf der bekannten 12 km langen Rundstrecke auf dem Schauinsland mit ihren 73 Kurven und einem Höhenunterschied von 900 Metern ihren Höhepunkt. Zum ersten Male wurde das Rennen, das nicht weniger als ca. 300 Meldungen gefunden hatte, als „Großer Berapreis von Deutschland" ausgetragen. Prachtvolles Sommerwetter begünstigte den einwandfreien Verlauf. Ueberall an der Rennstrecke hatten sich Zehntausende von Zuschauern eingefunden. An der Holzschlägermatte entwickelte sich das übliche bunte Bild. Die großartigen sportlichen Leistungen der Fahrer und Maschinen legten beredtes Zeugnis ab für den weiteren Aufschwung des deutschen Motorsportes. Die begeisterten Zuschauer belohnten die angezeigten Rekordfahrten mit großem Jubel, der aber schier kein Ende nehmen wollte, denn

nicht weniger als 39 Rekorde

wurden unterboten. Im großen und ganzen handelte es sich dabei um die alten Bestzeiten aus dem Jahre 1932. Lediglich in zwei Klassen wurden die bisherigen Bestleistungen nicht erreicht: bei den schweren Solomaschinen und den Rennwagen bis 1100 ccm. Eine Reihe von Doppelerfolgen war zu verzeichnen, so von Kohlrausch in der Sportwagenklasse bis 800 ccm und in der Sportwagenklasse bis 1100 ccm, sowie von Burggaller (Berlin) in der 1½-Liter-Sportwagenklasse und bei den kleinen Rennwagen. Der bekannte Motorradfahrer Loof (Godesberg) brachte es sogar auf drei Rekorde in Rekordzeit, und zwar in der 350er und ½-Liter-Klasse der Soloräder und bei den Beiwagenmaschinen. Bemerkenswert war, daß bei den Motorrädern bis 350 ccm gleich die sieben Erstplacierten unter dem bisherigen Rekord blieben. Loof stellte mit 8:38 (83,3 Stdkm.) sogar einen besseren Rekord auf als der Sieger in der 1000-ccm-Klasse, in der Roth (Münzingen) noch ⁹/₁₀ Sek. langsamer war.

Der Held des Tages war wieder Hans Stuck

mit der schnellsten Zeit in allen Klassen. Sein am Tage vorher beim Training erheblich beschädigter Auto-Union-Wagen (in der Gieshübel-Kurve war der Wagen in Brand geraten) war über Nacht noch fertiggestellt worden, und Stuck, der wieder einmal sein außerordentliches Können als Bergfahrer unter Beweis stellte, fuhr mit 8:06,6 ein Stundenmittel von 88,779 km, und damit einen neuen großartigen Rekord heraus, der um eine volle Minute besser ist als der absolute Rekord Caracciolas auf Alfa-Romeo aus dem Jahre 1932. Mit diesem Siege holte sich der Berliner gleichzeitig den Titel eines deutschen Bergmeisters für 1934. Rudolf Caracciola, der Sieger vom Clausen-Paß, kam auf Mercedes-Benz nur auf 8:32,6 (84,276). Anscheinend steckte ihm der Sturz von Italien noch etwas in den Gliedern, denn er fuhr noch nicht wieder mit der sonst bei ihm gewohnten Tollkühnheit. 26 Sekunden betrug der Abstand zwischen unseren beiden größten Bergfahrern.

Die Organisation klappte hervorragend und ebenso mustergültig war die Absperrung auf der Strecke durch das NSKK. und die Motor-SA. Unter den Zuschauern bemerkte man den Führer des deutschen Kraftfahrsportes, Obergruppenführer Hühnlein, den Präsidenten des DDAC., Freiherrn von Egloffstein, den badischen Ministerpräsidenten Köhler, sowie den Präsidenten des Automobilclubs der Schweiz.

Rundstrecken-Hochleistungsprüfung.

Im Rahmen der Freiburger Motorsporttage

wurde am Tage vor dem „Großen Bergpreis von Deutschland" die Rundstrecken-Hochleistungsprüfung durchgeführt. Auf einer 12mal zu durchfahrenden Rundstrecke von 9,250 km, die zum Teil durch die Straßen der Stadt führte, gab es eine interessante Prüfung. Von 84 gestarteten Motorrädern mit und ohne Seitenwagen fielen acht ganz aus, während 22 mit Strafpunkten belegt wurden. Unter den 40 teilnehmenden Wagen zeichneten sich wieder die Fiat-Wagen aus; aber auch BMW. und Mercedes-Benz wurden den Anforderungen gerecht, während hier nur drei Ausfälle zu verzeichnen waren. Bei den Motorrädern wurden 14 goldene Plaketten, 13 Silber- und neun Bronce-Plaketten verteilt. Die goldenen Plaketten erhielt bei den Mannschaften die Triumph-Mannschaft. Bei den Kraftwagen wurden neun goldene, vier silberne und zwei bronzene Plaketten ausgegeben.

*

Varzi siegt in Nizza.

Zum zweiten Male gelangte am Sonntag in den Straßen von Nizza der erst im Vorjahr geschaffene „Große Automobilpreis von Nizza" unter Beteiligung von 17 Fahrer zum Austrag. Unter Beteiligung von 17 Fahrern zum Austrag. Unter Tagen in Pescara tödlich verunglückte Guy Moll. Es war eine schwierige Strecke zu durchfahren, die an gefährlichen Stellen mit Sandsackbarrikaden gesichert war Achilles Varzi kam auf Alfa Romeo zu einem neuen Erfolge.

Am 7. September kämpfen in der Berliner Bockbrauerei der deutsche Altmeister Hein Domgörgen und einer unserer versprechendsten Nachwuchsleute, Erwin Bruch (Berlin), in einem Zwölfrundenkampf um die deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht.

Ein umfangreiches Spielprogramm.

Wieder Fußball.

Schalke 04 gewann

in Berlin haushoch.

Aus den verdienten Ferien zurück, übernahm König Fußball am Wochenende das Regiment wieder. Gleich zu Beginn gab es ein Programm, das sich der Größe sowie dem Inhalt nach sehen lassen konnte. Neben reinen lokalen Begegnungen gab es eine Reihe von Spielen größerer Bedeutung. Allem voran stand der Kampf zwischen dem Dresdner SC. und dem VfL. Benrath, der in Rheine anläßlich der Einweihung des Hitler-Stadions durchgeführt wurde. Die Mitteldeutschen präsentierten sich in ganz großer Form und fertigten die Benrather, die am Tage zuvor in Münster gegen 08 mit 1:3 geschlagen wurden, mit demselben Resultat ab. Bereits am Samstag traf Union Gelsenkirchen auf Komet Bremen und blieb nach überlegenem Spiel mit 3:0 verdient siegreich. Die Siegener Sportfreunde hatten zum Wochenende Germania Bochum zu Gast und unterlagen knapp mit 0:1, während Alemannia Dortmund und Arminia Marten sich friedlich 1:1 trennten. Der Niederrheinvertreter Duisburg 99 stellte in Bielefeld seine derzeitige Form unter Beweis und blieb über Arminia mit 3:2 erfolgreich. Steele 09 war dem Können von SV. Höntrop nicht gewachsen und unterlag 3:5. Recht hoch fiel der Sieg von Westfalia Herne über den Meidericher SV. aus, der mit 6:1 mehr als eindeutig ist. Auch am zweiten Tage meldete der SV. Höntrop einen Sieg, denn die Hammer SpVgg. wurde auf eigenem Platz mit 6:0 niedergekantert. In Hattingen hielt König Fußball seinen Einzug mit der Begegnung des VfuB. gegen Pr. Boch. Die Bochumer kamen zu einem knappen 3:2-Siege. Auch am Sonntag war Hütte tätig. In Bochum-Ehrenfeld landete man einen verdienten 2:1-Sieg. Der Hattinger SV. absolvierte sein erstes Spiel der Saison in Essen gegen Essen 99. Die Hattinger verloren reichlich hoch mit 7:2. Die Ergebnisse:

Viktoria Berlin — Schalke 04 0:6.
Münster 08 — VfL. Benrath 3:1.
Union Gelsenkirchen — Komet Bremen 3:0.
Siegener Sportfreunde — Germania Bochum 0:1.
Alemannia Dortmund — Arminia Marten 1:1
Steele 09 — SV. Höntrop 3:5.
Arminia Bielefeld — Duisburg 99 2:3.
Dresdner SC. — VfL. Benrath in Rheine 3:1.
SV. Notthausen — Hamborn 07 1:1.
Westfalia Herne — Meidericher SV. 6:1.
VfL. Osnabrück — Duisburg 99 2:6.
Preußen Münster — Rot-Weiß Oberhausen 2:3.
VfB. Bottrop — Duisburger FV. 08 2:4.
SpVg. Herten — KfR. Köln 4:4.
Hammer Spielvereinigung — SV. Höntrop 0:6.
Westfalia Bochum — Polizei Hamm 1:1.
Bor. Dortmund — BV. Preußen Altenessen 1:2.
Castrop 11 — Stadtelf Dortmund 2:0.
Alemannia Dortmund — Teutonia Lippstadt 4:0.
Preußen Bochum — Osterfeld 06 3:3.
Hüsten 09 — Münster 08 3:1.
VfB. Bielefeld — Viktoria Recklinghausen 3:2.
Bielefeld 06/07 — Arminia Bielefeld 0:3.
VfTuB. Henrichshütte — Preußen Bochum 2:3.
FC. Heven — SV. Sprockhövel 2:6.
TuS. Bredenscheid — TV. Hammerthal 8:1.
Tg. B.-Ehrenfeld — VfTuB. Henrichshütte 1:2.
Essen 99 — Hattinger SV. 7:2.
TuS. Niederwenigern — SV. Altendorf 0:8.
Westfalia Weitmar — SV. Herbede 3:2.
BV. Bövinghausen — MBV. Linden 2:4.
Preußen Steele — FC. Laer 2:10.

Schalke 04 siegt in Berlin.

Viktoria 89 Berlin 6:0 (2:0) geschlagen.

Eine so hohe Niederlage im Spiel gegen die Meisterelf von Schalke 04 haben die 15 000 Zuschauer, die dem Kampf am Sonntag auf dem Preußenplatz in der Reichshauptstadt den Rahmen gaben, wohl bestimmt nicht erwartet. Aber es war geradezu kläglich, was die Berliner Mannschaft, in der nur die Abwehr mit Müller im Tor, Hepprich und Schlichter in der Verteidigung einigermaßen auf der Höhe waren, gegen die großartigen Westfalen zeigte. Obwohl Schalke mit Ersatz für Szepan und Kuzorra antrat, machte sich das Fehlen der besten Spielers des Meisters gar nicht bemerkbar. Es waren wirklich Meisterleistungen, die von den Ruhrknappen geboten wurden. Bis zur Pause brachten die Reichshauptstädter wenigstens noch einigermaßen Widerstand auf. Die Gäste mußten sich mit zwei Toren von Nattkämper in der 22. und Tibulski in der 43. Minute bis zur Halbzeit begnügen. Viktoria hatte vorher ein Tor nicht anerkannt erhalten. Nach dem Wechsel wurde die Ueberlegenheit von Schalke immer größer. Der den Angriff führende Kalwitzki setzte schon in der 3. Minute den Torreigen fort. Der Mittelstürmer erhöhte den Vorsprung durch zwei weitere Tore in der 25. und 35. Minute. Fünf Minuten vor dem Abpfiff schoß der Halblinke den sechsten und letzten Treffer. Der Sieg des Deutschen Meisters ist auch in dieser Höhe vollauf verdient.

Gau Niederrhein:

Samstag: Meidericher SPV. — Schwarzweiß Barmen 1:2, Eintr. M.-Gladbach — Union Rheydt 3:1, SV. Osterfeld — Horst-Emscher 6:1, Rheydter Sp. V. — VfJuVSp. Eupen 4:2, Kray 04 — VfR. Ohligs 5:1, Gerresheim 08 — Ratingen 04 2:0, Union Krefeld — Eintracht Düsseldorf 5:2, Essen-West 81 — Homberger Sp. V. 0:4, Union Hamborn — Turu Düsseldorf 1:4, FV. 08 Duisburg — Gelsenkirchen 07 3:0, VfvB. Ruhrort — Duisburger Sp. V. 2:2.

Sonntag: Schwarz-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf 2:2, SSVg. Barmen — Mülheimer SV. 7:2, Rheydter Sp. V. — Turu Düsseldorf 1:8, Borussia M.-Gladbach — Sp. Vg. Herten 2:1, Odenkirchen 05/07 — Viktoria Rheydt 1:2, Post Duisburg — VV. Venlo 6:3, Lomberger SV. — VfvB. Ruhrort 2:0, SV. Düssern — Duisburger Sp. V. 3:2, Duisburg 1900 — Sportfreunde Hamborn 3:2, Tura 86 Essen — TuS. Bochum 5:2.

BV. Altenessen wieder selbständig.

Bekanntlich hatte sich der BV. Altenessen vor einem Jahr mit den Essener Preußen vereinigt. Das Verhältnis der Zusammenarbeit ist jetzt gelöst worden, so daß der BV. Altenessen wieder selbständig geworden ist. Der neue Verein hat eine recht spielstarke Elf zur Verfügung. Es ist möglich, daß er die Erlaubnis erhält, in der Fußball-Bezirksklasse spielen zu dürfen. —

Ehemalige KPD.-Häuptlinge vor Gericht.

(Fortsetzung von Seite 1 dieses Blattes.)

Umstand vor einer Zuchthausstrafe bewahrte, daß er sich im Kriege an der Front ausgezeichnet hatte.

Daß die Pläne des Klangwarth nicht aus der Luft gegriffen, sondern daß die Mittel zu ihrer Ausführung auch vorhanden waren, geht aus der Tatsache hervor, daß der Angeklagte Franz Walinski, der pol. Leiter der KPD. in Hörter, noch am 28. 2. 33, am Tage, bevor er als kommunistischer Funktionär in Schutzhaft genommen wurde, in aller Eile einen Karton mit Sprengpatronen auf dem Fahrrad fortschaffte. Auch hatte er mit einer Pistole Schießübungen vorgenommen. Walinski wurde wegen Sprengstoffverbrechens in Tateinheit mit Vorbereitung zum Hochverrat zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Auch der Ortsgruppenkassierer der KPD. in Hörter, Josef Hillebrandt, hatte eine Pistole und eine allerdings ungefährliche Uebungshandgranate im Besitz. Er erhielt wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen das Schußwaffengesetz 1 Jahr Gefängnis.

Die Ortsgruppe Beverungen der KPD. war eine Zweiggründung der KPD. in Höxter, beide Stellen arbeiteten eng zusammen. Auch die dortigen Kommunisten zeichneten sich durch besonderen Radikalismus aus. Bereits am 10. 7. 32 waren in Beverungen Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen worden, wobei ein SA.-Mann zu Tode kam.

Im März 1933 wurden in Beverungen folgende Gegenstände gefunden, die teils in den Wohnungen der Angeklagten versteckt, teils in Wäldern, Gärten und auf dem Friedhof vergraben waren: 2 Infanteriegewehre, 4 Karabiner, 1 Gewehrschloß, 2 Parabellopistolen, 1 Selbstlade-Pistole, 4 Trommelrevolver, 3 Handgranaten, 22 Sprengkapseln, 2 Pakete Schwarzpulver, 1 Konservendose mit Sprengstoff, Zündschnüren, mehrere Jagdgewehre, Seitengewehre, Dolche, Totschläger, Teile eines Abziehapparates und eine erhebliche Menge von Munition jeder Art, unter anderem auch sogen. Dum-Dum-Geschosse. Im Steinbruch in dem benachbarten Würgassen wurden weitere 12 Sprengpatronen gefunden, die in einer Blechdose vergraben waren.

Den Angeklagten konnte außerdem der Besitz einer Reihe weiterer Schußwaffen nachgewiesen werden, die sie vor ihrer Festnahme in die Weser geworfen oder in anderer Weise vernichtet haben wollten.

Wegen des Besitzes der Waffen und Sprengstoffe wurden bestraft:

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz: Der Bademeister Clemens Diedrich aus Beverungen zu 1 Jhr 9 Monaten Zuchthaus, der Zimmermann Jacob Bender aus Beverungen zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus, der Maurer Jos. Weßler aus Beverungen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, der Steinbrucharbeiter Karl Schneider aus Würgassen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, der Schlosser Friedr. Diedrich aus Beverungen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, der Fabrikarbeiter Albert Knipping aus Beverungen zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat

in Tateinheit mit Vergehen gegen das Schußwaffen- und Kriegsgerätegesetz erhielten: Der Arbeiter Ferdinand Henze 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, der Arbeiter Paul Kchwirtz 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, der Arbeiter August Schubert, der Elektriker Alois Diedrich und der Arbeiter Bernhard Sommer, sämtlich ebenfalls aus Beverungen je 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, der Arbeiter Karl Nolte aus Beverungen 1 Jahr Gefängnis.

Der Arbeiter Karl Henze wurde am 4. 4. 33 in Beverungen auf der Straße im Besitz einer großen Pistole angetroffen. Da bei ihm der hochverräterische Vorsatz nicht hinreichend nachzuweisen war, wurde er lediglich wegen des unbefugten Waffenbesitzes zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Arbeiter Franz Diedrich wurde mangels Beweises freigesprochen.

Lokomotive fährt gegen Stellwerk.

Zwei Schwerverletzte.

Frankfurt a. M. Gestern vormittag gegen 9 Uhr überfuhr am hiesigen Hauptbahnhof eine Rangierabteilung einen Prellbock. Die Lokomotive rannte dabei gegen das Stellwerk, das durch den heftigen Anprall einstürzte. Die im ersten Stock des Werkes beschäftigten Stellwerkbediensteten, der 38jährige Philipp Goebel und der 32jährige Gottlieb Dehler wurden in die Tiefe gerissen, unter dem Mauerwerk begraben und schwer verletzt.

Werden wir bald fernsehen?

Für die nächste Zeit sind billige Apparate noch nicht zu erwarten.

Seit anderthalb Jahrzehnten etwa ist das Prinzip, nach dem Fernsehapparaturen gebaut werden können, bekannt, aber bis heute ist es, trotz aller Anstrengungen, die die einschlägige Industrie macht, nicht gelungen, Fernsehapparate herzustellen, die zu erschwinglichen Preisen verkauft werden könnten. Nun wird Telefunken auf der dieser Tage beginnenden Berliner Funkausstellung einige rundfunkmäßig gestaltete Netzanschlußmodelle von Fernsehheimempfängern zeigen, die in einem einzigen Gehäuse alle Teile enthalten, um sowohl Spielfilme aus Lichtspielhäusern, als auch Vorgänge aus dem wirklichen Leben in Ton und Bild zu übertragen. Leider sind auch diese Apparate zu teuer — was übrigens Telefunken durch Professor Schröter selbst zugibt — um breiteren Schichten der Bevölkerung das Fernsehen im eigenen Heim möglich zu machen. Die gezeigten Apparate sind also in erster Linie Ausstellungsobjekte, dann aber sollen mit ihnen die Empfangsgüte und die Reichweite des Witzlebener Bild- und Tonsenders an den verschiedensten Orten Berlins festgestellt werden.

Professor Schröter betont, das es notwendig erscheint, die Entwicklung des Fernsehens und der dazu gehörigen Apparate recht bald so zu fördern, daß das Fernsehen sich allgemein einbürgern kann, wie es beim Rundfunk der Fall war. Die allgemeine technische Entwicklung dränge direkt darauf hin. Wie gesagt, liegen die wissenschaftlich-technischen Grundlagen für den Bild-Tonempfang längst fest, sodaß die Fabriken nur noch die fabrikatorischen und wirtschaftlichen Fragen zu lösen haben. Verkehrt wäre es jedoch, in kurzer Zeit diese Lösung zu erwarten. Immerhin werden die auf der Funkausstellung gezeigten und vorgeführten Apparate beweisen, daß die praktische Technik auf dem besten Wege ist, das populäre Fernsehen möglich zu machen. Es sei besonders auf die Schaffung von Verfahren zur Zerlegung der Bilder hingewiesen, die dem Menschen ein günstiges Erfassen der bildmäßigen Eindrücke gestatten. Die jetzt gezeigten Bilder sind schon weitgehend entzerrt, das Auge ermüdet nicht mehr so leicht wie früher, und es findet sich in den fernübertragenen Bildern leichter zurecht. Verbesserungen der Kathodenstrahlröhren, der Verstärker und der Hochfrequenzkabel sind ebenfalls erreicht. Die letztgenannten Verbesserungen sollen vor alle das Fernsehen nicht nur für einen eng begrenzten Bezirk, sondern über weite Strecken hin gestatten. Ein über das ganze Land verteiltes Netz von Ortssendern soll die gleichen optischen Vorgänge steuern und senden können — das ist das Ideal, das den Fachleuten vorschwebt. Das in Deutschlbnd heute erreichte Schema von 25 Bildern mit 180 Zerlegungszeilen in der Sekunde reicht auf die Dauer zu einem ermüdungsfreien Fernsehen noch nicht aus, wie Versuche ergeben haben, und so müssen auch neben den rein elektrotechnischen Fortschritten, solche in der mechanischen Bilderfolge gemacht werden. Die Güte der Apparate muß gesteigert werden, was wiederum hindert, schon jetzt etwas über den Preis und den Zeitpunkt des Erscheinens populärer Fernsehapparate zu sagen.

Nichts wird aber die Fachleute hindern, trotz aller schwebenden Probleme auf der Funkausstellung einen gut funktionierenden Probebetrieb vorzuführen, um zu zeigen, daß das Fernsehen auf dem Marsche ist.

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag — 18. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 62303 88409
10 Gewinne zu 3000 M. 42189 153383 290893 334696 389723
24 Gewinne zu 2000 M. 22659 44028 72055 117435 148353 159172 175459 186326 204946 262593 315274 387424
40 Gewinne zu 1000 M. 13109 14400 35077 74554 87096 89988 133689 186139 195981 204894 209819 221242 221513 250537 268312 274393 312230 333872 369500 373126
82 Gewinne zu 500 M. 12107 12287 18808 20617 51024 59474 60630 69530 70013 71346 75735 75872 80344 102450 105711 125843 129335 135984 136095 150469 151406 195822 215711 221272 223570 230545 237421 255602 256444 262691 267145 290411 291475 295151 295727 308524 334336 344533 371393 376582 394245
366 Gewinne zu 300 M. 1851 2469 8620 12434 14460 15756 21584 23600 23959 24894 25566 25632 26979 29359 29754 31590 31696 34249 39336 39817 49739 55224 55243 60482 62673 63290 68178 71159 72409 73002 73626 74091 74514 78391 81679 83100 85569 90480 91654 92596 94580 97023 101750 108555 109251 109283 111888 114781 117504 120622 124041 126722 128084 132143 133190 133349 134718 135941 136777 140707 141928 144010 145407 149836 151420 152712 152943 153281 153782 157451 159493 159795 162242 166661 169364 170029 170546 171848 175977 177649 179211 179866 183467 184253 184832 186179 186950 188486 194897 196131 196692 198402 203157 204352 207183 207913 209424 210212 213835 214831 220018 230027 232376 235116 239863 246877 247754 247998 248774 249447 249535 250140 250987 257952 259334 263492 269576 270324 271533 273502 274117 276281 276633 277815 279081 281158 281200 281259 284850 286137 286373 286484 286794 288682 292353 292976 299486 301224 301530 306461 306892 308645 309744 310524 310894 313446 315706 316871 319571 322701 324805 325486 331257 331529 332432 334333 335209 338226 340934 342832 343386 343948 343968 354589 360636 362011 364982 365278 370482 371820 376088 378066 378078 382282 382417 383381 389191 391761 391975 392436 393293 394163 396931

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 389210
6 Gewinne zu 5000 M. 55135 142450 257482
14 Gewinne zu 3000 M. 35936 39536 143973 202825 248809 291643 349682
24 Gewinne zu 2000 M. 23384 64935 77434 90714 117945 134799 136456 152839 220754 306304 334906 380608
26 Gewinne zu 1000 M. 3906 5431 45461 56403 109921 157246 194909 213308 238503 305514 324903 333643 376346
88 Gewinne zu 500 M. 7118 8476 11724 23967 39580 51078 54150 58695 65941 71725 73512 75338 77196 89184 97879 100152 100866 110371 120080 123421 132513 142316 154912 170770 190320 213545 220502 240915 241047 250947 274606 287948 301454 304986 330935 341146 343180 344956 351487 369238 376708 393489 397081 398348
304 Gewinne zu 300 M. 2120 3171 5787 10293 10434 12088 12501 14340 18120 18480 19829 20187 25104 25462 26186 27394 31107 37523 40042 40399 40356 41920 42016 44170 45379 49591 50580 51973 52603 53218 58760 59113 63381 73080 74300 74413 80696 84466 89483 102785 107586 108300 110790 113039 118930 126055 126904 128438 130643 132352 136893 138735 142059 144955 144962 145280 145341 145725 147473 150697 157830 159983 160190 162145 164320 167976 169596 171034 177706 181895 185245 188082 193422 193570 196724 203933 204234 205064 208192 208507 218690 219554 219819 223368 223728 226778 229810 230398 233448 235228 235953 236302 239058 245544 247401 255198 261023 261784 261953 262420 268449 269140 273189 279997 280338 286877 288365 293608 294415 299719 300762 302736 305363 310498 314699 314846 316648 317707 319219 319559 320705 324975 331155 331453 332296 336293 340502 341365 343117 345844 349097 353956 355357 357865 358272 362001 366364 372333 373699 375307 375719 376975 377867 380112 380263 381951 383269 388081 392553 394901 395756 396765

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

45403 49924 69857 78008 103745 160516 163473 222856 224537 374169

Im Gewinnrade verblieben: 400 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 4 zu 30000, 8 zu 20000, 26 zu 10000, 136 zu 5000, 254 zu 3000, 618 zu 2000, 1296 zu 1000, 3190 zu 500, 12622 zu 300 M.

Nach der Neueinteilung:

Die neue westfälische Bezirksklasse.

Jetzt sechs Gruppen.

Der Aufstieg in die höchste Fußballklasse noch mehr erschwert.

In einer am Freitag in Essen stattgefundenen Sitzung wurde nun endlich auch die Frage der Einteilung der Westfälischen Bezirksklasse im Fußball endgültig geklärt. Es ergibt sich nach der getroffenen Neueinteilung ein völlig verändertes Bild, da die Punktespiele der Bezirksklasse im Gau Westfalen anstatt in bisher fünf in Zukunft in sechs Gruppen durchgeführt werden. Mit dieser Neuregelung wird allerdings auch der Aufstieg in die höchste deutsche Spielklasse noch mehr erschwert, als dies bisher bereits der Fall war, da künftig nun sechs Gruppenmeister um den Aufstieg kämpfen werden, aber nur zwei aufsteigen können. Nutznießer dieser neuen Einteilung sind durchweg die Kreismeister und Kreisgruppensieger der Spielzeit 1933/34, da diese nun fast alle aufsteigen konnten. Die neue Bezirksklasse:

Gruppe Ruhr: Westfalia Bochum; TuS. Bochum; Preußen Bochum; MBV. Linden; SCl. Dahlhausen; SuTV. Werne; SV. Bochum-Gerthe; Sportring Gevelsberg; FC. Schwelm; Witten 92; Witten 07; SV. Milspe.

Gruppe Nord: Borussia Rheine; Rheine 09; Gronau 09; Vorwärts Gronau; Greven 09; Münster 08; SpVgg. Bockum-Hövel; SuS. Ahlen; Westfalia Ahlen; SpVgg. Beckum; SuS. 13 Recklinghausen; SV. Meckinghoven.

Gruppe Süd: Arnsberg 09; Hemer 08; Jahn Werdohl; SpVgg. Plettenberg; SV. Olpe; SV. Klafeld; VfB. Weidenau; Sportfr. Siegen; BC. Siegen; SV. Altenseelbach.

Gruppe Ost: VfL. Bad Salzuflen; Union Herford; SuS. Herford; Arminia Bielefeld; VfB. Bielefeld; Bielefeld 06/07; Westfalia Brackwede; Westfalia Wiedenbrück; Hammer SpVgg.; Polizei Hamm; Teutonia Lippstadt; SuS. Geseke.

Gruppe Mitte: Sportfreunde 95 Dortmund; Alemannia Dortmund; Borussia Dortmund; BV. Brambauer; BC. 04 Bövinghausen; TuV. Mengede; Castrop 02; Hagen 72; SV. Haspe; Wetter 1910; SC. Unna 08; Schwarz-Gelb Unna; Arminia Marten.

Gruppe Industrie: Union Gelsenkirchen; Gelsenkirchen 07; VfB. Gelsenkirchen; SV. Notthausen 12; Horst-Emscher 04; Schwarz-Gelb Gladbeck; Erle 08; SC. Hassel; TV. Eickel; SpVgg. Röhlinghausen; VfB. Bottrop; VfB. Olympia Bocholt.

Abschied von Europa.

Amerikanische Leichtathleten in Paris.

Vor nur 5 000 Zuschauern stellten sich die amerikanischen Leichtathleten am Sonntag im Olympischen Stadion Colombes in Paris vor und schlossen damit gleichzeitig ihre so erfolgreich verlaufene Europareise ab. Auch in der französischen Hauptstadt siegten die Yankees mit zum Teil ausgezeichneten Leistungen. So kam Torrance im Kugelstoßen auf 16,85 m. Der Gigant gewann auch das Diskuswerfen mit 46,17 m. Johnson übersprang 2,01 m. Ueber 1500 m kam zwischen den Weltrekordleuten Bonthron (USA.) und Lovelock (Neuseeland) kein scharfer Kampf zustande. Der Amerikaner gewann gegen seinen zum Schluß nicht mitspurtenden Gegner leicht in 3:57.

Kleine Sportnachrichten.

Der seit Jahren erfolgreiche österreichische Langstreckenmeister Tuschek holte sich am Sonntag bei Wien erneut die Meisterschaft im 25-Klm.-Laufen in der neuen Rekordzeit von 1:24,27 Stunden. Auch der Zweite, Röber (Wien), blieb mit einer Zeit von 1:24,38 Stunden noch unter der alten Höchstleistung von Tuschek.

Zwei weitere deutsche Spieler haben im Sportler-Sanatorium in Hohenlychen Aufnahme gefunden. Der Mittelstürmer der deutschen Nationalelf, Edmund Conen (Saarbrücken), und der Sturmführer von Union Niederrad, Max Leichter, die an alten Verletzungen leiden, benutzen ihren Urlaub, um sich in Hohenlychen auszukurieren.

Der Lette Dahlin konnte in Riga bei einem 30-Klm.-Wettgehen nicht nur den in Berlin lebenden Schweizer Schwab knapp schlagen, sondern mit 2:31:30,6 Stunden den Weltrekord von Schwab um fast sechs Minuten verbessern. Schwab blieb mit 2:31:33 St. gleichfalls unter seinem alten Rekord.

In Orleans trugen die Frauen-Mannschaften von Frankreich und Italien einen Leichtathletik-Länderkampf aus, den die Italienerinnen mit 57:50 Punkten gewannen. Die bekannte Französin Velu stellte mit 11,315 Meter einen neuen Landesrekord im Kugelstoßen auf und verbesserte die alte Höchstleistung damit um nicht weniger als 61 Zentimeter.

Die Mörder von Niedersprockhövel vor dem Essener Schwurgericht.

Die Schuldfrage: Mord oder Totschlag?

Anklage und Verteidigung.

Der Strafantrag des Staatsanwalts und die Plädoyers der Verteidiger.

Der Prozeß wegen der Ermordung des 69 Jahre alten Gastwirts Nieland in Niedersprockhövel wird heute zu Ende gehen. Für 12 Uhr mittags ist die Urteilsverkündung angesetzt. Sie wird mit großer Spannung erwartet; die Frage Totschlag oder Mord allein ist es, die ernstlich zur Debatte steht.

Der Freitag war der Tag des Angeklagten Schwabe, dessen Geständnis vom Hergang der Tat in aller Oeffentlichkeit das Dunkel erhellte, das zwei Jahre lang darüber lag. Der Samstag war der Tag des Staatsanwaltschaftsrats Nolte und der Tag des Rechtsanwaltes Dr. Jägermann. Die beiden stillsten Prozeßteilnehmer — die beiden anderen Rechtsanwälte Dr. Sopp und Dr. Schmitz I griffen schon eher einmal ein — nahmen das Wort und vertraten ihre Thesen, der eine plädierte auf Mord, der andere auf Totschlag. Die Ausführungen des Rechtsanwaltes Dr. Jägermann waren eine Ueberraschung, denn er setzte sich in Widerspruch zu seinen Mitverteidigern, die beide auf Raub mit Todeserfolg hinauswollten, um die Angeklagten noch billiger auszulösen. Dr. Jägermann aber hatte erkannt, daß der Gerechtigkeit in aller Schwere werde Genüge geschehen müssen. Er hatte erkannt, daß dann eben nur an letzter Bruchstelle noch etwas zu retten sei, wenn überhaupt noch gerettet werden konnte. Der Ernst der Ausführungen des Staatsanwaltes ließ keine Zweifel mehr über die wahre Lage.

Staatsanwaltschaftsrat Nolte:

Zwei Jahre sind es her, daß bei einem Raubüberfall der 69 Jahre alte Gastwirt Nieland in Niedersprockhövel den Tod fand. Das Verbrechen erregte damals großes Aufsehen, das noch wuchs, als bekannt wurde, in welch roher Art er ums Leben gekommen war. Hundert Spuren hat die Kriminalpolizei verfolgt; nur ein Zufall konnte noch Licht bringen. Dieser Zufall ergab sich aus Zerwürfnissen in der Familie Schwabe.

Am Freitag und Samstag nun ist der Sachverhalt eingehend geschildert worden. Ich will mich darauf beschränken, die Tat rechtlich zu prüfen und die Strafe zu nennen, die sie verdient. Die Angeklagten haben einen Mord begangen und schweren Raub mit Todeserfolg; weiter werden ihnen Waffenvergehen vorgeworfen. Dies letzte Vergehen ist von geringer Bedeutung und nur mit zur Verhandlung gekommen, weil bei der Mordtat auch Waffen zur Stelle waren. Die Hauptanklage aber ist der gemeinschaftliche Mord und der gemeinschaftliche Raub mit Todeserfolg. Dabei war der Wille des einen der Wille des anderen und jeder trägt die volle Verantwortlichkeit und erwartet demnach die gleiche Strafe. Schwabe war der Anstifter und Spiritus rector des Unternehmens. Bredenbröker bestreitet seine Mittäterschaft nicht. Bei Wickel liegen die Dinge insoweit anders, als er bestreitet. Aber seine Aussagen sind durchaus unglaubwürdig. Trotz der Schwere des Verbrechens ging es am Freitag wie ein Lachen durch den Saal, als Wickel seine Darstellung gab. Er versuchte, sich herauszureißen. Allein sein früheres Geständnis vor dem vernehmenden Richter in Ostpreußen zeugt gegen ihn; es lautet anders als das, was er jetzt sagt. Schwabe und Bredenbröker bezeugen übereinstimmend die Mitbeteiligung Wickels.

Bezüglich des Raubes mit Todeserfolg sind die Angeklagten geständig und überführt. Auch Wickel bestreitet hier nicht ernsthaft. Schon der Tod des alten Nieland macht das Verbrechen so schwer. Die Mindeststrafe für jeden beträgt zehn Jahre Zuchthaus; es kann sogar auf lebenslänglich Zuchthaus erkannt werden. Ich gehe aber einen Schritt weiter. Ich halte für erwiesen, daß die Angeklagten den Tod Nielands gewollt haben und die Tötung auch mit Ueberlegung ausführten. Ich beschuldige die drei Angeklagten also des Mordes, für den Voraussetzung der Vorsatz und die Ueberlegung sind. Es genügt, wenn die Angeklagten damit rechneten, daß Nieland zu Tode kommen könnte. Man wird den Nachweis für Vorsatz und Ueberlegung führen können; man darf es aus den Umständen schließen, wenn die Angeklagten auch vor diesem letzten Eingeständnis immer zurückschrecken. Die Geschworenen werden das bejahen müssen. Es ergibt sich aus den Vorbereitungen zur Tat und aus der Tat selbst. So ruhig und so folgerichtig kann man nicht handeln, wenn man nicht mit Ueberlegung an die Sache herangeht. Als sie den Tod Nielands festgestellt hatten, war keiner der Angeklagten aufgeregt. Sie haben ihn ja gewollt! Als sich Wickel über den Toten beugte, sagte Schwabe: Laß das sein, es könnten Fingerspuren entstehen! So bedacht wurde gehandelt.

Die drei Angeklagten haben mit Wissen, Willen und Ueberlegung den Gastwirt Nieland umgebracht. Wäre er leben geblieben, dann wäre ja die Raubtat sofort oder doch einmal herausgekommen. Die Täter hatten sich zwar durch andere Kleidung unkenntlich gemacht, aber Masken hatten sie am 10. August nicht. Sie hatten mit Nieland Karten gespielt. Er hätte sie also wiedererkennen können. Das mußte verhütet werden. Darum also mußte Nieland eben weggeschafft werden.

Und wie beurteilen die Angeklagten die Tat selbst? Bredenbröker so: „Für meinen Kopf fürchte ich nicht, aber . . . !" Er sah also, daß es um den Kopf ging. Und Schwabe: „Dann geht meine Rübe ja ab! Ich werde meine Angehörigen nur im Jenseits wiedersehen!" (Als der Staatsanwalt das ausführt, sackt auch Schwabe zusammen und weint.)

Der Staatsanwalt fortfahrend: Sind die Angeklagten des Mordes schuldig? Jawohl. Auf Mord steht Todesstrafe, die nur gerecht ist. Die Art und Weise, in der Nieland ums Leben gebracht wurde . . . das konnten nur Verbrecher von dieser Sorte. Haben Sie bisher ein Wort der Reue von ihnen gehört? Nichts!! Das Weinen Bredenbrökers geschah nicht aus Reue, sondern weil von seinem Vater gesprochen wurde.

Alle drei Angeklagten sind des Mordes schuldig. Die bürgerlichen Ehrenrechte sind ihnen abzusprechen auf Lebenszeit. Die Ausführung der Tat war viehisch und verdient die hierfür einzig mögliche Strafe.

Wegen des Waffenvergehens beantrage ich für Schwabe ein Jahr Gefängnis, für Bredenbröker acht Monate Gefängnis, für Wickel Freispruch.

Die Ausführungen des Staatsanwaltes, in vollster Ruhe und Sachlichkeit vorgetragen, hinterlassen tiefen Eindruck. — Das Wort haben jetzt

Die Verteidiger.

RA. Sopp (für Schwabe): Die Tat ist gewißlich zu verurteilen, aber ihr Verlauf war nicht programmgemäß. Mord liegt nur vor, wenn die Tat mit Ueberlegung ausgeführt wäre. Nicht einmal der Tötungsvorsatz ist nachzuweisen. Dem Wirt sollte die Stimme weggenommen werden, als man ihn band, aber nicht die Luft. Tatumstände wie, daß dem Wirt eine Decke untergelegt wurde, damit man sein Strampeln nicht hörte, lassen den Schluß, Nieland sollte ermordet werden, nicht zu. Sonst hätte diese Tatsache keinen Sinn gehabt. Der Wirt ist zu Tode gekommen, weil das Tischtuch versehentlich nicht nur den Mund zuzog, sondern auch die Nase. Der Knebel war verrutscht und es mußte etwas anderes geschehen, als vorgenommen. Bei diesem blitzschnellen Handeln wird keiner der Angeklagten Ueberlegung gehabt haben. Schwabe hat die Tat am offensten geschildert. Man darf nicht nur seinen belastenden, sondern muß auch seinen entlastenden Aussagen Glauben schenken. Reue hat er sehr wohl gezeigt und wieder Frieden gefunden mit seinem Gott. Die Tat ist ein Musterbeispiel für Raub mit Todeserfolg; man tut ihr aber Gewalt an, wenn man sie in einen Mord umpressen will. Schwabe ist eine primitive und robuste Natur und, wie das Gutachten des Medizinalrates ergab, von einem gewissen Schwachsinn. Es muß auch berücksichtigt werden, daß die Tat im Jahre 1932 geschah, wo alles drunter und drüber ging im Reich. Verurteilen Sie die Täter, aber liefern Sie (zu den Geschworenen gewandt) sie nicht dem Beil des Henkers aus!

RA Schmitz 1 (für Bredenbröker): Mord scheidet völlig aus. Bredenbröker hat immer wieder davor gewarnt, daß so etwas passiere, weil er Schwabe als robusten Menschen kannte. Bredenbröker war am wenigsten an der Knebelung beteiligt. Er ist dem stärkeren Willen Schwabes unterlegen, der gleichbedeutend war mit größerer verbrecherischer Energie. Sein Leben war arm und freudlos; er ist ein Kind seiner Zeit und Klasse.

An dieser Stelle wird RA. Schmitz 1 vom Vorsitzenden unterbrochen mit dem Hinweis, daß Gottseidank Millionen armer, arbeitsloser Menschen auch unter den mißlichsten Verhältnissen niemals solch scheußliches Verbrechen begehen. Er könne nicht dulden, die Tat etwa gar noch zu glorifizieren.

RA. Schmitz 1 wendet ein, daß er mißverstanden worden sei; er bitte um ein gerechtes Urteil.

Rechtsanwalt Jägermann

setzt sich von vornherein von seinen Mitverteidigern ab, da er nicht auf Raub mit Todeserfolg, sondern auf Totschlag plädiert. Er hat damit das Ohr des ganzen Saales.

An Hand der Widersprüche legt Dr. Jägermann dar, wie vorsichtig man dies eine und dies andere zu beurteilen habe. Wickel, für den ich spreche, hat manches zugegeben, manches bestritten. Seine Mittäterschaft hat er nicht bestritten; ich würde ihn sonst nicht weiter verteidigt haben. Aber es muß untersucht werden, wie weit man Wickel verantwortlich nehmen kann. Man muß ihm sein Verhalten nach der Tat zugute rechnen, da er sich um den Wirt bekümmern wollte. Ohne Schwabe säße Wickel nicht auf dieser Bank. Ich will nicht um mildernde Umstände bitten. Aber wenn eine Differenzierung der Täter erfolge, muß das Verhalten Wickels gebührend berücksichtigt werden. Er ist der Führernatur Schwabes unterlegen. Er ist zu bestrafen wegen Totschlags in Tateinheit mit schwerem Raub.

In der Replik bleibt der Staatsanwalt bei seinem Antrag und bittet, nicht einzelne Punkte, sondern das Gesamtbild zu berücksichtigen. Ueber das Moment der Drosselung mit dem Tischtuch wird dann nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten. Die Zeugen Kriminalkommissar Krauß, Dr. Hestermann und vor allem Medizinalrat Dr. Plenske werden abermals gehört. Und nochmals nimmt Dr. Sopp das Wort, um diese gefährlichen Tatsachen für die Angeklagten zu mildern.

Das letzte Wort der Angeklagten.

Dann erhalten die Angeklagten das letzte Wort. Der Vorsitzende fragt sie, ob sie noch etwas zu sagen hätten.

Schwabe: Nein!

Bredenbröker: Nein!

Wickel: Jawohl!

Vorsitzender: Was denn?

Wickel: Ich bin mit dem Urteil nicht zufrieden.

Vorsitzender: Es ist ja noch gar kein Urteil gesprochen worden. Sie wollen gewiß sagen, sie hätten den Mann nicht töten wollen, und bitten um mildernde Umstände.

Wickel: Jawohl!

Die Verhandlung ist danach beendet. — Am Montag mittag 12 Uhr wird das Urteil verkündet.

Wird die Seeschlange „beglaubigt"?

Es wird ernst.

Waren alle Witze fehl am Platz? — Das Gutachten einer wissenschaftlichen Kommission.

Man muß es eben wagen, in diesen recht ernsten Zeiten für einen unausstehlichen und erst recht ernsten Menschen gehalten zu werden, weil man es wagt, jetzt, im ausgehenden Sommer, das Gespräch auf die unleidliche Seeschlange zu bringen. Die Seeschlange, jawohl, denn es gibt trotz aller unlauteren Nachahmungen nur eine einzige, die wirkliche verbriefte Vorrechte genießt, und beinahe so etwas wie einen Seeschlangenadel hat: die alte Dame von Loch Neß.

Diese arme alte Dame von Loch Neß hat man belacht und bespottet, es gibt ausländische Witzzeitschriften, die jetzt ein geschlagenes Jahr von ihr leben, ohne daß deshalb die Tantiemenfrage aufgeworfen werden sollte und es war langsam so weit gekommen, daß sie als ganz schlechter alter Kalauer galt, den man nirgends mehr erzählen durfte, wenn man nicht um das letzte bißchen Originalitätsruf kommen wollte. Jede Woche kam mit der Pünktlichkeit einer astronomischen Uhr eine Nachricht, daß dieser oder jener, ein Männlein oder ein Weiblein, wieder das Ungeheuer von Loch Neß gesehen habe. Einmal hatte es einen, das andere Mal vier Köpfe, das einemal war die Länge mit 40 Metern, das anderemal mit mindestens 45 Metern angegeben. Da man gewöhnlich gleichzeitig die neuesten Meldungen über die furchtbare englische Hitze vorgesetzt bekam, schüttelte man betrübt und verständnislos den Kopf: Was für Folgen doch eine solche Hitze haben kann!

Am allereisigsten verhielt sich erklärlicherweise die Wissenschaft. Erstens einmal gab es keine Seeschlangen, lautete eine ihrer Doktrinen und zweitens, wenn es solche gab, dann seien es eben keine Seeschlangen, sondern höchstens optische Täuschungen und ähnliche Narrungen der Sinne. Ernsthafte Leute hielten es also mit der Wissenschaft und waren peinlich berührt, wenn man mit ihnen eine frischfröhliche Diskussion über die Lieblichkeit der Seeschlangen beginnen wollte.

Die Wissenschaft, ganz allgemein gesprochen, war schon öfters in der immerhin etwas peinlichen Lage, ein Pater peccavi zu rufen, man erinnere sich nur an die Flugzeuge und an gewisse chemische Errungenschaften. Es hat ganz den Anschein, als ob auch die alte Dame von Loch Neß die Wissenschaft in eine solche peinliche Lage gebracht hätte. Man traut seinen Augen kaum: „Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Eagle Star und British Dominions Insurance Company, Sir Edward Mountain, hat in den letzten vier Wochen eine systematische Untersuchung der Existenz des Loch-Neß-Ungeheuers stattgefunden. Es wurden dabei unter strengster Kontrolle und unter genauer Wahrung aller wissenschaftlichen Vorsicht und Gewissenhaftigkeit nicht weniger als 21 Aufnahmen des Ungeheuers gemacht, die nicht nur klar seine Existenz beweisen, sondern sogar genaue Schlüsse über seine Größe und Beschaffenheit zulassen."

Sieh mal einer an! Das vielbelachte alte Weiblein, das vor etlichen Monaten so genaue Angaben machte und Stein und Bein schwor, das Ungeheuer ganz genau und in all seinen schreckhaften Einzelheiten gesehen zu haben, wird nun reumütig um Verzeihung gebeten werden müssen und gleich ihm mehrere Dutzende ruhiger, im Vollbesitz ihrer Vernunft befindliche Menschen, die zuletzt gar nicht mehr wagten, mit ihren Beobachtungen an die Oeffentlichkeit zu treten.

Es ist also doch wohl so, daß die zuständige Wissenschaft dem Problem Seeschlange näher treten muß. Wir wissen es ja schon: eines Tages wird das Ungeheuer einen schönen komplizierten, lateinischen Namen haben, den niemand mehr verstehen wird. Das ändert aber nichts daran, daß hier eine klare Schlappe zu verzeichnen ist.

Etwas anders wird es mit der Seeschlange sein, die während der sagenhaften Saureguркenzeiten verflossener Zeiten über so manchen ereignislosen Tag hinwegtröstete. Mit ihr ist es aus. Denn eine echte, wissenschaftlich beglaubigte Seeschlange ist, so schwer man sich daran gewöhnen mag, eine langweilige Sache, mit der man keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken wird.

Gegen Lippenstift und Cocktail.

Die Front gesunder Jugend. — Interview der Londoner Sportmädel.

Dreihundert hübsche, gutgebaute Mädchen weilen zur Zeit in England. Es sind die Sportlerinnen, die an den Wettspielen teilnehmen. Englische Journalisten baten diese dreihundert Mädchen, eine unter sich auszuwählen, die für alle ein Interview geben würde. Diese eine war die unter dem Namen Miß Ethel bekannte englische Sportlerin. Sie ließ die Reporter gar nicht zu Worte kommen, sondern erzählte gleich drauf los, wie abscheulich sie es finde und mit ihr ihre Kameradinnen aus allen Ländern der Welt, daß die Frauen Lippenstifte benutzen. Sie bezeichnet diese Mode als unhygienisch und meint, ein hübsches, frisches Gesicht würde durch die grelle Bemalung der Lippen beeinträchtigt. Nach ihrer Meinung befinden sich die Frauen und Mädchen in einem Irrtum, die sich einbilden, die Männer durch die „Kriegsbemalung" zu faszinieren. Miß Ethel sagte, daß geschminkte Lippen, gefärbte Wangen und emaillierte Fingernägel auf viele Männer ernüchternd, wenn nicht gar abstoßend wirkten.

Nach dem Lippenstift ist der zweite Feind dieser dreihundert Sportlerinnen der Alkohol. Selbst den heute so beliebten Cocktail lehnen sie ab. Sie meinen, daß der Aufenthalt in Tanzcafés und Bars, ob am Nachmittag oder abends, ist gleichgültig, nervenzerrüttend sei. Er mache aus den gesündesten Mädchen in ein paar Jahren hemmungslose Hysterikerinnen. Diese Mädchen verblühen, nach Ansicht der Sportlerinnen, sehr rasch und glauben dann, die verlorene Jugend durch besonders raffinierte kosmetische Künste ersetzen zu können.

Miß Ethel sagte: „Wir betrachten keineswegs die Amazone als die weibliche Idealgestalt. Wir stehen nicht auf dem Standpunkt der Ueberwertung des Sports. Aber nach unserer Ueberzeugung sind Gesundheit, Kraft, Natürlichkeit und Urwüchsigkeit die Hauptvoraussetzungen der Schönheit. Die vielen Blumen und Liebesbriefe, die wir täglich erhalten, zeigen uns, daß sehr viele Männer unserer Meinung sind.

Das Ei.

Jeden Morgen bekommt Klein-Hilde zum Frühstück ein Ei.

Neulich aß sie es seufzend und sagte:

„Ich wollte, Hühner legten auch mal was anderes als immer nur Eier!"

Boxer.

Der Boxer drückte seinem Gegner vor dem Kampf die Hand:

„Hallo, du tust mir leid. Ich bin in Boxhandschuhen geboren!"

„Du wirst auch darin sterben!"

Bange Stunden in der Eiskammer.

Fehlende Klingelleitung.

Rettung durch ein Thermometer.

Eine unangenehme Ueberraschung erlebte ein Lagerarbeiter in Neuyork. Er ist bei einer der großen Kühlhallengesellschaften im Neuyorker Hafen angestellt und hat die Aufgabe, die Kisten in den riesigen Eisschränken so zu stellen, daß sie alle von der gleichen Temperatur betroffen werden. Dazu gehört schon einige Erfahrung, weshalb der Arbeiter, der sehr viel von seinem Beruf versteht, einer der gesuchtesten Neuyorks ist.

Dieser Tage war er wieder in einer Eiskammer mit dem Umpacken beschäftigt. Er arbeitete hinter zwei riesigen Kisten, so daß man ihn vom Eingang der Kammer aus nicht sehen konnte. Wird die große Tür geschlossen, so ruft der Schließer ständig noch einmal in die Kammer hinein, um zu vermeiden, daß jemand eingeschlossen wird und erfriert. Anscheinend überhörte aber der Lagerungsspezialist diesen Ruf, denn der Schließer behauptete später, bekannt gegeben zu haben, daß die Tür geschlossen würde. Es hätte sich aber niemand gemeldet.

Kurz und gut — der Arbeiter wollte die Eiskammer, nachdem er mit dem Umpacken fertig war, verlassen, als er zu seinem Entsetzen feststellen mußte, daß er eingeschlossen war. Wild schlug er gegen die großen Eisentore. Er rief und schrie schließlich. Die Todesangst machte ihn halb wahnsinnig. Doch niemand hörte ihn. Da kauerte er sich auf eine der Kisten und wollte den Tod abwarten. Selbstverständlich ließ dieser bei nur 6 Grad Kälte eine ganze Zeit lang auf sich warten. So kamen dem Eingeschlossenen allerhand Gedanken. Er überlegte nicht richtig, wie eine Rettung noch möglich wäre, vielmehr durchzogen die Gedanken nur automatisch sein Gehirn.

Plötzlich sprang er von der Kiste herunter. Ein Rettungsweg schien gefunden. Es war ihm eingefallen, daß die einzelnen Lagerräume durch elektrische Fernthermometer mit der Zentrale verbunden sind, damit diese stets für eine gleichmäßige Temperatur sorgen kann. Hier war eine große Rettungsmöglichkeit gegeben.

Der Arbeiter erkletterte nun eine andere Kiste, die unmittelbar unter dem in der Eiskammer angebrachten Thermometer stand, und hauchte das Quecksilber solange an, bis es einige Wärmegrade zeigte. In der Zentrale fiel das auch sofort auf. Doch kam man zuerst nicht darauf, die Eiskammer zu öffnen. Es wurden alle Leitungen untersucht, da man annahm, daß irgendwo Ammoniakgase entweichen würden. Erst nach einer halben Stunde war man soweit, daß es feststand, daß alle Leitungen in Ordnung waren. Nun ging man zur Eiskammer, um hier noch eine Untersuchung vorzunehmen.

Es war höchste Zeit. Denn als man eintrat, fand man den Eingeschlossenen halb erstarrt auf dem Erdboden vor der Tür liegen. Wie er später erzählte, hatte er eine Viertelstunde an der Tür gewartet, in der Hoffnung, daß man kommen würde, um nach dem Schaden zu sehen. Als aber niemand kam, ergriff wieder die Verzweiflung Besitz von ihm, und er schlug nochmals gegen die Tür. Schließlich brach er erschöpft zusammen. Seine Hände waren vor Kälte blau angelaufen. Dann ließ ihn die Todesangst besinnungslos werden.

Jetzt wird man in allen Eiskammern Klingelanlagen anbringen, die mit der Zentrale verbunden werden, damit jeder Eingeschlossene sofort auf sich aufmerksam machen kann. Die Techniker sind außerdem an der Arbeit, eine Vorrichtung zu erfinden, die es unmöglich macht, die Türen zu schließen, wenn sich noch ein Mensch in der Kammer befindet. — Durch Schaden wird man klug!

Zum Sonnenbad stets
Leokrem

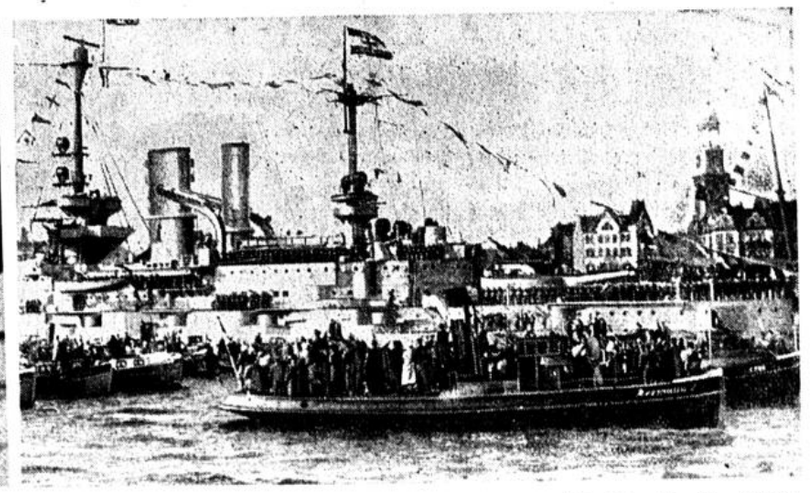
Unser täglicher Bildbericht.



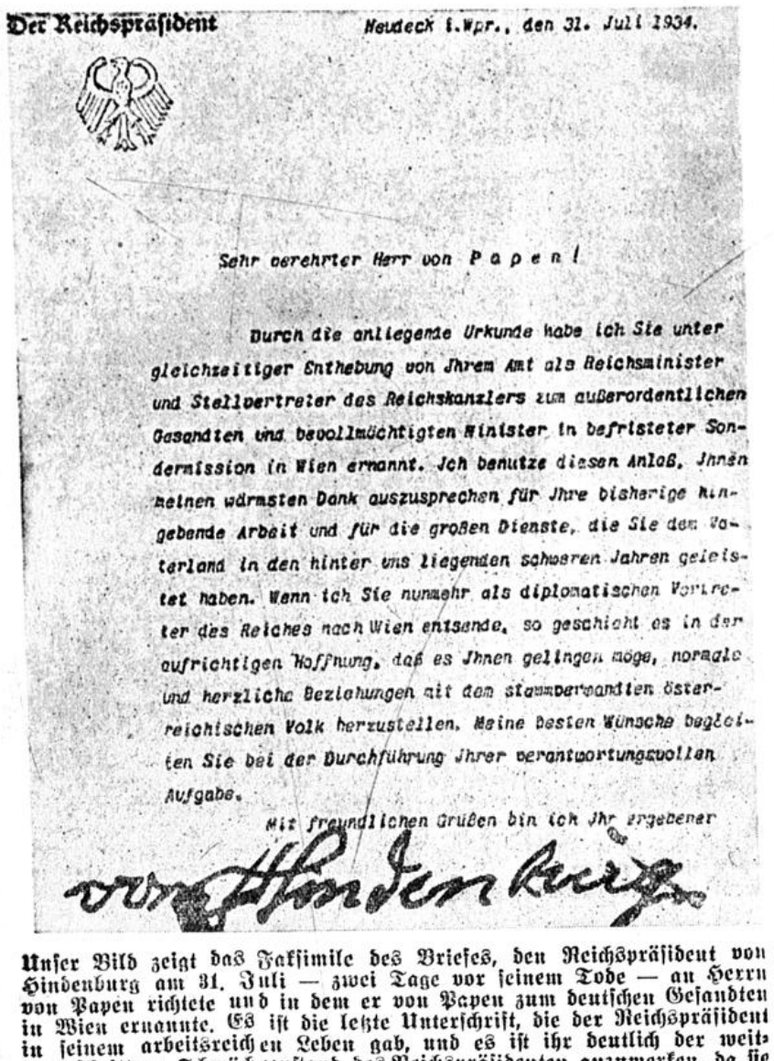
Der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch im Berliner Flughafen vor dem Abflug nach Hamburg.



Unser Bild zeigt den Führer (X) bei seiner Ankunft im Hamburger Flughafen, wo er von Reichsstatthalter Kaufmann (1) und dem Hamburger Bürgermeister Krogmann (2) empfangen wurde.



Der Staatsbesuch des Führers in Hamburg war für die alte Hansestadt ein unvergeßliches Erlebnis. Unser Bild zeigt den Augenblick, in dem der Führer auf dem im Hafen liegenden Linienschiff „Schleswig-Holstein" weilt. Es ist von einer Unzahl von Hafenpinassen umringt, die von jubelnden Menschen besetzt sind.



Der Reichspräsident Neudeck i.Ostpr., den 31. Juli 1934.

Sehr verehrter Herr von Papen!

Durch die anliegende Urkunde habe ich Sie unter gleichzeitiger Enthebung von Ihrem Amt als Reichsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in befristeter Sondermission in Wien ernannt. Ich benutze diesen Anlaß, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für Ihre bisherige hingebende Arbeit und für die großen Dienste, die Sie dem Vaterland in den hinter uns liegenden schweren Jahren geleistet haben. Wenn ich Sie nunmehr als diplomatischen Vertreter des Reiches nach Wien entsende, so geschieht es in der aufrichtigen Hoffnung, daß es Ihnen gelingen möge, normale und herzliche Beziehungen mit dem stammverwandten österreichischen Volk herzustellen. Meine besten Wünsche begleiten Sie bei der Durchführung Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe.

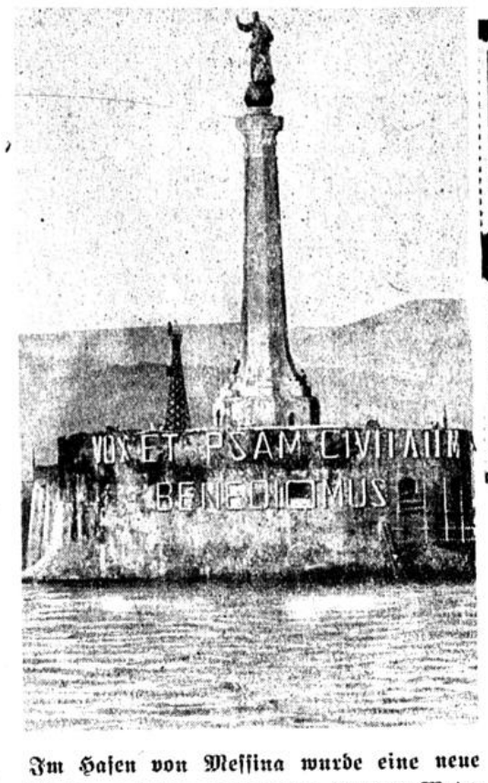
Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

von Hindenburg

Unser Bild zeigt das Faksimile des Briefes, den Reichspräsident von Hindenburg am 31. Juli — zwei Tage vor seinem Tode — an Herrn von Papen richtete und in dem er von Papen zum deutschen Gesandten in Wien ernannte. Es ist die letzte Unterschrift, die der Reichspräsident in seinem arbeitsreichen Leben gab, und es ist ihr deutlich der weitvorgeschrittene Schwächezustand des Reichspräsidenten anzumerken, da sie nicht mehr die bekannten fließenden und zugleich energischen Schriftzüge aufweist.



Wenn der Führer auf dem Obersalzberg weilt, dann ist es für ihn kein Urlaub, weit entrückt von den Geschehnissen, sondern ständig ist er mit allen seinen Getreuen in Verbindung, und nach dem Gang der Ereignisse trifft er seine Dispositionen, in steter Sorge um Deutschland.



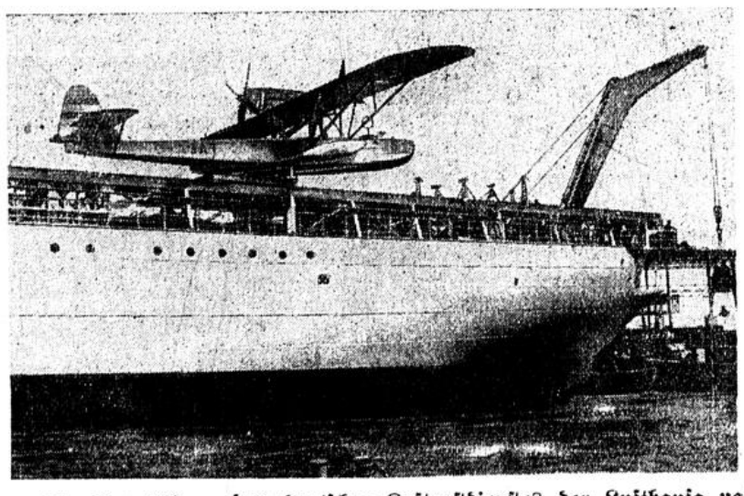
Im Hafen von Messina wurde eine neue Madonnenstatue eingeweiht, die 7,50 Meter hoch ist und auf einer Säule von 53 Meter Höhe steht. Auf dem Sockel steht in 2,50 Meter großen Buchstaben die lateinische Inschrift: „Euch und den Staat selbst segnen wir". Die Einweihung erfolgte auf eine eigenartige Weise, und zwar schaltete der Past in seiner weit entfernt liegenden Sommerresidenz Gastell Gandolfo einen Strom ein, der in Messina die Statue in diesem Moment in blendendes Licht tauchte.



Neue Post-Wertzeichen zur Saar-Abstimmung und zum Reichsparteitag. Die Reichspost gibt anläßlich des Reichsparteitages und der Saarabstimmung neue Post-Wertzeichen heraus, deren Entwürfe von dem Künstler Mjölnir stammen. Unser Bild zeigt die Briefmarke für den Reichsparteitag, die die Burg von Nürnberg zeigt. Unten: Die Marken zur Saarabstimmung mit der Aufschrift „Saar." Auf dem Bild der Sechspfennigmarke halten zwei Hände ein Stück Saarerde, die Zwölfpfennigmarke zeigt den Adler.



Der neuernannte deutsche Gesandte von Papen ist in Begleitung des diplomatischen Personals der deutschen Gesandtschaft beim Bundespräsidenten Miklas erschienen, um ihm sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Unser Bild zeigt den Gesandten von Papen mit den Herren der deutschen Gesandtschaft.



Die Entwicklung des deutschen Luftpostdienstes der Lufthansa nach Südamerika macht weitere Fortschritte. Nachdem bereits vor langer Zeit schon die Fluginsel „Westfalen" ihren Posten bezogen hat, wird jetzt als zweiter Flugstützpunkt das Schiff „Schwabenland", früher „Schwarzenfels" folgen. Unser Bild zeigt das Heck des Schiffes mit den Katapultanlagen und einem darauf ruhenden Wasserflugzeug.



Das Landhaus des Ministerpräsidenten Goering auf dem Obersalzberg ist nunmehr fertiggestellt. Goering, der vor wenigen Tagen einen schweren Autounfall hatte, hält sich zu seiner Erholung hier auf.



Eröffnung der Funkausstellung. Links: Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Große Berliner Funkausstellung 1934 auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm, wo ihn unser Bild bei der Eröffnungsansprache zeigt. — Rechts: Auf der Funkausstellung zeigte auch ein Reichswehr-Nachrichtentrupp eine Reihe von Schaunummern.

Feuerkette zieht heran. Jetzt kommt sie am Wilhelmsplatz an. Und nun steigt ein einziger Jubelschrei empor. Spontan stimmt die Menge, als sie der SA.-Fahnen ansichtig wird, das Horst-Wessel-Lied an. Der Führer grüßt mit erhobener Rechten die wackeren SA.-Männer, die durchnäßt, mit strammem Schritt am Reichskanzlerpalais vorbeiziehen. Die Musik ist eingeschwenkt und hat mit den Spielmannszügen dem Haupteingang gegenüber Aufstellung genommen. Unendlich lang zieht die Kette der Kolonnen vorüber.

Der Führer begab sich, als kurz nach 10 Uhr die Marschklänge der SA.-Musik hörbar wurden und er erfuhr, daß die SA. ihm einen Fackelzug bringen werde, an ein Fenster im ersten Stock der Reichskanzlei. Bei ihm befanden sich Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Kerrl, Reichspressechef Dr. Dietrich und Reichsleiter Rosenberg. Gleich darauf erschien Obergruppenführer von Jagow und meldete dem Führer: „16 500 Mann der Berliner SA. bringen ihrem geliebten Führer einen Fackelzug". Der Führer nahm dann, am Fenster der Reichskanzlei stehend, den Vorbeimarsch der Berliner SA. ab. Neben ihm stand Obergruppenführer von Jagow. Der Führer dankte Obergruppenführer von Jagow und bat ihn, diesen Dank auch der Berliner SA. zu übermitteln.

Kurz nach 1.30 Uhr erschien der Führer noch einmal für einige Minuten. Er zeigte sich seinen getreuen Berlinern, beugte sich noch einmal weit hinaus und winkte ihnen schließlich Lebewohl. Noch einmal sangen die Menschen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied und zum guten Schluß entblößten Hauptes das Niederländische Dankgebet. Wie ein einziger Schrei stieg jene Bitte an den Schöpfer aller Dinge in den nächtlichen Himmel, die ja auch der Inbegriff dieses Tages und des Lebenskampfes des von Adolf Hitler geschaffenen neuen Deutschlands ist:

„Herr, mach uns frei!"

Eine unerhörte Provokation:

Saarregierung verbietet FAD.

Meldepflicht

für alle früheren SA.- und SS.-Männer.

Saarbrücken. Die Saarregierung hat dem Landesrat einen Verordnungsentwurf betr. Verbot von Einrichtungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes sowie Meldepflicht für Angehörige verschiedener Organisationen zugehen lassen. Darin werden alle Organisationen, die sich im Saargebiet mit Angelegenheiten des Freiwilligen Arbeitsdienstes außerhalb des Saargebietes befassen, unter Verbot gestellt. Außerdem wird jede Anwerbung für den Freiwilligen Arbeitsdienst unter strenge Strafen gestellt. Schließlich ist vorgesehen, daß sich alle früheren SA.- und SS.-Mitglieder sowie alle Personen, die in Arbeitsdienstlagern beschäftigt waren, innerhalb einer Frist von 15 Tagen bei ihrer zuständigen Polizeibehörde melden müssen. Sie sollen dabei angeben, welchen Vereinigungen irgendwelcher Art sie noch angehören. Weiter kann für diese Personen nach dieser Verordnung eine erweiterte Meldepflicht eingeführt werden, wenn sie in dem Verdacht stehen, eine Tätigkeit verbotener Organisationen fortzuführen. Diese Meldepflicht besteht darin, daß sie sich zweimal in der Woche bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes zu melden haben. Bei Anordnungen, welche ganze Gemeinden und Ortschaften betreffen, so heißt es weiter, kann im Einzelfall Befreiung von dieser Pflicht gewährt werden. Bei Zuwiderhandlungen können Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr verhängt werden.

Diesem Entwurf ist eine ausführliche Begründung beigegeben, die zwölf Seiten umfaßt. Diese muß von der Saarpresse als Auflagemitteilung ungekürzt gebracht werden. Darin wird behauptet, daß die Heranziehung von jungen Saarländern zum FAD. im Reich Zwecke verfolge, die als eine unmittelbare Gefährdung der öffentlichen Sicherheit anzusprechen sind. Auch sei die Tätigkeit der sich mit dem FAD. befassenden Organisationen unvereinbar mit der durch den Friedensvertrag im Saargebiet geschaffenen Rechtsordnung. Zur Begründung wird eine ganze Reihe von Schriftstücken zum Abdruck gebracht, die bei der Haussuchung in den Gebäuden der Deutschen Front beschlagnahmt worden sein sollen.

*

Der Landesrat wird voraussichtlich in den nächsten Tagen beratend dazu Stellung nehmen. Diese neue Maßnahme der Saarregierung ruft die Ereignisse in Erinnerung, die überhaupt dafür führen mußten, Saarländer in deutsche Arbeitslager zu bringen. Wiederholt hatte die Saarbevölkerung an ihre Regierung den dringenden Wunsch gerichtet, im Saargebiet selbst entsprechende Einrichtungen aufzuziehen, ohne daß man hier auf irgendwelches Verständnis stieß. Es war der Saarregierung offenbar völlig gleichgültig, daß zahlreiche Saarländer ohne Brot und Beschäftigung waren. In großzügiger Weise wurde daraufhin vom Reich aus eingegriffen, um diesem Uebelstand abzuhelfen und auch den Deutschen des Saargebiets die Möglichkeit einer Unterbringung und Beschäftigung zu bieten. Diese wahrhaft sozialen Maßnahmen, die der Regierungskommission vom Reich abgenommen wurden, weil sie sie selbst unterließ, will die Saarregierung nun vollständig unterbinden. Für diese einschneidende Schädigung Tausender von jugendlichen arbeitswilligen Menschen des Saargebiets trägt die Regierungskommission die Verantwortung. Die angeführte Begründung der Regierungskommission kann für so schwerwiegende und der Allgemeinheit unheilvolle Maßnahmen nicht als stichhaltig angesehen werden. Die Begründung stützt sich auf beschlagnahmte Akten über Verbindungen mit Reichsstellen, die teilweise über ein Jahr alt und längst überholt sind. Aus einigen der von Herrn Knox angeführten belastenden Schreiben geht eindeutig hervor, daß die angeführten Dienststellen im Reich nur als postalische Verbindungsstellen dienten, ohne mit dem FAD. etwas zu tun zu haben.

Beschwerdeschrift

der Deutschen Front an den Völkerbundsrat.

Saarbrücken. Die Deutsche Front hat dem Völkerbundrat erneut eine Beschwerdeschrift zugehen lassen, in der gegen die Uebergriffe der Regierungskommission in den letzten Wochen Stellung genommen und Verwahrung eingelegt wird. Vor allem wendet sich die Denkschrift gegen das schamlose Treiben der Emigranten im Saargebiet. Es heißt u. a. wörtlich: „Unter Herrn Knox ist das Saargebiet zum Tummelplatz vaterlandsloser Emigranten geworden, die Unruhe und Verwirrung in die Bevölkerung hineintragen und die mit allen Mitteln gegen die Reichsregierung arbeiten. Obwohl ihnen selbst kein Abstimmungsrecht zusteht, versuchen sie die Abstimmung in ihrem Sinne zu beeinflussen. Das Dulden derartiger politischer Wühlarbeit von Emigranten durch eine neutrale Regierung widerspricht anerkannten völkerrechtlichen Grundsätzen. Mit dem Charakter des Saargebiets als eines Abstimmungsgebiets ist dies unvereinbar. Auch heute müssen wir gegen dieses Verhalten des Herrn Knox ernstlich Verwahrung einlegen."

Weiter wird noch einmal scharf gegen die Emigranten in der Saarpolizei Stellung genommen. Zu dem sogenannten Attentat auf den Emigrantenkommissar Machts wird festgestellt: „Knox allein trägt die Verantwortung dafür, weil er durch die starre Betonung seiner Macht und unnachsichtlichen Prestigepolitik eine Stimmung in der Bevölkerung erzeugt, die nur zu leicht bei aufgeregten und geistig verworrenen Menschen zu solchen verwerflichen Ausschreitungen führt". Nachdem dann noch gegen die Verbote der nationalen Zeitungen und gegen die rechtswidrigen Haussuchungen bei der Deutschen Front Stellung genommen wird, heißt es zum Schluß: „Es geht uns nicht um die Person des Herrn Knox, die uns gleichgültig ist. Er hat es in den annähernd zweieinhalb Jahren seines Hierseins nicht verstanden, mit der Bevölkerung, der er durch sein hohes Amt verpflichtet ist, auch nur oberflächlich Fühlung zu gewinnen. Die seltenen Male, in denen er überhaupt den Versuch der amtlichen Fühlung mit den Vertretern der Bevölkerung gemacht hat, haben ohnehin nicht den Eindruck hinterlassen, daß mit ihm eine ersprießliche sachliche Zusammenarbeit in wichtigeren Fragen möglich ist. Wir erinnern vor allem an seine ständigen Drohungen mit dem Einmarsch französischen Militärs in das Saargebiet und an seine jetzt wiederholte Forderung, ihn zur Heranziehung ausländischer Polizeitruppen zu ermächtigen — eine Forderung, die der Völkerbund auf seiner letzten Tagung im Juni dieses Jahres in richtiger Erkenntnis ihrer sachlichen Unbegründetheit und ihrer Gefährlichkeit abgelehnt hat. Hätte der Präsident Knox es verstanden, dasselbe Vertrauen zur Saarbevölkerung herzustellen, das seinen Vorgänger, Herrn G. W. Stephens, mit den breitesten Massen der Saarbevölkerung verband, so hätte er es absolut nicht notwendig, nach ausländischer Polizeihilfe, die zudem gegen den Versailler Vertrag verstößt, zu rufen. Das Vertrauen einer Bevölkerung zu ihrer Regierung läßt sich nicht durch Polizeiknüppel und Maschinengewehre ersetzen."

Saardeutsche im Reich! Achtung!

Berlin. Vor dem 31. August 1934 müssen die Anträge auf Eintragung in die Listen der Saar-Abstimmungsberechtigten bei den zuständigen Gemeindeausschüssen im Saargebiet gestellt werden. Ohne besonderen Antrag, der für jede Person einzeln gestellt werden muß, wird niemand in die Stimmlisten eingetragen werden. Antragsformulare können von den Ortsgruppen der Saar-Vereine und von der Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42 (Telefon: Bergmann 3243) angefordert werden. Diese Stellen erteilen auch jede Auskunft in Abstimmungsfragen. Saardeutsche! Stellt also Eure Anträge vor dem 31. August!

Schweres Bauunglück.

Saarbrücken. In Bubach ereignete sich ein schweres Bauunglück, das ein Todesopfer forderte. Während Maurer auf dem Gerüst eines Neubaues mit dem Aufstellen der Giebelspitze beschäftigt waren, stürzte die Giebelwand plötzlich mit furchtbarem Getöse zusammen und begrub die Arbeiter unter den Trümmern. Von den sechs Schwerverletzten starb einer auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Gerettet!

40 Saarbergleute vier Stunden eingeschlossen.

Reden. Auf der saarländischen Grube „Itzenplitz" ging Samstag um 11 Uhr eine Strecke zu Bruch. Etwa 40 Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Auf die Nachricht von dem Unfall hin bemächtigte sich der Bevölkerung in den umliegenden Ortschaften große Aufregung über das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute. Den sofort herbeigerufenen Hilfskolonnen gelang es, die Eingeschlossenen bereits kurz nach 15 Uhr wieder zu befreien.

Ein deutsches Faltboot in Holland treibend aufgefunden.

Amsterdam. Einer Meldung aus Zoutkamp zufolge wurde dort Samstag vormittag südlich der Insel Schiermonnikoog ein Faltboot namens „Rheinteufel" treibend aufgefunden. Im Innern des Bootes, das eine deutsche Flagge trug, fand man nur eine leere Aktentasche. Man vermutet, daß die Insassen ertrunken sind. Die Innenseite des Bootes trägt die Aufschriften **„U. I. Krefeld und Bad Toelz-Oberbayern."**

So groß wie nie zuvor.

Eröffnung der Deutschen Ostmesse.

Geleitwort des Führers.

Im Zeichen der Wirtschaftsverständigung mit Polen.

Königsberg. Am Sonntagvormittag fand in der festlich geschmückten Stadthalle zu Königsberg die feierliche Eröffnung der 22. Deutschen Ostmesse statt. Der Oberbürgermeister von Königsberg, Dr. Will, begrüßte die Vertreter der Behörden und die Ehrengäste aus dem In- und Auslande. Er unterstrich, daß die 22. Deutsche Ostmesse alle Erwartungen übertroffen habe und die größte sei, die jemals gezeigt wurde. Sodann verlas der Oberbürgermeister das Geleitwort des Führers und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Von stürmischem Beifall begrüßt, betrat das Rednerpult

Gauleiter und Oberpräsident Koch,

der die Grüße des Führers, des Ministerpräsidenten Goering und der Reichs- und Staatsregierung überbrachte; er hielt eine programmatische Eröffnungsrede, in der er u. a. ausführte:

Das Verhältnis Deutschlands zu anderen Völkern wird zur Zeit durch Unwahrheit und Verblendung und auch durch Unkenntnis und Irrtum die Wahrheit verfälscht. Wir schauen klar und ruhig durch das Gewirr solcher Behauptungen hindurch und sehen, was dahinter steht. Willkürliche Eingriffe in die friedliche gesetzmäßige Entwicklung der Dinge richten sich am Ende gegen den Angreifer selbst. Ich brauche kaum darauf hinzuweisen, daß dies im Osten daß dies vor allem denen, die diese Messe besuchen und beschicken, ebenso klar ist, wie uns. Das benachbarte Polen hat die Konsequenz aus der Nachbarschaft zu Deutschland gezogen und die neue, auf ganz weite Sicht berechnete und umfassende Friedenspolitik des Führers bejaht. Polen hat dadurch sich selbst und der Festigung seiner unabhängigen Machtposition gedient. Und durch die Einleitung der Verständigung mit Polen ist einer Wirtschaftsverständigung auch mit anderen Nachbarn die Bahn geebnet. Gerade für Ostpreußen hat eine solche Verständigung außerordentliche Bedeutung und begrüßt daher jeden der verschiedenen Wege, die diesem Ziele dienen.

Die Königsberger Ostmesse, die

so reich beschickt wie noch nie zuvor,

bringt in der Mustermesse Textilwaren, Nahrungs- und Genußmittel, Haus- und Küchengeräte, Kunstgewerbe und eine große landwirtschaftliche Ausstellung mit Maschinen aller Art. Besonders bedeutungsvoll ist die Tatsache, daß diesmal erstmalig Polen mit einer Sonderausstellung vertreten ist und daneben Lettland, während Rußland diesmal, wie auf allen Weltausstellungen, fehlt.

Adolf Hitler an die Deutsche Ostmesse.

Königsberg. Der Reichskanzler und Führer Adolf Hitler hat an die 22. Deutsche Ostmesse folgendes Schreiben gerichtet:

„Möge die Deutsche Ostmesse dazu beitragen, die zwischenstaatlichen Beziehungen im osteuropäischen Raum in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht auszugestalten. Nicht imperialistische Ziele beherrschen die Wirtschaft des nationalsozialistischen Deutschlands, sondern das Bestreben, einem 66-Millionenvolk Arbeit und damit Brot zu schaffen. Im Zeichen dieses Aufbauwillens eines Volkes, das sich innerlich wiedergefunden hat und das bei Wahrung seiner Ehre und Freiheit an der Befriedung Osteuropas mitarbeiten will, hat auch die deutsche Ostmesse besondere Aufgaben zu erfüllen. Aus diesem Grunde möge ihr ein Erfolg beschieden sein."

Große Berliner Kunstausstellung 1934 eröffnet.

Berlin. Vor einer außerordentlich zahlreichen Besucherschaft wurde am Samstag mittag die Große Berliner Kunstausstellung 1934 feierlich eröffnet. Ministerpräsident Goering war vertreten durch Staatsrat Neumann, das preußische Kultusministerium durch Ministerialdirigent Dr. von Staa und Regierungsrat D. von Oppen, für die Stadt Berlin war Vizepräsident Kühn und von der Preußischen Bau- und Finanzdirektion Oberbaurat Schonert erschienen. An der Spitze vieler Künstler sah man den Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste, Professor Schumann. Der erste Beauftragte der Ausstellungsleitung, Bildhauer Fritz Röll, hieß im Namen der ausstellenden Künstlerschaft die Gäste willkommen und dankte besonders den Reichsminister Dr. Goebbels und Rust sowie dem Oberbürgermeister Dr. Sahm für das Zustandekommen der Ausstellung.

Keppler

über sein Arbeitsgebiet.

Berlin. Der Beauftragte des Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen, Keppler, äußerte sich gegenüber dem Berliner Schriftleiter der Düsseldorfer „Volksparole" zu aktuellen Fragen. Als charakteristisches Merkmal der gegenwärtigen Lage bezeichnete er den Umstand, daß die deutsche Volkswirtschaft heute endlich auf der Grundlage einer unbedingt stabilen staatlichen Ordnung ruhe. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die machtvolle Vertrauenskundgebung für den Führer wiederum einen günstigen Einfluß auch auf das Wirtschaftsleben ausüben werde. Vertrauen sei schlechthin das Fundament der neuen staatlichen Ordnung und mithin auch jener Stabilität, auf deren Grundlage allein ein gesundes wirtschaftliches Leben sich entfalten könne. Die Wiederaufrichtung der Wirtschaft könne nur durch eine Zusammenarbeit des gesamten Volkes — Produzenten wie Verbraucher, Betriebsführer wie Gefolgschaft — geschehen und somit nur unter einem Führer, der es verstanden habe, das Volk aus der Zersplitterung der Parteienwirtschaft zu einer Einheit zusammenzuschmelzen. Die Tatsache, daß das deutsche Volk sich zu Beginn des Winters 1933/34 in einer von niemand in jenem Ausmaß erwarteten Geschlossenheit hinter den Führer stellte, sei ohne Zweifel einer der wesentlichen Gründe für die Erfolge der Arbeitsschlacht gerade auch in den Wintermonaten gewesen.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börse.

Anfangsstimmungsbild von heute.

Berlin. Obwohl im vorbörslichen Frühverkehr von keinem wesentlichen Geschäft gesprochen werden kann, so ist es auf Grund der vorliegenden Orders aus Publikumskreisen bereits zu ersehen, daß man an der bevorstehenden Börse mit einem freundlichen Grundton und höheren Kursen rechnen kann. Die Begründung ist im Hinblick auf das überwältigende Bekenntnis zum Führer zu sehen, von dem man auch einen neuen Impuls für die gesamte Wirtschaft erwartet. Die Aufwärtsbewegung dürfte sich in erster Linie auf den Aktienmarkt erstrecken, von dort ausgehend aber auch den Rentenmarkt befruchten. Von Kurstaxen hörte man Farben mit 148 ca. Am internationalen Devisenmarkt lag das Pfund etwas schwächer, und zwar errechnete es sich mit ca. 12,60, der Dollar mit ca. 2,47½. Bemerkenswert ist die internationale kräftige Befestigung der Mark.

Zum Wochenbeginn blieb das Geschäft zunächst noch eng begrenzt, doch machte sich insbesondere auf den Aktienmärkten im Hinblick auf den Erfolg des Volksentscheides ein allgemein freundlicher Grundton bemerkbar. Die Kursgestaltung war, von kleinsten Orders beeinflußt, nicht ganz einheitlich. Zu den gefragtesten Werten gehören wiederum Aschaffenburger Zellstoff mit plus 3⅛, sodann Berlin-Karlsruher Maschinen und Braubank mit je plus 1¼ Prozent. BEW. und Reichsbankanteile kamen je ¼ Prozent höher zur Notiz. Andererseits lagen Farben entgegen der Erwartung im vorbörslichen Verkehr ⅛ Prozent schwächer, auch Siemens büßten auf ein Zufallsangebot 1½ Prozent ein. Am Rentenmarkt eröffneten Altbesitz zu unverändert 95⅝ Prozent. Blankotagesgeld wurde vorerst mit unverändert 4 bzw. 4¼ Prozent genannt.

*

Die Elektrolytkupfernotiz wurde heute mittag mit 47,50 RM. für 100 Kg. ermittelt.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Weizen 199, Roggen 159, Braugerste feinste 196 bis 206, gute 185—195, Wintergerste zweizeilig 170 bis 181, vierzeilig 163—168. Weizenkleie und Roggenkleie ohne Notiz. Zum Wochenbeginn war die Marktlage unverändert. Es herrscht eine stetige Grundstimmung, doch war das Geschäft wenig entwickelt. Dies gilt sowohl für Brotgetreide als auch für Hafer und Gerste.

Das Geschäft hatte ein stilles Aussehen. Es ist in Nachwirkung des gestrigen Wahltages noch wenig entwickelt. Weizen und Roggen werden wenig offeriert, insbesondere aus der Provinz werden nicht allzu große Zufuhren gemeldet. Geschäftshemmend wirkten weiter die unveränderten Wasserstandsverhältnisse auf der Oder und der Elbe. Hafer ist wenig angeboten, ebenso Futtergerste. Weizenexportscheine nominell 238½, Roggenexportscheine 127½ Brief, Sept. 128 Brief, etwa eine halbe RM., darunter sind Geldpreise zu hören.

Erste Berliner Effekten von heute.

	20. 8.	17. 8.
Dt. Anl., Ausl.-Sch.		
einschl. ⅓ Abl.-Sch.	95,12	95,50
Dt. Anl., Ablös.-Sch., ohne Ausl.-Sch.		
8 % Hoesch Eisen. u. 6Stahl. RM-Anleihe	93,50	93,50
% Fr. Krupp RM-Anleihe	93,00	92,50
7% Mitteld. Stahl-RM-Anleihe	92,50	92,50
7% Ver. Stahl-RM. Anleihe S.B.	73,75	78,63
Bank elektr. Werte	78,17	78,00
Bank f. Brau-Industr	107,50	105,00
Reichsbank	155,50	153,00
AG. f. Verkehrswesen	67,87	66,63
Allg. Lokalb. u. Kraft.	118,00	117,00
Dt. Reichsb. Vorzüge	112,37	112,50
Hamb.-Amer. Paketf.	25,25	26,15
Hamburg Süd	25,37	30,00
Norddeutscher Lloyd	30,00	29,75
Hayer. Motor.-Werke	128,25	129,00
J. P. Bemberg	68,12	67,00
Jul. Berger Tiefbau	117,00	116,50
Berl.-Karlsr. Industr.	133,00	133,00
Berl. Kraft u. Licht	146,00	145,00
Berl. Maschinenbau	112,00	100,00
Braunkohlen u. Brik.	190,50	191,50
Bremer Wollkämm.	145,00	141,75
Buderus Eisenwerke	80,00	78,37
Charlottb. Wasser	96,25	95,75
Chem. v. Heyden	93,00	93,75
Compania Hispano		—
Cont. Gummi-Werke	130,00	128,50
Cont. Linol. Zürich	64,7.	64,00
Daimler-Benz	47,87	47,25
Dt. Atlant. Telegr.	113,00	112,50
Dt. Conti-Gas, Dessau	127,00	125,75
Deutsche Erdöl	114,75	114,62
Dtsch. Kabelwerke	78,75	78,25
Dtsch. Linol.-Werke	58,25	60,00
Dtsch. Telef. u. Kabel.	89,50	86,75
Deutsch. Eisenhand.	69,00	67,75
Dortm. Un.-Brauerei	203,0	202,25
Eintracht Braunk.	194,75	193,50
Eisenb.-Verkehrs.	98,00	96,00
Elektr.-Lieferung	104,00	103,25
Elektr. Werke Schles.	103,7.	102,00
Elektr. Licht Kraft	111,0	112,00
Engelhardt Brauer. u	88,0	87,00
Farbenindustrie, I. G.	147,00	147,50
Feldmühle, Papier	114,50	112,00
Felten & Guilleaume	71,37	70,62
Gelsenk. Bergwerke	61,25	62,25
Gesfürel-L. Loewe	109,63	110,00
Th. Goldschmidt	83,50	83,47
Hamburger Elektr.	129,50	129,00
Harburger Gummi	30,50	29,75
Harpener Bergbau	106,50	107,00
Hoesch-Köl.-Neuess.	72,25	76,00
Philipp Holzmann	69,70	70,00
Hotelbetriebs-Ges.	43,25	42,75
Ilse Bergbau	173,00	174,00
Ilse „ Genußsch.	129,87	129,75
Junghans Gebrüder	45,00	42,63
Kali Chemie	119,25	119,00
Kaliw. Aschersl.	123,25	118,75
Klöckner-Werke	79,00	78,75
Koksw. & Chem. Fabr.	93,50	93,25
Lahmeyer & Co.	118,00	117,75
Laurahütte	19,50	19,75
Leopoldsgrube	33,87	33,75
Mannesmannröhr.	69,87	69,25
Mansfeld AG. f. B.	74,50	73,25
Maschinenb.-Untern.	46,75	46,00
Maximilianshütte	154,00	154,00
Metallgesellschaft	84,00	81,75
Montecatini	92,00	15,00
Niederlausitz. Kohle	194,25	194,50
Orenstein & Koppel	77,00	77,50
Phönix Bergbau	48,00	48,25
Polyphonwerke	15,25	15,25
Rhein. Braunk. u. Br.	246,00	245,00
Rhein. Elektr.	91,00	99,00
Rhein. Stahlwerke	89,75	90,37
Rhein. Westf. Elektr.	102,50	102,50
Rütgerswerke	38,75	38,87
Salzdetfurth Kali	153,50	153,50
Schl. Bergb. u. Zink	35,50	33,00
Schl. Elektr. u. Gas B.	134,53	134,00
Schubert & Salzer	169,00	163,75
Schuckert & Co.	89,50	89,25
Schultheiß-Patzenh.	116,00	117,00
Siemens & Halske	144,60	142,00
Stör & Co., Kamm g.	91,50	91,75
Stolberger Zink	53,00	52,75
Süddeutsche Zucker	185,00	81,00
Thüringer Gas	125,50	123,00
Wesd. Kaufhof	—	
AG. (vorm. L. Tietz)	22,37	22,25
Verein. Stahlwerke	41,87	42,00
Vogel Telegr. Draht	93,87	90,25
Wasser Gelsenk.	123,00	123,00
Westeregeln	124,00	117,00
Zellstoff Waldhof	50,25	52,75
Otavi Minen	14,25	14,12

Wieder drei Todesurteile in Oesterreich.

Zwei Begnadigungen.

Domes hingerichtet.

Wien. Im Prozeß vor dem Wiener Militärgerichtshof gegen 13 wegen des Sturmes auf das Haus der österreichischen Rundfunkgesellschaft (Ravag) Angeklagte wurde am Samstagnachmittag das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Domes wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Die übrigen 12 erhielten lebenslänglichen schweren Kerker. Nachdem der Bundespräsident das Gnadengesuch für den zum Tode durch den Strang verurteilten Domes abgelehnt hatte, wurde das Urteil am Samstag um 19,30 Uhr im Hof des Wiener Landesgerichtes vollstreckt.

Innsbruck. Das Standgericht verurteilte am Samstag nach dreitägiger Verhandlung die beiden Angeklagten Aberger und Hagen aus Saalfelden wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode durch den Strang. Das Verfahren gegen 18 weitere Angeklagte wurde abgetrennt und dem ordentlichen Gericht in Salzburg überwiesen. Die beiden Angeklagten nahmen das Todesurteil gefaßt und mannhaft auf. Sie erbaten sich eine dritte Gnadenstunde, die ihnen auch gewährt wurde. Die Verteidiger der vom Standgericht zum Tode Verurteilten richteten sofort fernmündlich Gnadengesuche an den Bundespräsidenten. Eine halbe Stunde vor Ablauf der Hinrichtungsfrist traf vom Bundespräsidenten die Nachricht ein, daß Josef Aberger zu lebenslänglichem schweren Kerker und Bruno Hagen zu 20 Jahren schweren Kerkers begnadigt worden seien.

Vor neuen Prozessen.

Wien. Von der Polizei wurden dem Untersuchungsgefängnis 137 Teilnehmer an dem Aufstand im Kanzleramt eingeliefert. Bei der Staatsanwaltschaft des Militärgerichtshofes werden nun die polizeilichen Akten gesichtet, um zu ermitteln, gegen welche von den 137 Aufständischen gegebenenfalls die Einleitung der gerichtlichen Voruntersuchung vorbehalten bleibt. Sollten alle Eingelieferten vor das Militärgericht kommen, so ist die Einsetzung mehrerer Militärgerichtssenate zur beschleunigten Durchführung der Verhandlung geplant.

Vier italienische Militärflieger tödlich verunglückt.

Rom. Am Sonntag wurde der Absturz eines Militärflugzeuges bekannt gegeben, bei dem am Freitag vier Flieger ums Leben gekommen sind. Es handelt sich um ein Bombenflugzeug, das einen nächtlichen Uebungsflug unternommen hatte. Die Besatzung bestand aus einem Fliegerhauptmann als Führer, einem Sergeanten, einem Unteroffizier und einem Mechaniker. Bei der Landung auf dem Flughafen Cascina Malpensa stieß die Maschine infolge eines falschen Manövers gegen einen Schuppen, fing Feuer und stürzte brennend zu Boden. Die Besatzung fand den Tod in den Flammen.

Gelandet!

Landung des Stratosphärenballons in Südslawien.

Belgrad. Ueber die Landung der Stratosphärenflieger Cosyns und van der Else an der Nordwestgrenze Südslawiens bringen die Blätter am Montag zahlreiche Einzelheiten. Sie berichten, daß der Ballon in einem Maisfeld niedergegangen sei. Die Insassen seien sehr überrascht gewesen, daß sie sich in Slawien befänden. Sie hätten geglaubt, auf tschechoslowakischem Gebiet gelandet zu sein. Mit den Leuten, die ihnen bei der Bergung des Ballons halfen, verständigten sie sich in deutscher Sprache. Die Flieger übernachteten bei einem Lehrer einer Dorfschule. Pressevertretern gegenüber äußerten sie, daß es noch nicht feststehe, welche Höhe erreicht sei, daß sie aber annähmen auf 16 000 Meter gekommen zu sein. Der Höhenmesser befinde sich nämlich in einer geschlossenen Kassette, die erst in Brüssel geöffnet werden soll. Immerhin seien sie hoch genug gekommen, um die angestrebten wissenschaftlichen Beobachtungen durchführen zu können. Die Fahrt sei programmäßig verlaufen, nur der Funkapparat habe plötzlich versagt.

Professor Cosyns berichtet.

Professor Cosyns berichtete Pressevertretern über seinen Flug u. a.: Wetter und Wind seien günstig gewesen. Nach dreizehnstündigem Flug sei er gelandet. Die Prüfung der Ergebnisse werde mehrere Wochen dauern. Der Ballon und die Gondel werden auf Lastkraftwagen, die die südslawischen Behörden den Gelehrten stellen werden, nach Mourska Sobtota befördert werden. Professor Cosyns hob den überaus herzlichen Empfang durch die südslawische Bevölkerung hervor und sprach den Behörden für ihre Unterstützung seinen Dank aus.

„Graf Zeppelin" nach Südamerika gestartet.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Samstag, 20,16 Uhr, zu seiner sechsten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich neun Fahrgäste, 165 kg Post und 159 kg Fracht. Mit den Frachtstücken wird auch ein Ersatzpropeller für das Flugzeug der deutschen Fliegerin Elli Beinhorn, die in Kostarika einen Propellerschaden erlitten hat, befördert. Die gesamte Besatzung und die deutschen Fahrgäste haben vor Abfahrt des Luftschiffes ihrer Wahlpflicht zur Volksabstimmung genügt. Die Führung des Schiffes hat Kapitän Flemming übernommen. Auf der Rückfahrt erfolgt in Sevilla eine Zwischenlandung.

Der Endspurt.

Heute wird der beste deutsche Rundfunksprecher ermittelt.

Berlin. „Wir suchen die besten Rundfunksprecher." Dieser Ruf hallt seit Monaten durch die deutschen Lande. Die nationalsozialistische Bewegung hat sich durchgesetzt mit dem Wort, mit jener Macht, die nach dem Führer die große historische Lawine religiöser und politischer Art ins Rollen bringt. Es versteht sich von selbst, daß der nationalsozialistische Rundfunk das Wort mit in den Mittelpunkt seiner ganzen Arbeit stellt. Diese Aufgabe ist um so dringlicher, weil der nationalsozialistische Rundfunk das Leben selbst gestaltet, weil er vor allem auch aktueller Rundfunk ist. Dazu gehören aber Funkmänner, die das Wort beherrschen und die Ereignisse künstlerisch zu gestalten wissen. Deshalb hat die Reichsleitung, unterstützt vom Reichsverband Deutscher Rundfunk-Teilnehmer, seinerzeit einen großen Wettbewerb ausgeschrieben. Deshalb sind in rund 1000 Veranstaltungen des RDR. in allen Teilen Deutschlands jedesmal 20 bis 30 Bewerber vor die Mikrophone getreten im Kampf um den Ehrentitel eines deutschen Rundfunksprechers. Aus dieser ernsten Arbeit um die funkkünstlerische Form des Hörberichts sind 12 Bewerber hervorgegangen, die sich mit ein Prozent Begabung und mit 99 Prozent Fleiß in allen Kämpfen behaupten konnten.

Heute treten die zwölf Preisträger der deutschen Sendebezirke in die letzte Kampfphase. Sie werden im Rahmen einer großen Veranstaltung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm über alle Sender Hörberichte geben, und 20 Millionen Hörer und noch mehr werden vor den Lautsprechern sitzen, diese Berichte abhören und dann der Reichssendeleitung Berlin, Haus des Rundfunks, Masurenallee, unter dem Kennwort „Preisausschreiben" wissen lassen, wem sie den Sieg zusprechen, wer den Weg zum Ohr und zum Herzen des Volkes findet.

Wenn dieser letzte Wettstreit ausgetragen sein wird, ist ein großes Stück ernster Rundfunkarbeit vollbracht worden. Sicherlich werden aus diesem Wettstreit Berufene hervorgehen, nicht zuletzt aber hat dieses große Preisausschreiben das gesamte Deutschland aufgeboten und den Hörern gezeigt, wie schwer ernste verantwortliche Rundfunkarbeit ist, und hat sie nur noch enger mit dem Wunderinstrument unseres Jahrhunderts verknüpft.

Zwölf von 15 000, vielleicht waren es auch 20 000 Bewerber, kämpfen um den ersten Preis im großen Rundfunksprecher-Wettbewerb der Reichssendeleitung. Keiner wird versäumen, daran teilzunehmen, denn es geht um den Rundfunk, der dem deutschen Volk und damit jedem Einzelnen gehört.

Schanghai. Ein chinesischer Dampfer, der sich auf der Reise von Tschifu nach dem südlichen Sachalin befand, ist bei Sachalin in einen Taifun geraten und mit 45 Mann Besatzung untergegangen.

Paris. In einem 312 m tief gelegenen Stollen eines Bergwerks in der Nähe von Lille hat sich ein Einsturz ereignet. Drei Bergleute wurden verschüttet. Einer wurde gerettet, die anderen beiden konnten nur als Leichen geborgen werden.

Verlängerung der Besuchsfrist der Hindenburg-Gruft.

Hohenstein. Wie wir erfahren, ist eine Verlängerung der 14tägigen Frist, die für einen Besuch am Sarge des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorgesehen war, in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird die Besuchsfrist bis zum Endtage der Tannenberg-Schlacht, deren 20jähriges Gedenken wir feiern, verlängert werden. Solange ist auch der Denkmalsbesuch frei.

Dank an den Reichsarbeitsführer.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Reichsarbeitsführer für die Ausschmückung des Tannenberg-Nationaldenkmals zu den Trauerfeierlichkeiten seinen Dank mit folgendem Schreiben ausgedrückt.

„Sehr verehrter Pg. Hierl! An der Herrichtung und Ausschmückung des Tannenberg-Nationaldenkmals für die Trauerfeierlichkeiten des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg haben sich die Männer des Arbeitsdienstes in hervorragender Weise beteiligt. Ich bitte, allen Kameraden des Arbeitsgaues Ostpreußen, die in verhältnismäßig kurzer Zeit durch ihre aufopfernde Tätigkeit diese Arbeitsleistung vollbracht haben, meine vollste Anerkennung zu übermitteln. Mit Heil Hitler! gez.: Dr. Goebbels."

Mandschukuo droht.

Schanghai. Nach einer Meldung aus Charbin äußerte sich der Vertreter des Außenministeriums von Mandschukuo zu den Zwischenfällen an der Ost-China-Bahn und an der Grenze. Falls die bisherigen Grenzzwischenfälle, so sagte er, wie Beschießung von vier Dampfern auf dem Amur durch die Russen und das Ueberfliegen Suifenhos durch russische Flieger nicht zufriedenstellend beigelegt würden, bestehe keine Möglichkeit für eine Behandlung künftiger Zwischenfälle an der mandschurisch-russischen Grenze auf diplomatischem Wege. Außerdem seien dann Verhandlungen mit sowjetrussischen Konsulatstellen über irgendwelche Fragen einschließlich der letzten Verhaftungen russischer Angestellter an der chinesischen Ostbahn unmöglich.

Drei Bomben verloren ...

Kowno. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich in Kowno bei Uebungen einer litauischen Bombenflugzeugstaffel. Als die drei Bombenflugzeuge kurz nach dem Aufstieg die Stadt überflogen, lösten sich aus bisher noch unbekannter Ursache an einem der drei Flugzeuge plötzlich drei Bomben und sausten zur Erde. Eine fiel auf das Dach des Wasserbauamtes, explodierte aber nicht. Die beiden anderen Bomben durchschlugen das Dach eines benachbarten Stallgebäudes und explodierten, wobei ein Kalb und eine Kuh zerrissen wurden. Außerdem ist in dem Stall beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Ein Mann, der sich in der Nähe aufhielt, wurde durch einen Bombensplitter am Arm verletzt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern vormittag entschlief kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Kaufmann

Wilhelm Baecker

Ein Herzschlag riß ihn unerwartet mitten aus einem arbeitsreichen Leben.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Baecker, geb. Rittershausen
Fritz Baecker und Frau Alice Baecker-Kinon
Rechtsanwalt Wilhelm Baecker
und Frau Elisabeth Baecker-Barbrock
Anneliese Baecker
und zwei Enkelkinder.

Hattingen, Dortmund, Hamm, Mülheim-Styrum, Essen, den 20. August 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Hattingen, Sprockhöveler Str. 17, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Zurück!

Dr. Drenhaus

Knappschaftszahnarzt und behandelnder Zahnarzt für sämtliche Krankenkassen

Hattingen, Heggerstraße 36.

Fahrradhaus

Röl am Rathaus

Bochum, Ecke Bongard- und Mühlenstraße.



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze.

Oeffentliche Erinnerung

an die Zahlung der **Umsatzsteuer für Juli 34, Vermögensteuer per 15. 8. 34, Tilgungsraten auf Ehestandsdarlehen per 10. 8. 34, Abschlußzahlungen auf die Einkommen- und Umsatzsteuer 1933** und sonstiger fällig gewordener Reichsabgaben.

Gegen Schuldner, welche nunmehr nicht binnen 1 Woche zahlen, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet.

Finanzamt Hattingen.

Höhere Privatschule Crewe

Bochum, Mauritiusstraße 13

Jederzeitige Aufnahme und Umschulung von Schülern u. Schülerinnen. Individuelle Förderung. Kleine Klassen. Geprüfte Lehrkräfte. Schulgeld 20,— RM. mtl.

Der Inhaber und Leiter: **GREWE**

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 21. d. M. 10 Uhr versteigere ich in O.-Elfringhausen an Ort u. Stelle (Sammelpunkt der Käufer Wirtschaft von Scheven):

1 Klavier,

11 Uhr in Nierenhof an Ort und Stelle (Sammelpunkt der Käufer Wirtschaft Bachmann)

2 Toilettenspiegel, 1 Kleiderschrank, 2 kompl. Betten, 2 Nachtkonsolen m. Marmor, 1 Waschtisch, 2 Stühle, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Klubsessel, 1 Sofa, 1 Ledersessel, 1 Gramophon mit Schrank, 1 Klavier, 1 Vitrine, 2 Blumenständer, 1 Zimmerofen, 1 Kohlenkasten, 101 Bücher, für 6 Fenster Gardinen, 4 Fenstervorhänge, 1 elektrischen Herd, 1 Wasserbehälter, 1 Kindereisenbahn, 1 Kinderschlitten, 1 Staubsauger, 1 Kleiderschrank, 1 Flurgarderobe u. dergleichen mehr,

15 Uhr in Altendorf an Ort und Stelle (Sammelpunkt der Käufer Wirtsch. Braufstepe)

1 Billard,

am Mittwoch, dem 22. d. Mts., 10 Uhr in Welper, Versteigerungslokal Diergardt

2 Schreibtische, 1 Herdaufsatz, 1 Plüschsofa, 1 Bild mit Goldrahm., 1 Blumenkrippe, 1 Tisch mit Decke

11 Uhr in Hüttenau, Versteigerungslokal Gemeindegasthaus:

1 Küchenbüfett,

13 Uhr in Blankenstein, Versteigungslok. Wette

1 Nähmaschine (Singer), 1 Silberschrank mit 200 Bestecken,

15 Uhr in Hammertal, Versteigerungslokal Steinenhaus

1 Klavier, 2 Ausziehtische, 1 Vertiko, 1 Musikapparat, 2 Sofas, 1 gr. Bild, 1 Tisch, 1 Büfett, 1 Bild, 2 Küchenbüfetts,

anschließend an Ort und Stelle

1 Sofa, 1 Wanduhr,

am Donnerstag, dem 23. d. M., 11 Uhr in Herbede, Versteigerungslokal Braufstepe

2 Schreibtische, 1 Ausziehtisch, 1 Bild mit Goldrahmen, 1 Regulator, 1 Nähmaschine (Singer), **1 Schreibmaschine** (Stoewer),

anschließend an Ort und Stelle:

1 Ausziehtisch, 2 Pferde, 1 Flachwagen, 2 Geschirre, 1 Klavier, 5 Schweinchen

öffentlich meistbietend gegen bar.

Schnettler Obergerichtsvollzieher.



TORPEDO 6

ist die erste Schreibmaschine, welche vollkommen nach den Bestimmungen des Deutschen Normenausschusses gebaut worden ist.

Die Erfahrungen von Industrie, Handel und Verbrauchern unter Mitwirkung von Behörden und Wissenschaftlern sind durch Gemeinschaftsarbeit hierin vereinigt.

Die **TORPEDO 6**

ist die Schreibmaschine der höchsten Anforderungen an Schreibleichtigkeit (Segmentumschaltung statt Wagenumschaltung), Schreibschnelligkeit.

Die **TORPEDO 6**

ist die Schreibmaschine der höchsten Betriebssicherheit durch starke robuste Bauart aller Einzelteile, durch Verwendung allerbesten Materials für wichtige Teile, z. B. Chromnickelstahls (Typenhebel), durch 30jährige Erfahrungen der Torpedo-Werke A.-G. im Bau von Qualitätsschreibmaschinen.

Die **TORPEDO 6**

ist die einzige Schreibmaschine mit der leichtesten Auswechselbarkeit von Wagen mit 4 verschiedenen Längen auf der normalen Grundmaschine, von Walzen mit verschiedenen Härtegraden, von Papierandruckwalzen zum Schreiben von Dauermatrizen.

Die **TORPEDO 6**

ist die Verwirklichung der Idee:

DIE SCHREIBMASCHINE ALS ORGANISATIONSMITTEL

DIE TORPEDO 6

ist die Schreibmaschine der unbegrenzten Ausnutzungsmöglichkeiten.

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung durch:

Heinrich Brüll, Bochum
Stolzestraße 11. Fernruf 68233



MAY-BAND

gegen Knick-, Senk- und Spreizfuß

Ein Universalband, das den Vorderfuß zusammenhält und durch seine auswechselbare Pelotte das eingesunkene vordere Quergewölbe wieder aufrichtet. Wirkt wie ein elastisches Corsett, das die Muskeln entspannt, sie in ihrer Tätigkeit unterstützt und den Füßen eine elastische und sichere Abwicklung gestattet. Für den Sport unentbehrlich. Fordern Sie ausdrücklich das elastische May-Band „U". Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos und unverbindlich

SUPINATOR
ALLES FÜR DIE FÜSSE

Drenhaus

Hattingen

Abt. Fußpflege Röntgeneinrichtung

Sächsische Bettfedern-

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 28 (Prov. Sachs.) sendet allerbeste **Bettfedern** bedeutd. billig, zu Fabrikpreis. Ferner pa. **Bett-Inlett** Prüf. Sie selbst u. verlangen Sie Proben u. Preisl. ums. u. portofr. **Echte Daunen-Steppdecken** Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen.

Gebt den Blinden Arbeit!

Suche für Privathaushalt eine ältere **saubere Putzfrau** Vorzustell. Dienstag u. Mittwoch zwisch. 16,30 und 17,30 Uhr. **Essen-Kray,** Eickenscheidterstr. 21 2. Etage, rechts.

Kaufe Motorrad!

Angabe der Fabrikmarke, Stärke, Laufdauer und des Preises erbeten. Der Raum dieser Anzeige kostet bei einmaliger Aufnahme 1,20 RM.

Schön gelegene

3-Zimmerwohnung

mit Baderaum und Küche in Essen-Steele zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unt. Nr. St. 9543 an die Geschäftsst. dieser Ztg. in Essen-Steele, Neumarkt 6.

Eine Wohnung

erhalten Sie schnell durch eine kleine Anzeige in dieser Zeitung.

Brautpaar sucht

2-Zimmer-Wohnung

Nähe Haus Weitmar Schriftl. Angebote unter B 1902 an die Geschäftsst. d. Ztg. in B.-Linden.

Motorrad

200 ccm, billig zu verkaufen.

Hattingen, Flachsmarkt 5.

Handlinien-Astrologie

Altenhoff, Essen, am Rathaus Steeler Str. 11